

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementspreis M. 1 pro Quartal.
zu bezahlen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3539.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Röcke, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenheft: H. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Wismarstr. 10.

Einserate
für die übergestaltete Zeitzeile oder deren Raum 20 As,
Begrüßungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 As,
Veranstaltungsanzeigen 10 As. Beilagen nach Vereinbarung.

Hierzu eine Beilage.

Zur Beachtung für unsere Leser und Berichterstatter.

Die nächste Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“ (Nr. 52) ist die letzte in diesem Jahre. Nr. 53 fällt auf Beschluss der Preskkommission, welchem der Vorstand zustimmt, aus.

Die Nr. 1 des nächsten Jahrganges erscheint am 7. Januar 1900.

In der Postzettelungsliste ist die „Holzarbeiter-Zeitung“ unter Nr. 3617 eingetragen.

Redaktion und Expedition.

Der Bund deutscher Tischler-Zünningen und die abgelehnte Buchthausvorlage.

„Günther's Deutsche Tischlerzeitung“, das Publikationsorgan deutscher Tischler-Zünningen schreibt in ihrer Nr. 48 Folgendes:

„Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, haben die Delegirten der Berliner Zünningen die Gründung eines Bundes gegen ungerechtfertigte Bestrebungen der Arbeiter beschlossen. Der Obermeister der Tischlerinnung, Marschall, regte die Gründung des Verbandes an, weil das Arbeitswissengesetz im Reichstag die Ablehnung erlebt hat. Da die Gesetzgebung nicht eingreift, so ist man auf die Selbsthilfe angewiesen. Wenn dieser Bund auch nicht die gerechtfertigten Forderungen des Arbeitswissengesetzes ersehen kann, so ist dem Bunde doch eine Handhabe gegeben, die Ausschreitungen und Anmaßungen jeder Art, von Seiten der sozialdemokratischen Arbeiter, im Keime zu ersticken.“

Wo Reaktionäre sich zusammen finden, müssen die Leuchten der Tischlerinnung dabei sein. Das ist seit einigen Jahren schon eine allgemein bekannte Thatatthe. Doch Herr Marschall, der noch im Jahre 1896 während der Tischler-Lohnbewegung in Berlin eine wichtige Rolle spielte, jetzt der Marschall aller reaktionären Elemente in Handwerkskreisen geworden ist, muss füglich Wunder nehmen. Was mag den sonst achtbaren Herren dazu bewogen haben? Hat sich speziell in Berlin denn wirklich so Vieles zu Ungunsten der Tischlermeister durch die Gesellen geändert, das Herrn Marschall Veranlassung gab, zu einem wütenden Hasser der Tischlergesellen resp. deren Organisation zu werden?

Was in der Welt ist denn passiert? Was war's, das Herrn Marschall's kühle Überlegung in die Brüche gehen ließ und ihn bewog, mit allen Fasern seines christlichen Herzens eine Niederkunft der Tischlergesellen zu fordern?

Das bleibt ein Rätsel. Wie erinnern uns, daß nicht nur Herr Marschall, sondern auch noch andere Berliner Meister öfter die Ansicht vertreten, daß durch das Bestreben der Gesellen nicht nur die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dieser verbessert würden, sondern, daß auch das Handwerk selbst auf ein höheres Niveau gebracht werden könne. Freilich ist weder das Eine noch das Andere vollkommen erreicht worden. Aber das wird Herr Marschall nicht bestreiten können, daß, wenn die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sämtlicher Berliner Tischlergesellen die gleichen wären, wie solche von der Organisation durchgesetzt sind, eine Schundkonkurrenz weder unter den Gesellen noch bei den Meistern vor-

handen sein würde. Der ganze Kampf der Gesellen begreift sich eben darin, für beide Theile annehmbare Zustände zu schaffen. Über dazu. Herr Marschall, bedarf es des einzigen Zusammengehens beider Parteien. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß, wenn von Ihnen ein Versuch nach dieser Richtung hin gemacht würde, er lohnender für die Interessenten im Tischlergewerbe sein würde, als der, welchen Sie mit der Gründung eines Bundes zur Bekämpfung der Gesellen unternehmen wollen.

Es ist eine totale Verkennung der Thatsachen, wenn man einerseits zugiebt, daß die Schundkonkurrenz der Krebschäden des Handwerks ist, zu dessen Beseitigung Jevor beitragen müsse, man andererseits aber das einzige Mittel zu diesem Zwecke verwirkt, weil — nun weil durch praktische Anwendung derselben sich die Meister etwas zu vergeben glauben. Die deutschen Tischler — das wollen wir den Herren Marschall und Genossen verrathen — fürchten die in Aussicht genommene Gründung des Bundes nicht im Mindesten. Die deutschen Tischlergesellen würden mit der Buchthausvorlage fertig geworden sein und werden auch mit dem Bund der Tischlermeister fertig werden. Darum bangt uns keinen Augenblick. Ebenso wenig wie das Buchthausgebot die Streiks verhindern konnte, wird der Bunde der Tischlermeister und Genossen sie unmöglich machen. Ja, wir behaupten, daß, je mehr die Tischlermeister auf ihrem eingenommenen, extrem feindlichen Standpunkt gegenüber den Gesellen verharren, um so ernster sich die Gesamtfrage für das Gewerbe gestaltet.

Über auch die Streiks werden, nicht wie die Meister erhoffen, durch die Selbsthilfe „im Keime erstickt“, sondern geradezu groß gezogen. Je krasser der Standpunkt des „Herrn im Hause“ hervorgelebt wird, um so energischer und erbitterter wird der Kampf um die nach Meinung des Herrn Marschall „unberechtigten“ Forderungen geführt werden. Darauf dürfen die Herren Gründer sich verlassen. Wer dann den Kürzeren auf dem Kampfplatz zieht, ist für uns kein Zweifel. Den deutschen Tischlergesellen liegt — obgleich sie gar keine Ursache haben, einem angebotenen oder aufgedrängten Kampf aus dem Wege zu gehen — doch nichts daran; sie würden lieber, diese Überzeugung haben wir, auf dem Wege friedlicher Vereinbarung einen Theil Dessen zu erreichen suchen, was Ihnen nach einem vorausgegangenen, oft Monate lang geführten Kampf erst zu gesstanden wird. Einen Nachhilf hättet beide Parteien von der friedlichen Lösung der Differenzenpunkte nicht; im Gegenteil, beide können nur gewinnen, und die mancherlei Klagen über Mangel an Gesellen, und zwar an tüchtigen Gesellen, würden aufhören, wenn all die vielen Mittel anstatt zur Führung von Streiks zur besseren technischen Ausbildung und sonstigen, die materielle Lage der Gesellen bessenden Zwecken verwendet werden könnten.

Wir wissen, daß wir tauben Ohren und unempfänglichen Herzen predigen; wir wollen den Herren aber mit unseren österren Gewissenssärfungen zeigen, daß es uns viel weniger um das „Hezen“ zu thun ist, als darum, einen gangbaren Weg zu finden, auf dem ohne Verlust dasselbe, wenn auch etwas weniger, wie durch lange, beide Parteien entzündende Kämpfe erreicht werden kann.

Wir täuschen uns wohl kaum darin, wenn wir sagen, daß den Führern des Bundes deutscher Tischlerinnungen an der friedlichen Austragung der mannigfachen Streitpunkte nichts liegt; sonst dürfte man wohl im Publikationsorgan anstatt der steten Heze gegen die Gesellen ein Eingehen auf unsere schon viertgenommenen Vorschläge finden! Statt dessen färt das

Publikationsorgan der Tischlerinnungen die Förderer des Buchthauskurses in der Negierung in dem Glauben, daß es wirklich ohne ein Gesetz, daß die Streiks unmöglich macht, garnicht geht, obgleich hier durch Selbsthilfe und gegenseitige Verständigung in Bezug auf tarifliche Fortsetzung der Löhne und Arbeitszeit das gleiche Resultat, nämlich eine Verminderung der Streiks, erzielt werden könnte.

Davon will das Innungsorgan nichts wissen; denn es schreibt am Schlüsse seines „Die sogenannte Streikvorlage“ überschrieben Artikel:

„Ist der gute Wille der Regierungen biesmal auch nicht zum Durchbrüche gelangt, so werden sie sich, dieser Hoffnung können wir uns nicht versöhnen, doch nicht abhalten lassen, daß als Recht und zum Wohle des Volkes dienende Ziel unbeirrt weiter zu verfolgen und den in so fester und würdiger Weise eingenommenen Standpunkt unverändert festzuhalten.“

Scham über die Vertreterin des Volkes aus dem Mittelstande, die der Regierung rät, zum „Wohle des Volles“ an ihrem Buchthauskurse festzuhalten!

Ob es sich unter solchen Umständen noch versöhnt, über die Zweckmäßigkeit eines gemeinschaftlichen Vorwärtsstrebens der Gesellen und Meister zum „Wohle des Handwerks“ mit dem Innungsorgan zu diskutieren, erscheint uns sehr fraglich. Wir können angesichts der Stellungnahme des Herrn Marschall und seiner würdigen Hülfskräfte unseres Kollagen gegenüber nur ratzen, fester als bisher am Deutschen Holzarbeiterverband zu halten und immer neue Mitglieder für denselben anzuwerben.

Sollte der Bund deutscher Tischlerinnungen es absolu auf eine Machtfrage abgesehen haben, wozu wir nicht zweifeln, dann soll er den Deutschen Holzarbeiterverband nicht ungerüstet finden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Voranmeldung des Vorstandes.

Die erste Auslage des Almanach in Höhe von 8000 Exemplaren ist nunmehr vollständig vergriffen und konnten die lebendiggegangenen Bestellungen schon nicht mehr erledigt werden. Da bisher aber erst die Hälfte der Bahnhofstellen Bestellungen eingefandt hat, so macht sich dennoch die Herstellung einer zweiten Auslage nötig. Bis zu deren Fertigstellung muß der weitere Verband eine Verzögerung erleiden. Bei Fertigung der Höhe der Neuauflage können jedoch nur diesen Bestellungen berücksichtigt werden, welche bis zum 20. Dezember in unseren Händen sind. Wir bitten die rückständigen Bahnhofstellen deshalb, Ihren Bedarf sofort mitzuteilen.

Ferner machen wir die Mitglieder auf den bevorstehenden Jahresabschluß aufmerksam und ersuchen um rechtzeitige Zahlung der Beiträge, damit die Abrechnungen für das vierte Quartal keine Verzögerung erleiden.

Nachfolgende verlorene Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt:

22228 Heinrich Loos, Schreiner, geb. 16. 7. 59 zu Unter-

richtsdorf.

103732 Gustav Möller, Tischler, geb. 29. 6. 76 zu Schulz.

152494 Hermann Peters, Tischler, geb. 2. 2. 55 zu Marienburg.

173795 August Glodek, Tischler, geb. 27. 12. 78 zu Jänschendorf.

209727 Oskar Galler, Tischler, geb. 11. 4. 77 zu Breslau.

Stuttgart, 9. Dezember 1899.

Der Verbandsvorstand.

Versammlungs-Anzeiger.

Braunschweig. Sektion der Stellmacher. Sonnabend, 16. Dezember, Abends 8 Uhr, im "Gewerbeschauhaus" Werder 32.

Charlottenburg. Montag, 11. Dezember, Abends 8 Uhr, bei Leder, Bismarckstr. 74.

Düsseldorf. Dienstag, den 12. Dezember, im Lokale des Herrn Borgs, Schützenstraße.

Ebersfeld. Am Montag, d. 11. Dezember, Abends 9 Uhr, in der "Zentralherberge", Gr. Kloßbahn 26.

Görlitz. Sonnabend, den 16. Dezember, Abends 8 Uhr, im "Belvedere", Rauchwalderstr. Tagessitzung: Vortrag, Wahl der Zeitungsausträger, Geschäftliches, Aufnahmen und Fragekästen. Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß dieses die letzte Versammlung in diesem Jahre ist.

Helmstedt. Mittwoch, den 13. Dezember, im "Bindenhof".

Lüdenscheid. Unsere Mitgliederversammlungen finden regelmäßig von Sonnabend, den 2. Dezember an, alle 14 Tage, Abends 8 Uhr, statt, im Lokale des Herrn R. Schulze, "Gasthof zur Weser". Die Mitglieder werden erucht, zahlreicher als bisher zu erscheinen.

Der Bevollmächtigte.

Mühlenort. Samstag, den 16. Dezember, Abends 9 Uhr, bei W. Paus, Laar, Kaiserstraße.

Anzeigen.**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Deutsch. Bevollmächtigter Ernst Barth, Leichtstr. 49, 2. Et. Kassier Karl Oppermann, Adlerstr. 55, part. Reiseunterstützung wird von 7-8 Uhr Abends beim Kassier ausbezahlt. Herberge und Arbeitsnachweis, "Gasthof zur Stadt Braunschweig", Leipzigerstraße 24.

Düren. Unser Verkehrslokal befindet sich bei Herrn Jos. Eßer, "Zur Barrière". Beiträge werden dort entgegengenommen Sonntags von 10-12 Uhr Vormittags. Dasselbst findet auch am 10. Dezember, Nachmittags 5 Uhr, unsere Versammlung statt. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Die Kollegen Karl Brandt aus Hammelburgweg und Otto Dale aus Frankfurt a. d. O. werden hiermit aufgefordert, mit den Sammlern vom letzten Streich abzurechnen. Die Ortsverwaltung Göpenid.

Der Tischler R. Wittich (Bud.-Nr. 200771) wird eracht, daß Buch: "Ranzen, In Nacht und Tag", 8. Band, unverzüglich zurück zu geben.

Der Modellschreiner Konrad Richard Obermann ist nach Untertragung von Bombardieren von hier abgereist und hat seitdem in Leipzig, Straße und Meisel gearbeitet. Angaben über den Aufenthalt vorliegender Kollegen sind bringend erbeten.

Die Ortsverwaltung Dresden.
G. Hauke, Bevollm., Blumenstr. 5, 4. Et.

Der Kochmacher H. Seufz, geb. zu Aue bei Zeitz, wird hiermit aufgefordert, wegen wichtiger Rückstellung umgehend seine Adresse an die Expedition d. Bl. einzureichen.

Franz Moseheer und Albert Richter wollen ihre Adresse an Hermann Brakemak, Siedlung, Richterstr. 23, gelangen lassen. [A. 1.20]

Kollegen Herm. Roesner und Emil Schmalz, Kochmacher, bitte um gute Adresse. Joh. Arnold, Siedlung, Ritterstraße 95.

Zwei Tischlergesellen
für Arbeit und Zusammenbau finden sofort bauerne Beschäftigung.
J. C. Thiebaert, Regulator-Gesellschafter,
Kopenhagen (Dänemark).

6-8 zw. alterer Möbelmöbel
bei sehr hohem Alterdienst steht für das
gute Jahr. Offerten unter G. R. 99 an
die Expedition d. Bl.

Zwei Tischlergesellen auf bauerne Arbeit
für bauerne gesucht.
Karl Grafe, Burg 5, Dingelstädt.

Ein thätiger Möbelmöbel für bauerne
Beschäftigung gesucht. Anfragen sind an den
Bevollmächtigten W. A. Böttger, Gifensack,
Süderstr. 15, zu richten.

Zwei Tischlergesellen
für bauerne Beschäftigung bei
Weismel, Preußisch b. Grabow i. Pr.

Zwei Tischlergesellen, welcher mehrere
Jahr als Tischler tätig ist, sucht eigene Werkstatt
oder Betrieb für eine Gesell zu übernehmen.
Gef. Dr. befehlt nun weiter G. R. 97 an
die Exped. d. Bl. zu richten.

Ein thätiger Drechsler findet sofort
Beschäftigung durch die Ortsverwaltung Berliner.
W. Heyne, Schöneberg, Schlossweg.

Ein Drechslergeschäft findet bei gutem
Lohn oder Arbeit dauernde Stellung.
Mechanische Möbel- und Stuhlfabrik
R. Ramm & Co., Blomberg (Bippe).

Zwei thätige Drechslergesellen auf Möbel-
arbeit bei gutem Lohn und dauernder Bes-
chäftigung (Motorbetrieb) sucht
Paul Giesenbach, Berleberg.

Zwei thätige Drechslergesellen finden dauernde
Beschäftigung bei
Herrn. Brass, Dampfdruckserei,
Gelsenkirchen.

Suche sofort einen Holzdrechsler.
F. Portong, Dönabück, Hafestra. 38.

Ein Hornzuschneider und ein Schnitzer
für Elsenbein und Hirschhorn werden sofort in
dauernde Stellung gesucht.
Otto Witte, Stofffabrik, Weimar.

Ein Drechsler für dauernde Arbeit und
guten Verdienst gesucht.
Holzbearbeitungsfabrik "Walkmühle".
Adolph Pepper, Einbeck.

Zwei junge Korbmacher auf Geschlagen
finden dauernde und gute Stellung.
G. Kappel, Korbmacher, Waren i. M.

Korbmachergesellen auf Ballon (27 8)
verlangt
F. Gutezewski,
Stettin, Schwarzerbaum 10.

Ein Korbmacher auf Reiseförde für dauernd
sofort gesucht.
Gustav Bunko, Mühlberg a. d. Elbe.

2 Korbmachergesellen sofort gesucht.
Korbstickei Hoh. Theilmann Jr.,
Neustadt a. d. S. (Rhönwald).

Zwei thätige Korbmachergesellen auf
gross Geschlagen (Reiseförde Zoll 10 8) sofort
gesucht. Dauernde Stellung.
Paul Krause, Korbmachermeister,
Wunstorf, Langenstraße.

Arbeitsnachweis der Korbarbeiter.

Zwei Korbarbeiter gesucht für Zu- und
Rumbähneiden.
Wilh. Schneek,
Frankfurt a. M., Alte Mainzerstraße 38, 1. Et.

Accept-Mustanz

sucht erfäßliche Firma der Holzbranche mit
folb. Fa. Offerten sub A. Z. 386 an
Karl Messe, Magdeburg, erbeten.

Als Weihnachtsgeschenk
für Tischler und Tischlerlehrlinge eignet
sich ganz vorsätzlich:

Der praktische Tischler.

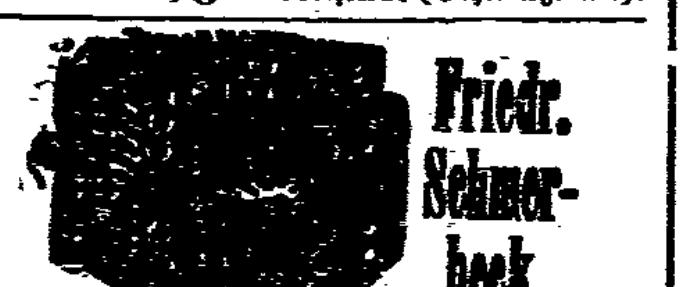
Ein lehrreiches, fast unentbehrliches Handbuch,
welches weit über die Lehre hinaus willt.
Preis M. 1.85 inkl. Frimme-Befriedung.

Zu beziehen von C. W. Ludwig's
Gebunderverlag zu Ehrenfeld i. Th., sowie
durch die Expedition dieses Blattes.

Tournipressen,
neueste Konstruktion, gefäßlich geschnitten, bei
F. Grüning, Offenbach a. M.

Fest- und Vereinsabzeichen

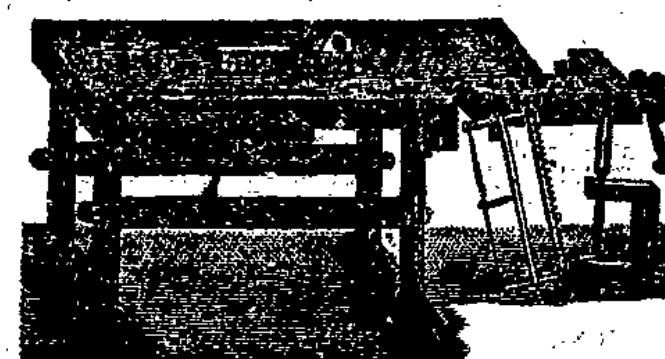
fertigt billigst
J. Harder, Grendenstadt (Schwarzwalb.).



In Neuenrade i. Westf. Bo. 91,
berichtet gegen Nachnahme kost gebühr
Gesamt-Stoffwaren, 35-55 cm groß,
sehr feinste Arbeit mit artl. Optik,
2. Doppelblätter, Doppelblätter, Stahl-
spangen, Rüttelschildchen, prima Feinheit,
für welche jede Garantie leiste.
30 Tassen, 2 40,- 50 Schalen Mf. 1,-
10 10,- 20 20,- 30 30,- 40 40,-
10 10,- 20 20,- 30 30,- 40 40,-
20 20,- 30 30,- 40 40,- 50 50,-
20 20,- 30 30,- 40 40,- 50 50,-
Geschenkes Stückspiel Bo. 35,- 40,-

Große
Anzahl-Uhren
mit 6 Minutenstr.
Mf. 6,-
Diezelben in
feiner Man-
faktur mit
Stahlblech.

Deutsch-American-Gitarre-Zithern
neue und alteste Gitarre mit 44 Seiten
und Mf. 12,-. Schleuderzithern zu jedem
Preis gesucht. Gitarre u. Mandoline
sucht. Gitarre 20 Mf. Mandoline aber
Gitarre, neue Instrumente nicht gesucht.
Die Mandolinen unserer Kunden im
Vorjahr haben keine kleinen Gitarren
für neue Schüler. Bitte besitzen Sie
unsere Gitarren und neue Instrumente,
die wir für Sie beschaffen.

**Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke.**

Titus Axen, Altona.
Preislisten gratis und franko.

200 Stück gute, prachtvolle
Sumatra-Zigarren,
mit langer Blätter-Ein-
lage, schneeweisem Brand, seinem Aroma, ver-
für den billigen Preis von nur M. 5,20
ab hier. **500 Stück** M. 13 franko. Werner
500 Stück hochfeine Zigarretten, theils mit
Spitze, Stiel- oder Golbmündsticke, sofort nur
M. 5 ab hier. Versand gegen Nachnahme.

Garantie Zurücknahme.
Wilhelm Quincke, Neuenrade.

Genossen! Kauf mit den Bleistift
"Solidarität" von Jean Blos, Stein bei Nürnberg.

Achtung!!!
Tischler, Polirer und Drechsler!
In 9 berich. Farbentönen, rauht das Holz
nicht auf, macht d. Schleifen überflüssig.
"Bratsch"-Eichen-Wachsbeize
Berholtet Oelauenschlag, sofort glashart u. spiegel-
blank, halbe Arbeit. Aufpoliren nicht mehr nötig.
Granatpolitur. Füllt sofort die Poren der Hölzer und ist im
Augenblick trocken.
Schellack-Porenfüller. Feinste Schellackpolitur mit Oelgehalt. Leichtes und
schnelles Arbeiten ohne Oelanzwendung.
"Bratsch"-Lacke, -Polituren, -Beizen. Seit 1866 nach Angaben v. Fach-
genossen hergestellt und erprobt.
C. Bratsch, Lackfabrik, Reinickendorf-Berlin.

Paul Horn, Hamburg

Pappel-Allee 26-36 Eilbeck Pappel-Allee 26-36

Fabrik chemischer Produkte.

Paul Horn's Mattpräparate (als: Mattine, Salon-Matt, Mattlacke) sind absolut
wasserecht, tragen sich leicht auf und sind sofort trocken.

Paul Horn's Monopol-Polituren (Schellack-Polituren ohne Oelanzwendung) haben
sich in den grössten Fabriken dauernd Eingang verschafft.

Paul Horn's wasserreiche Beizen in allen Holzfärbungen, auch altmahagoni und
englischgrün, rauhen das Holz nicht anf., prachtvolle
Farbtöne, sofort trocken.

Paul Horn's Politur-Glanz-Lacke, farblos und färbend, sind als das Vorzüglichste
weltbekannt, hochfeiner, zarter Glanz, Geschmeidigkeit beim Auf-
tragen, polifähig, dauerhaft, schnell trocknend.

Paul Horn's Schellack-Porenfüller, einzig brauchbares Fabrikat zum
Füllen d. der Holzporen mit Schellackmasse.

Paul Horn's Schellack-Politur-Extracte sind mit peinlichster Sorgfalt gereinigte
dickflüssige Polituren, die jeder Fachmann verwenden sollte.

Paul Horn's Patent-Politur zum Reinpoliren erzeugt durch einen einzigen
Ballen glasharten, blitzblanken Glanz, ent-
fernt alle Ölwellen u. verhindert unt. Garantie d. Oelauenschlägen.

Paul Horn's Copal-, Bernstein-, Dammar- und Asphaltlacke werden nur in gut
abgelagerter und geprüfter Waare zum Versand gebracht.

Paul Horn's Flintsteinpapiere sind überall gelobt, da sahne und scharf.

Paul Horn's diverse Sorten Leim sind preiswert und von ff. Qualität.

Paul Horn liefert Ia. rectifizierte 96% Spiritus unter zollamtlicher Kontrolle.

Paul Horn ist preisgekrönt Hamburger Gewerbe- und Industrie-Aus-
stellung 1889.

Paul Horn erhielt das Preisdiplom auf der Tischlerei-Ausstellung Ham-
burg 1889.

Paul Horn besitzt das Ehrendiplom der Drechsler-Fachausstellung
Leipzig 1890.

Paul Horn sind viele Hunderte lobende Anerkennungen aus allen Fachkreisen,
div. Fachschulen und Gewerbe-Museen über die Vorzüglichkeit
seiner Fabrikate zugegangen.

Paul Horn versendet Freibücher gratis und franko.

1895 „Goldene Medaille“, Lübeck.**Es genügt**

eine Postkarte, um unsere prachtvolle Musterauswahl von
Herren- und Damenstoffen kostenlos zugestellt zu erhalten.
zum Beweise höchster Leistungsfähigkeit, dass wir schon
von M. 2 an vorzügliche Herren-Cheviots und von 55 Pig.
an feine Damastseide liefern.

als Zeichen unserer Reellität, dass Tausende von Kunden
über die Haltbarkeit der erhaltenen Waaren aus eigenem
Antrage ihre volle Anerkennung aussprechen.

die Thatache, dass wir Nichtgefallenes untersuchen
oder das baare Geld zurückbezahlen.

ein Blick in unsere reichhaltige, jedem zur Verfügung
stehende Musterkollektion, um sich von der Eleganz, Güte
u. der erreichten Billigkeit unserer Stoffe zu überzeugen.

Tuchausstellung Augsburg 93

Wimpfheimer & Cie.

Holzarbeiter-Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.

Abonnementssatz 1 M pro Quartal.
zu beziehen durch alle Postanstalten.
Post-Nr.: 3539.

Verantwortlich für die Redaktion: Al. Nöthe, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigenteil: H. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Eimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Unterseite
für die vergrößerte Zeitzeile oder deren Raum 20 ₁,
Vergnügungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 ₁,
Versammlungsanzeigen 10 ₁. Beilagen nach Vereinbarung.

Hierzu eine Beilage.

Zur Beachtung für unsere Leser und Verichterstatter.

Die nächste Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung“ (Nr. 52) ist die letzte in diesem Jahre. Nr. 53 fällt auf Beschluss der Pressekommision, welchem der Vorstand zustimmte, aus.

Die Nr. 1 des nächsten Jahrganges erscheint am 7. Januar 1900.

In der Postzeitungsliste ist die „Holzarbeiter-Zeitung“ unter Nr. 3617 eingetragen.

Redaktion und Expedition.

Der Bund deutscher Tischler-Zünfte und die abgelehnte Buchthausvorlage.

„Günther's Deutsche Tischlerzeitung“, das Publikationsorgan deutscher Tischler-Zünfte schreibt in ihrer Nr. 48 Folgendes:

„Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, haben die Delegirten der Berliner Zünfte die Gründung eines Bundes gegen ungerechtfertigte Bestrebungen der Arbeiter beschlossen. Der Obermeister der Tischlerzunft, Marschall, regte die Gründung des Verbandes an, weil das Arbeitswilligengesetz im Reichstag die Ablehnung erlebt hat. Da die Gesetzgebung nicht eingriff, so ist man auf die Selbsthilfe angewiesen. Wenn dieser Bund auch nicht die gerechtfertigten Forderungen des Arbeitswilligengesetzes erfüllen kann, so ist dem Bunde doch eine Handhabe gegeben, die Ausschreitungen und Annahmungen jeder Art, von Seiten der sozialdemokratischen Arbeiter, im Keime zu ersticken.“

Wo Realionäre sich zusammen finden, müssen die Leuchten der Tischlerinnung dabei sein. Das ist seit einigen Jahren schon eine allgemein bekannte Thatsache. Dass Herr Marschall, der noch im Jahre 1896 während der Tischler-Lohnbewegung in Berlin eine wichtige Rolle spielte, jetzt der Marschall aller reaktionären Gemeinde in Handwerkstränen geworden ist, muss füglich Wunder nehmen. Was mag den sonst achtbaren Herren dazu bewogen haben? Hat sich speziell in Berlin denn wirklich so Vieles zu Ungunsten der Tischlermeister durch die Gesellen geändert, das Herrn Marschall Veranlassung gab, zu einem wütenden Hasser der Tischlergesellen resp. deren Organisation zu werden?

Was in der Welt ist denn passiert? Was war's, das Herrn Marschall's kühle Überlegung in die Brüche gehen ließ und ihn bewog, mit allen Fasern seines christlichen Herzens eine Knebelung des Tischlergesellen zu fordern?

Das bleibt ein Rätsel. Wir erinnern uns, daß nicht nur Herr Marschall, sondern auch noch andere Berliner Meister öfter die Unzufriedenheit vertraten, daß durch das Bestreben der Gesellen nicht nur die Lohn- und Arbeitsverhältnisse dieser verbessert würden, sondern, daß auch das Handwerk selbst auf ein höheres Niveau gebracht werden könne. Freilich ist weder das Eine noch das Andere vollkommen erreicht worden. Aber das wird Herr Marschall nicht bestreiten können, daß wenn die Lohn- und Arbeitsverhältnisse sämtlicher Berliner Tischlergesellen die gleichen wären, wie solche von der Organisation durchsetzt sind, eine Schunkonkurrenz weder unter den Gesellen noch bei den Meistern vor-

handen sein würde. Der ganze Kampf der Gesellen begreift sich eben darin, für beide Theile annehmbare Zustände zu schaffen. Über dazu, Herr Marschall, bedarf es des einzigen Zusammengehens beider Parteien. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß, wenn von Ihnen ein Versuch nach dieser Richtung hin gemacht würde, er lohnender für die Interessenten im Tischlergewerbe sein würde, als der, welchen Sie mit der Gründung eines Bundes zur Bekämpfung der Gesellen unternehmen wollen.

Es ist eine totale Verkennung der Thatsachen, wenn man einerseits zugiebt, daß die Schunkonkurrenz der Krebschäden des Handwerks ist, zu dessen Beseitigung Jever beitragen müsse, man andererseits aber das einzige Mittel zu diesem Zwecke verwirkt, weil — nun weil durch praktische Anwendung desselben sich die Meister etwas zu vergeben glauben. Die deutschen Tischler — das wollen wir den Herren Marschall und Genossen verrathen — fürchten die in Aussicht genommene Gründung des Bundes nicht im Mindesten. Die deutschen Tischlergesellen würden mit der Buchthausvorlage fertig geworden sein und werden auch mit dem Bunde der Tischlermeister fertig werden. Darum bangt uns keinen Augenblick. Ebenso wenig wie das Buchthausgesetz die Streiks verhindern konnte, wird der Bunde der Tischlermeister und Genossen sie unmöglich machen. Ja, wir behaupten, daß, je mehr die Tischlermeister auf ihrem eingenommenen, extrem feindlichen Standpunkt gegenüber den Gesellen verharren, um so ernster sich die Gesamtlage für das Gewerbe gestaltet.

Über auch die Streiks werden, nicht wie die Meister erhoffen, durch die Selbsthilfe „im Keime erstickt“, sondern geradezu groß gezogen. Je kroffer der Standpunkt des „Herrn im Hause“ hervorgelebt wird, um so energischer und erbitterter wird der Kampf um die nach Meinung des Herrn Marschall „unberechtigten“ Forderungen geführt werden. Darauf dürfen die Herren Gründer sich verlassen. Wer dann den Kürzeren auf dem Kampfplatz zieht, ist für uns kein Zweifel. Den deutschen Tischlergesellen liegt — obgleich sie gar keine Ursache haben, einem angebotenen oder aufgedrängten Kampf aus dem Wege zu gehen — doch nichts daran; sie würden lieber, diese Überzeugung haben wir, auf dem Wege friedlicher Vereinbarung einen Theil Dessen zu erreichen suchen, was ihnen nach einem vorausgegangenen, oft Monate lang geführten Kampf erst zu gestanden wird. Einen Nachteil hätten beide Parteien von der friedlichen Lösung der Differenzenpunkte nicht; im Gegenteil, beide könnten nur gewinnen, und die mancherlei Klagen über Mangel an Gesellen, und zwar an tüchtigen Gesellen, würden aufhören, wenn all die vielen Mittel anstatt zur Führung von Streiks zur besseren technischen Ausbildung und sonstigen, die materielle Lage der Gesellen bessenden Zwecken verwandt werden könnten.

Wir wissen wir, daß wir faulen Ohren und unempfänglichen Herzen predigen; wir wollen den Herren aber mit unseren österlen Gewissensschärfungen zeigen, daß es uns viel weniger um das „Heben“ zu thun ist, als darum, einen gangbaren Weg zu finden, auf dem ohne Bieterisch dasselbe, wenn auch etwas weniger, wie durch lange, beide Parteien entzweidende Kämpfe erreicht werden kann.

Wir täuschen uns wohl kaum darin, wenn wir sagen, daß den Führern des Bundes deutscher Tischlerinnungen an der friedlichen Austragung der mannigfachen Streitpunkte nichts liegt; sonst dürfte man wohl im Publikationsorgan anstatt der steten Hege gegen die Gesellen ein Eingehen auf unsere schon öfter gemachten Vorschläge finden! Stattdessen sieht das

Publikationsorgan der Tischlerinnungen die Förderer des Buchthauskurses in der Regierung in dem Glauben, daß es wirklich ohne ein Gesetz, das die Streiks unmöglich macht, garnicht geht, obgleich hier durch Selbsthilfe und gegenseitige Verständigung in Bezug auf tarifliche Festsetzung der Löhne und Arbeitszeit das gleiche Resultat, nämlich eine Verminderung der Streiks, erzielt werden könnte.

Davon will das Innungsorgan nichts wissen; denn es schreibt am Schlüsse seines „Die sogenannte Streikvorlage“ überschrieben Artikel:

„Ist der gute Wille der Regierungen diesmal auch nicht zum Durchbrüche gelangt, so werden sie sich, dieser Hoffnung können wir uns nicht verschließen, doch nicht abhalten lassen, das als Recht und zum Wohle des Volkes dienende Ziel unbeirrt weiter zu verfolgen und den in so fester und würdiger Weise eingenommenen Standpunkt unverändert festzuhalten.“

Scham über die Vertreterin des Volkes aus dem Mittelstande, die der Regierung räth, zum „Wohle des Volkes“ an ihrem Buchthauskurse festzuhalten!

Ob es sich unter solchen Umständen noch verloht, über die Zweckmäßigkeit eines gemeinschaftlichen Vorwärtsstrebens der Gesellen und Meister zum „Wohle des Handwerks“ mit dem Innungsorgan zu diskutieren, erscheint uns sehr fraglich. Wir können angesichts der Stellungnahme des Herrn Marschall und seiner würdigen Hülfskräfte unserer Kollegen gegenüber nur raten, fester als bisher am Deutschen Holzarbeiterverband zu halten und immer neue Mitglieder für denselben anzuwerben.

Sollte der Bunde deutscher Tischlerinnungen es absolu auf eine Machfrage abgesehen haben, woran wir nicht zweifeln, dann soll er den Deutschen Holzarbeiterverband nicht ungerüstet finden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Vorstandserklärung des Vorstandes.

Die erste Auflage des Almanach in Höhe von 8000 Exemplaren ist nunmehr vollständig vergriffen und konnten die letztingegangenen Bestellungen schon nicht mehr erledigt werden. Da bisher aber erst die Hälfte der Zahlstellen Bestellungen eingefordert hat, so macht sich dennoch die Herstellung einer zweiten Auflage nötig. Bis zu deren Fertigstellung muß der weitere Verband eine Verzögerung erleiden. Bei Fertigstellung der Höhe der Neuauflage können jedoch nur diejenigen Bestellungen berücksichtigt werden, welche bis zum 20. Dezember in unseren Händen sind. Wir bitten die rückständigen Zahlstellen deshalb, Ihren Bedarf sofort mitzuteilen.

Ferner machen wir die Mitglieder auf den bevorstehenden Jahresabschluß aufmerksam und eruchen um rechtzeitige Zahlung der Beiträge, damit die Abrechnungen für das vierte Quartal keine Verzögerung erleiden.

Nachfolgende verlorene Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt:
22228 Heinrich Voos, Schreiner, geb. 18. 7. 59 zu Unterriechenbach.

193732 Gustav Möller, Tischler, geb. 29. 6. 76 zu Schleswig.
152494 Hermann Peters, Tischler, geb. 2. 2. 55 zu Marienburg.
178795 August Globed, Tischler, geb. 27. 12. 78 zu Jänischendorf.
209727 Oskar Galler, Tischler, geb. 11. 4. 77 zu Dresden.

Stuttgart, 9. Dezember 1899.

Der Verbandsvorstand.

Deutscher Holzarbeiter=Verband.

Abrechnung für das zweite Quartal 1899.

Laufende Nummer	Orts-Berzeichnung	Zahl der Mitglieder	Ginnahme												Ausgabe																					
			Bestand bem. bortigen Quartier	M. A.	Beitrittsgefeß	M. A.	Bestände	M. A.	Gebräuchte zur Einfahrt, unterhängung	M. A.	Gesamtige Ginnahmen	M. A.	Zufuhr	M. A.	Entfernt nächste Quart.	M. A.	Beste unterhängung	M. A.	Gefahrregel- unterhängung	M. A.	Rohstoff- unterhängung	M. A.	Umzugsflossen	M. A.	Erfah. unterhängung	M. A.	Medicaments	M. A.	Eigentum und feste Etagen	M. A.	30 d. Zt. Möglichkeit des Zofatücher	M. A.	Gelangt zu den Ausgaben	M. A.	Gelangt vom vor. Quartier	M. A.
104	Eisenberg	65	81 27	2 —	148 40	11 70	8 55	170 65	—	—	6 20	—	—	19 40	—	—	—	—	—	44 52	50 72	—	—	80	—	71 20	—	—								
105	Elberfeld	190	456 42	9 20	439 80	—	—	3 65	452 85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	181 94	286 84	—	—	150	—	522 93	—	—								
106	Elbing	34	—	1 20	73 60	—	—	5 80	80 60	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22 8	92 8	7 79	50	—	—	73	—	—								
107	Elmshorn	47	92 29	—	40	106 40	65	—	171 80	—	—	18 10	—	—	—	—	—	—	—	31 92	50 2	—	—	195	7	19	7	—								
108	Erdmannsdorf	55	92 2	3 20	124 10	5	10	142 80	—	—	59 81	—	—	—	—	—	—	—	—	87 28	87 28	—	—	97	2	100	7	—								
109	Erfurt	288	210 26	80 40	598 80	1 30	4 75	635 25	6330	—	—	34 9	—	—	—	—	—	—	—	179 64	6024 10	—	—	400	—	751 41	—	—								
110	Erlangen	145	46 77	3 20	336 40	26 85	20	386 45	—	—	28 68	—	—	—	—	—	—	—	—	100 92	160 1	—	—	230	—	43 21	—	—								
111	Eichwege	88	29 82	4 —	92 —	8 —	7 20	106 20	215	—	7 43	—	—	—	—	—	—	—	—	27 60	220 8	—	—	40 20	—	90 74	—	—								
112	Eisen	137	194 69	17 20	248 60	10 70	—	276 50	—	—	185 5	—	—	—	—	—	—	—	—	74 58	108 26	—	—	194 69	—	173 24	—	—								
113	Eisenerz	81	42 90	3 60	74 60	1 60	9 —	88 70	—	—	7 78	—	—	—	—	—	—	—	—	82 82	27 7	—	—	50 50	—	54 8	—	—								
114	Eislingen	57	25 64	6 —	125 60	71 45	10 —	218 5	—	—	11 60	—	—	—	—	—	—	—	—	4 92	4 92	—	—	67 50	—	67 50	—	—								
115	Eittingen	11	18 2	1 60	18 40	89 40	2 —	59 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20 4	81 54	—	—	70	—	16 50	—	—								
116	Eutin	84	28 9	4 40	66 80	15 75	8 —	94 96	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—								
117	Fallstein	—	9 45	—	—	—	—	82 95	82 95	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—							
118	Fechenheim	27	20 80	2 —	59 80	29 85	10 40	102 5	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 94	17 94	—	—	42 40	—	62 91	—	—								
119	Fernerbach	28	25 9	2 40	58 60	24 80	10 —	95 80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17 58	17 58	—	—	79 30	—	23 51	—	—								
120	Fünsterwalde	67	132 91	8 20	169 80	11 55	9 —	193 55	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	50 94	55 44	—	—	242 51	—	28 51	—	—								
121	Gleisburg	166	179 18	4 80	405 60	2 40	8 60	421 40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	121 68	246 77	—	—	100	—	253 79	—	—									
122	Görslitz	71	117 11	7 60	142 —	20 72	11 10	181 42	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	42 80	45 85	—	—	114 91	—	138 27	—	—									
123	Frankenberg	33	—	—	80 —	84 80	9 23	5 40	100 23	—	—	—	—	—	—	—	—	—	25 44	34 19	10 35	—	—	—	65 69	—	—									
124	Frankenthal	132	11 78	26 —	248 20	5 —	12 —	291 20	—	—	13 93	—	—	—	—	—	—	—	74 46	88 39	—	—	207	—	7 59	—	—									
125	Frankfurt a. M.	59	68 51	5 60	111 80	14 80	22 —	154 20	—	—	180 6	—	—	—	—	—	—	—	455 76	635 82	—	—	1060	—	345 33	—	—									
126	Frankfurt a. d. O.	790	217 60	95 60	1519 20	163 70	45 5	1823 55	—	—	7 66	—	—	—	—	—	—	—	64 8	168 24	—	—	114	—	98 23	—	—									
127	Freyberg i. S.	105	101 87	12 —	213 60	32 —	16 —	273 60	—	—	80 64	—	—	—	—	—	—	—	87 62	74 76	—	—	70	—	26 75	—	—									
128	Freiburg i. Br.	63	18 11	6 40	126 20	18 —	7 80	158 40	—	—	81 53	—	—	—	—	—	—	—	95 10	176 63	—	—	300	—	75 70	—	—									
129	Freiburg i. Sch.	53	16 68	16 80	57 60	25 65	1 30	101 35	—	—	1	—	—	—	—	—	—	17 28	27 42	—	—	67	—	83 75	—	—										
130	Freienwalde	34	6 53	1 60	91 40	—	9 60	99 90	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	7 80	7 80	—	—	12	—	25 83	—	—									
131	Freising	15	13 23	4 —	26 —	—	3 20	32 30	—	—	4 95	—	—	—	—	—	—	—	23 40	24 68	—	—	69 15	—	67 20	—	—									
132	Friedberg	41	69 18	2 —	78 80	1 6	10 —	91 85	—	—	1 4	—	—	—	—	—	—	—	31 80	82 30	—	—	187 42	—	29 70	—	—									
133	Friedrichshagen	39	72																																	

Raufende Nummer	Orts-Vergleichs	Zahl der Mitglieder	Einnahme												Ausgabe																
			M. 14				M. 13				M. 12				M. 11				M. 10				M. 9								
			M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.	M.	A.					
214	Stöckheim	52	88	60	2	40	186	60	1	50	—	—	140	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	108	86			
215	Kaiserslautern	84	46	11	6	40	211	80	80	20	—	—	288	20	—	—	9,26	—	—	—	40	98	50	24	—	70	—	—			
216	Rauff.	28	50	99	8	20	56	20	1	80	10	—	71	30	—	—	5,92	—	—	—	63	54	109	46	—	140	—	84	86		
217	Ramenz	10	58	61	—	—	21	80	—	—	—	—	21	80	—	—	4,15	—	—	—	16	86	21	1	—	90	—	11	28		
218	Staufenbrücke	223	363	81	18	—	447	40	78	87	43	80	587	57	—	—	—	—	—	—	—	—	6,54	32	89	—	—	—	47	62	
219	Rauschenbach	8	6	2	—	40	620	1	20	2	80	—	10	40	—	—	—	—	—	—	—	—	184	22	248	33	—	578	87	124	18
220	Retschheim	38	65	18	2	40	95	40	57	10	8	—	182	90	—	—	2,25	—	—	—	18	8	105	78	—	120	18	77	8		
221	Rempfingen	20	72	94	2	—	48	60	—	—	—	—	45	60	80	—	92	70	—	—	28	62	30	87	—	—	—	42	76		
222	Riel	435	89	78	19	20	105	1	88	84	40	30	75	1489	35	—	—	41	80	—	—	815	80	356	60	—	1018	—	204	53	
223	Riedheim u. L.	19	—	—	2	40	85	80	10	—	1,80	50	—	—	—	—	—	—	—	—	9,40	12	35	—	—	37	65	—	—		
224	Rödlin	872	106	25	80	40	820	80	79	80	31	20	962	20	—	—	117	76	—	—	246	24	494	—	—	820	—	254	45		
225	Rönigssberg	256	70	8	15	20	564	40	79	15	22	20	880	95	—	—	5,80	—	—	—	169	32	220	7	—	450	95	79	98		
226	Römingstein	181	48	9	2	—	22	80	—	—	5,20	80	—	—	—	—	—	—	—	—	6,84	12	14	—	—	35	85	80	95		
227	Rößlebenbroda	59	13	66	6	—	130	—	33	—	10	—	179	—	—	—	—	—	—	—	38	58	188	8	—	143	66	10	—		
228	Röthenbach	70	58	8	7	80	128	60	2	80	6	—	145	—	—	—	125	50	—	—	148	80	182	60	—	450	—	82	87		
229	Röppisch	260	76	12	19	20	496	—	—	73	65	588	85	—	—	3,80	—	—	—	24	—	3,48	4	98	—	—	11	16	—	—	
230	Röppisch	8	1	54	—	40	11	60	—	60	2	—	14	60	—	—	1,50	—	—	—	16	68	21	90	—	52	—	44	99		
231	Röppisch	26	44	29	4	—	55	60	8	15	11	85	74	60	—	—	5,22	—	—	—	51	78	896	18	—	81	85	815	11	—	
232	Röppisch	17	4	7	2	—	80	20	2	—	4	40	88	60	—	—	1,70	—	—	—	17	78	17	76	—	51	—	51	87		
233	Röppisch	73	439	29	2	80	172	80	11	85	6	60	193	85	140	—	2,80	—	—	—	19	19	36	48	—	30	—	18	15		
234	Röppisch	12	41	71	1	20	27	20	7	—	1	40	86	80	—	—	20	41	—	—	19	32	44	32	—	28	82	28	82		
235	Röppisch	149	524	56	4	80	884	70	—	10	—	—	88	60	—	—	6,55	—	—	—	115	41	246	94	—	420	—	974	24	—	
236	Röppisch	22	50	28	3	20	60	20	—	95	6	—	70	35	—	—	—	—	—	—	37	32	41	27	—	80	—	79	58		
237	Röppisch	25	8	67	2	—	57	20	8	50	8	—	75	70	—	—	19	19	—	—	10	98	22	48	—	30	—	18	15		
238	Röppisch	80	—	64	1	60	65	60	—	80	4	80	72	20	—	—	—	—	—	—	187	38	219	61	—	553	—	124	81		
239	Röppisch	18	36	46	1	20	85	60	—	80	4	80	42	20	—	—	7,75	—	—	—	11	4	63	8	—	65	37	13	48		
240	Röppisch	204	376	36	6	—	489	90	25	20	23	20	544	30	—	—	4,75	—	—	—	20	88	28	17	—	870	—	40	87		
241	Röppisch	16	22	43	—	80	84	60	—	—	—	—	85	40	—	—	4,80	—	—	—	10	38	15	18	—	20	—	22	65		
242	Röppisch	29	40	91	1	20	69	60	1	80	6	—	78	60	—	—	7,29	—	—	—	190	50	26	50	—	1696	80	225	40		
243	Röppisch	255	1204	14	175	—	565	80	180	—	265	70	6227	50	—	—	182	60	78	—	83	—	4200	—	974	24	—	4200	—	974	24
244	Röppisch	61	79	58	3	20	124	40	4	10	4	20	135	90	—	—	3,95	—	—	—	37	32	41	27	—	80	—	94	23		
245	Röppisch	16	82	23	1	60	86	80	—	—	—	—	88	40	—	—	11	50	—	—	10	98	22	48	—	30					

Ortsfeste Nummer	Orts-Bezeichnung	Zahl der Mitglieder	Einnahme												Ausgabe											
			Stehend M. A.	M. A.	Sitzende M. A.	Gebühreinbräge zur Gemeinde- unterstützung	Gemeindes- einnahmen	Gesamte Gewinne	Bußgeld	Saldo für das nächste Quartal	Steuers- unterstützung	Gemeindes- einnahmen	Notfalls- unterstützung	Umgangstafeln	Ehren- unterstützung	Abfindung	Nominatio- nen nach den "Für- dienstorden"	Stückel- ter Leistung	Gesamte Ausgaben	Saldo vom vor. Quartal	In die Bestandsfalle eingangs	Summe Orte behalten				
824	Deynhäusen	19	15 54	2 40	40	5	5 60	53	—	2 60	—	—	—	—	12 —	14 60	—	—	20	—	33 94					
825	Offenbach	288	118 78	19 40	691 20	54 80	54 15	819 55	—	11 91	29 99	—	—	—	207 36	219 27	—	600	119 6	—	—					
826	Offenburg	15	7 58	4	—	88 40	8 80	3	54 20	—	—	—	—	—	11 52	41 51	—	8 15	12 12	—	—					
827	Oßligg	24	36 1	—	40	71 80	—	10 55	82 75	—	—	—	—	—	21 54	23 14	—	40	56 62	—	—					
828	Olsenburg	112	17 69	6 40	272 60	54	12	845	—	27 96	20	—	—	—	81 78	154 74	—	186 56	21 40	—	—					
829	Olsdorfer	23	2 10	1 60	40 40	1 30	8 80	91 10	47 10	17 48	—	—	—	—	12 12	29 60	—	8 80	15 80	—	—					
830	Olsvenstekt	19	—	—	—	49 60	85 10	6 40	—	—	—	—	—	—	14 88	14 88	—	76 22	—	—	—					
831	Oppeln	6	9 26	—	40	16	—	1	17 40	—	—	—	—	—	18 24	49 74	—	8	80 70	—	—					
832	Oranienburg	82	11 84	1 60	60 80	9	5 20	76 60	—	—	1 50	—	—	—	11 94	25 84	—	50	12 78	—	—					
833	Oschätz	20	88 42	—	40	89 80	5	5	50 20	—	—	18 90	—	—	49 68	120 26	—	—	92 73	—	—					
834	Osnabrück	67	16 59	5 20	165 60	1 60	24	196 40	—	70 58	20 49	—	—	—	47 70	68 19	—	112	47 1	—	—					
835	Osterode	71	52 60	8 60	159	22	20	—	12	174 60	—	—	5 60	—	6 66	12 26	—	8	18 9	—	—					
836	Osterwieck	6	13 25	—	40	22 20	—	90	1 60	25 10	1 70	5 53	—	—	14 46	19 99	—	75 57	—	—	—					
837	Parchim	16	35 56	1 20	48 20	5 90	8	58 30	—	—	16 50	—	—	13 22	16 88	46 10	—	28 28	—	—	—					
838	Pasewalk	26	1 88	2 80	54 60	7 50	7 60	72 50	—	—	—	—	—	30	—	—	—	—	—	—	—					
839	Patting	83	159 74	5 40	121 90	2 5	5 40	134 75	—	—	45 84	—	—	—	36 87	81 37	—	159 74	68 38	—	—					
840	Passau	82	54 14	15 20	144 80	—	1	160	—	—	12 81	—	—	—	48 44	56 25	—	54	108 89	—	—					
841	Peine	69	80 80	5 20	182 80	29 65	25	192 65	—	—	18 25	—	—	—	89 85	58 10	—	125 35	90	—	—					
842	Perleberg	11	21 46	2	—	29 40	—	6 40	38 40	—	13 50	—	—	—	8 20	21 70	—	88 16	—	—	—					
843	Pforzheim	100	24 88	7 20	208 80	15	—	20 20	251 20	—	—	—	—	—	62 64	108 48	—	155	12 60	—	—					
844	Pinneberg	22	29 72	—	80	61 60	6 40	7 10	75 90	—	7 88	3 52	—	—	18 48	22	—	91	—	—	—					
845	Pirmasens	25	14 80	5 20	78 80	21 75	16 40	122 15	—	—	8 18	—	—	—	23 64	26 82	—	75 80	84 83	—	—					
846	Pirna	115	60 71	8 20	205 40	5	—	220 60	—	—	15 29	—	—	—	61 62	76 91	—	—	204 40	107 27	—					
847	Plauen	131	188 23	4 80	834 20	53 10	80	422 10	—	51 10	—	—	—	—	100 26	151 36	—	89 70	—	—	—					
848	Blodingen	—	—	—	—	—	—	10 58	10 58	—	—	—	—	—	—	—	2 78	7 80	—	—	—					
849	Pöhl ned.	40	71 85	1 60	90 20	7 20	8	107	—	—	—	—	—	—	27 14	27 14	—	90 40	60 81	—	—					
850	Pölen	46	28 25	8 40	73 80	18 70	10	110 90	—	—	—	—	—	—	22 14	22 14	—	28 25	88 76	—	—					
851	Potschappel	122	172 40	4	—	284 20	71 35	—	359 55	—	4 25	—	—	—	85 26	89 51	—	197	245 44	—	—					
852	Potsdam	69	64 42	6 80	135 40	60 43	12 53	215 18	—	17 40	—	—	—	—	40 62	58 2	—	175	46 58	—	—					
853	Preuß	16	24 11	—	80	35	1 20	6	43	—	5 20	—	—	—	10 50	15 70	—	20	81 41	—	—					
854	Pratzenau	85	56 72	2 40	71	26 90	20	—	120 30	—	2 70	—	—	—	21 80	24	—	78 32	74 70	—	—					
855	Pr. Holland	41	56 62	3 60	98 80	—	—	11 60	112	—	2 25	—	—	—	29 4	81 29	—	50	87 83	—	—					
856	Priebus	5	10 68	—	—	18 20	—	—	2 95	16 15	1 60	—	—	—	3 96	5 56	—	10 68	10 69	—	—					
857	Priswall	22	53 18	—	—	53 40	—	—	2 60	5 6	1 50	—	—	—	16 2	17 52	—	53 18	88 48	—	—					
858	Quatenbrück	66	16 82	8 20	146 60	4 10	25 20	179 10	—	4 97	—	—	—	—	43 98	48 95	—	189	18 97	—	—					
859	Quedlinburg	43	77 71	2	—	107	—	4 20	2 40	115 60	—	11 26	—	—	—	82 10	43 86	—	79 71	70 24	—	—				
860	Rabenau	133	99 10	6 40	276 90	14 40	19 60	817 30	—	—	1 50	—	—	—	83 7	109 57	—	—	200	106 83	—	—				
861	Radeberg	38	87 92	1 60	76 80	11 30	6 60	96 30	—	5 35	—</td															

Zentrale Nummer	Orts-Berzeichnung	Zahl der Mitglieder	Ginnanie												Ausgabe											
			Bestand am vorigen Quartal	Bestands- zufluss	Beiträge	Erträge für Strei- unterstützung	Sonstige Einnahmen	Gesamte Einnahmen	Zufuß	Gabe für das nächste Quart.	Stelle unterstützung	Gesetzgegelt. unterstützung	Möthaus- unterstützung	Umzugskosten	Stelle unterstützung	Stellung	Einnahmen und Ausgaben	Summe der Sofortausgaben	Gesamt- Ausgaben	Guthaben am vor. Quartal	Zur die- seitig einge- zahlt	Summe Drei- behaltes				
M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M	A	M		
434	Strassburg	45	5858	9	—	12520	—40	440	182	—	570	—	—	—	—	—	8732	732	—	70	475	—	—	—	—	
435	Strassburg	147	14040	18	—	29120	8580	820	34820	—	6885	—	—	—	—	—	8736	15621	—	178	1548	—	—	—	—	
436	Straubing	6	1514	—40	1460	—	—	—	151	—	—	—	—	—	—	438	488	—	20	57	—	—	—	—		
437	Strelitz	16	166	120	8360	1230	160	4870	—	—	—	—	—	—	—	108	108	—	4028	—	—	—	—	—		
438	Striegau	44	5380	840	7540	1590	480	10450	—	—	797	3750	75	—	2262	2262	—	6770	6790	—	—	—	—	—	—	
439	Stuttgart	1630	210758	23860	345950	12	22940	893950	70410	—	—	70440	—	80	—	103785	7167029	—	831218	15046	—	—	—	—	—	
440	Suhl	28	1772	2	4580	1140	12	6080	—	—	1116	3750	75	—	1374	1374	—	2490	—	—	586	—	—	—	—	
441	Teterow	19	—	240	4920	2045	1140	8345	—	—	884	—	2	—	1476	1476	—	1860	—	—	6485	—	—	—	—	
442	Theumar	85	8944	120	9440	—	540	101	—	—	—	—	—	—	2832	8082	—	80	801	—	—	—	—	—	—	
443	Tilsit	21	8319	120	4280	—	10	54	—	—	—	—	—	—	1284	1284	—	80	4488	—	—	—	—	—	—	
444	Torgau	6	2400	—	—	—	80	970	—	—	—	—	—	—	240	760	—	—	5	—	—	—	—	—	—	
445	Trannstein	41	1697	960	7220	—	40	6	8820	—	1421	—	—	—	2166	8587	—	—	26	4880	—	—	—	—	—	
446	Trebbin	90	13844	440	21880	—	680	225	—	—	595	—	70	—	6414	1409	—	13894	1849	—	2386	1821	—	—	—	
447	Treuen	18	2216	—80	2960	—45	1	3185	—	—	888	—	8	—	942	942	—	5582	258	—	1431	—	—	—	—	
448	Triebes	15	3982	8	3140	1110	6	5050	—	—	—	—	—	—	1728	5539	—	—	2298	4618	—	47	1516	—	—	
449	Trier	6	2168	—	640	—	—	640	—	—	—	—	—	—	210	210	—	8183	—	—	2541	—	—	—	—	
450	Tübingen	88	947	480	7660	11	6	9840	—	2320	—	—	—	—	2298	4618	—	—	210	210	—	47	1516	—	—	
451	Uttlingen	2	1824	—	7	—	155	714	1569	—	—	—	—	—	9	975	—	—	80	1048	—	—	—	—	—	
452	Uedermünde	16	—	40	2280	2	5	7	3225	—	—	—	—	—	1650	8150	—	—	80	4871	—	—	—	—	—	
453	Uelzen	28	1148	2	5760	420	6	6980	—	3811	—	—	—	—	5622	8232	—	—	7715	2978	—	—	—	—	—	
454	Uetersen	14	848	2	30	570	4	4170	—	75	—	—	—	—	1988	5538	—	—	6752	8213	—	—	—	—	—	
455	Ulm	49	10370	280	90	—	380	10	10660	—	10159	—	—	—	—	2052	2835	—	—	7690	224	—	—	—	—	
456	Uma	29	4428	2	55	2315	14	9415	—	15	—	—	—	—	2688	2688	—	—	7152	7122	—	—	—	—	—	
457	Urrach	83	1825	480	18740	2580	6	224	—	—	110	—	25	—	—	27072	85182	—	—	700	16980	—	—	—	—	—
458	Warel	26	4932	120	6460	820	8	82	—	—	630	—	—	—	—	1560	1560	4833	—	—	—	—	—	—	—	
459	Wegebach	31	1134	860	6840	8795	6	11595	—	783	—	—	—	—	708	780	—	—	846	8056	—	—	—	—	—	
460	Werder	44	6172	480	8960	1350	—	10790	—	—	—	—	—	—	4566	1120	—	—	11	1078	—	—	—	—	—	
461	Werden	24	692	40	5440	1625	1055	8160	—	4770	—	—	—	—	4470	4470	—	—	10358	18235	—	—	—	—	—	
462	Wetschau	43	6532	240	9760	—	100	—	—	—	75	—	—	—	—	11784	19859	—	—	52117	18451	—	—	—	—	—
463	Willingen	32	7658	360	54	810	520	7090	—	1998	—	—	—	—	930	1325	—	—	285	2121	—	—	—	—	—	
464	Wöhrenbach	9	1830	—	1880	—	80	1960	—	—	—	—	—	—	2784	2834	—	—	9117	571	—	—	—	—	—	
465	Wald	22	2534	120	5680	165	8	825	—	75	—	—	—	—	11784	19859	—	—	52117	18451	—	—	—	—	—	
466	Waldburg	63	8567	560	14420	880	1280	17140	—	120	—	—	—	—	21414	28823	—	—	516	2488	—	—	—	—	—	
467	Walheim	869	24277	560	90240	7085	—	97885	—	610	75	—	—	—</												

Einnahme	M. 81623,70
Ausgabe	" 188267,24
Mehrausgabe	M. 56848,54
Bestand vom 1. Quartal	M. 200882,72
Ab Mehrausgabe im 2. Quartal	" 56643,54
Ergebnis Bestand pro 3. Quartal 1899	M. 144239,18

Bilanz.**Einnahme.**

Bestand vom 1. Quartal:	
Bei den Zahlstellen	M. 41687,22
Bei der Hauptkasse	" 200882,72 M. 242569,94
Beitrittsgeb.	Bei den Zahlstellen M. 4527,20
Bei der Hauptkasse	" 87,80 " 4615,-
Beiträge:	Bei den Zahlstellen M. 132832,20
Bei der Hauptkasse	" 1200,80 " 184082,50
Extrabeiträge zur Streikunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 12935,85
Bei der Hauptkasse	" 182,09 " 13067,94
Sonstige Einnahmen:	
Bei den Zahlstellen	M. 6473,12
Bei der Hauptkasse	" 1814,66 " 7787,78
Guthaben von Zahlstellen pro 3. Quartal 1899	" 201,95
Summa	M. 402275,11

Ausgabe.

Reiseunterstützung: Bei den Zahlstellen	M. 7904,43
Bei der Hauptkasse	" 84,41 M. 7938,84
Gewahrgesetzunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 873,15
Bei der Hauptkasse	" 80, " 903,15
Nothfallunterstützung	
Umzugskosten: Bei den Zahlstellen	M. 1288,25
Bei der Hauptkasse	" 186,90 " 1425,15
Streikunterstützung	
Rechtsschutz: Bei den Zahlstellen	M. 1858,19
Bei der Hauptkasse	" 203,25 " 180007,88
Agitation: Bei den Zahlstellen	M. 463,-
Bei der Hauptkasse	" 5429,80 " 1556,44
Sonstige Ausgaben bei den Zahlstellen	
80 v. St. Anteil der Losalkassen	" 5892,80 59,98
Für die "Holzarbeiter-Zeitung"	" 39827,36 8400,-
Gleichheit	" 152,22
Druck- und Buchbindarbeiten und Reise-	" 2624,89
handels	" 3189,05
Gehälter und Entschädigungen	" 1825,52
Consigne Verwaltungskosten bei der Hauptkasse	" 1094,40
Delegationskosten zum 3. Gewerkschaftskongress	" 5000,-
Für die Ausgesperrten in Dänemark	" 8884,57
Guthaben der Zahlstellen vom 1. Quartal 1899:	
Bei den Zahlstellen	M. 48678,68
Bei der Hauptkasse	" 144239,18 " 192917,88
Summa	M. 402275,11

Abschluß.**Einnahme.**

Bei den Zahlstellen	M. 158970,32
Bei der Hauptkasse	" 2734,85
Summa	M. 159705,17

Ausgabe.

Bei den Zahlstellen	M. 186738,81
Bei der Hauptkasse	" 22620,44
Summa	M. 209357,25

Gesammt-Einnahme	M. 159705,17
Gesammt-Ausgabe	" 209347,95
Mehrausgabe	M. 46952,08

Revidirt und für richtig befunden:

Die Revisoren:

Gust. Schulz. Joh. Krämer. Willh. Lutz.

Versammlung-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pf.

Bergedorf. Sonnabend, 18. Dezember, Abends 8 Uhr, im Gasthof "Stadt Schwerin".

Braunschweig. Sonnabend, 23. Dezember, Abends 8 Uhr, im "Rhein Hof", Wendenstr. 45.

Düsseldorf. Sektion der Modele schreiner. Samstag, den 23. Dezember, Abends 9 Uhr, im Lokale des Herrn Borgs, Ecke Schützen- und Gersheimerstraße.

Corau. Unsere Mitgliederversammlungen finden regelmäßig jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat statt. Wir erwarten zahlreicheres Erscheinen als bisher.

Die Ortsverwaltung.

Stuttgart. Sonnabend, den 23. Dezember. Es ist dieses die letzte Versammlung in diesem Quartal und ist deshalb das Erscheinen sämtlicher Kollegen notwendig.

Anzeigen.**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Berbst. Bevölker. Robert Häbner, Breitestr. 4, Käffirer Max Hennemann, Alte Brücke 15, Hof. Reiseunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr beim Käffirer ausbezahlt. Centralherberge und Arbeitsnachweis in der Schatzkammer "Fürst Blücher", Begeberg 6.

Warnung.
Das Mitgliedsbuch Nr. 195363 des Kollegen **G. Schwarz**, Schreiner, geb. den 14. 8. 60 zu Lautenbach, ist denselben gestohlen worden. Die Verwaltungsbeamten werden ersucht, falls ihnen das Buch zu Händen kommt, dasselbe anzuhalten und an unseren Käffirer **F. Hirzel**, Kirchhahnsstraße 9, einzufinden.

Die Ortsverwaltung Bussenhausen.

Der Tischler **Emil Stender** (Buch-Nr. 194363), geb. 12. 3. 69 zu Lüttin, wird hiermit aufgefordert, seine Verpflichtungen der hiesigen Verwaltungsstelle gegenüber zu erfüllen.

Kollegen, welche den Aufenthalt kennen, werden um Nachricht gebeten.

Die Ortsverwaltung Bremerhaven.

G. Ulbradt, Geestemünde, Buchtstr. 36.Der Schreiner **Johann Jelenowske**, geb. 19. Mai 1872 zu Dessau (Buch-Nr. 197619), wird ersucht, seinen Verpflichtungen der hiesigen Verwaltungsstelle gegenüber nachzukommen. Die Kollegen werden um Mittheilung des Aufenthalts an den Unterzeichneten gebeten.**A. Spriestersbach**, Bielefeld, Dahlhausstr. 33.Die Kollegen, welche den Aufenthalt des Tischlers **Alfred Gerlach**, geb. 2. September 1875 zu Dresden, wissen, werden ersucht, uns die Adresse sofort mitzuteilen. Gleichzeitig werden die Kollegen vor denselben gewarnt.

Die Ortsverwaltung Göttingen.

Fr. Wedemeyer, Obere Waschstr. 18, 2. Et.

Bur Abrechnung.

In der vorliegenden Abrechnung vom zweiten Quartal d. J. spiegelt sich die umfangreiche Lohnbewegung der Monate April bis Juni wieder. Nicht weniger als 11 500 Aufnahmen hatte der Verband in diesen drei Monaten zu verzeichnen, eine Biffer, wie sie seit dem Käffereintritt im ersten Quartal 1898 (11 000) nicht mehr erreicht worden ist. Diese Zahl übersteigt diejenige des zweiten Quartals 1898 (10 600) um 900, während die Zahlen vom zweiten Quartal 1897 (7900) und 1898 (9000) noch beträchtlich weiter zurückbleiben.

Dementsprechend ist auch die Mitgliederzunahme wieder eine recht erfreuliche. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug im ersten Quartal 1898 55 250, im zweiten Quartal 1898 48 922, während die vorliegende Abrechnung 60 534 Mitglieder aufweist. Ihre Zahl hat sich also gegen das Vorjahr um 12 147 = 25,1 v. P. gegen das erste Quartal d. J. um 189 = 0,3 v. P. vermehrt. In den beiden bisher abgeschlossenen Quartalen des Jahres 1898 ist unsere Mitgliederzahl um 9578 gestiegen, denen im dritten Quartal nach der bisherigen Übersicht eine weitere bedeutende Vermehrung gefolgt ist.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder, welche in der Gesamtzahl mitgezählt sind, betrug nach der vorliegenden Abrechnung 416, gegen 416 im ersten Quartal d. J. und 350 im zweiten Quartal 1898, die Zahl hat sich also gegen das Vorjahr um 27,4 v. P. gegen das vorige Quartal um 7,2 v. P. vermehrt.

Die Anzahl der Zahlstellen ist ebenfalls weiter, und zwar von 499 (im ersten Quartal d. J.) auf 509, in die Höhe gegangen. Im zweiten Quartal des Vorjahres betrug ihre Zahl nur 479.

Die Einnahme an Beiträgen ist von M. 101 282 (zweites Quartal 1898) resp. M. 125 804 (erstes Quartal d. J.) auf M. 134 042 gestiegen. Die auf das einzelne Mitglied entfallende Durchschnittsleistung bleibt mit M. 2,21 — die gleiche Summe wie im gleichen Quartal des Vorjahres — um 6,4 v. P. gegen das erste Quartal d. J. zurück, wohl eine Folge der hohen Aufnahmefüller. Immerhin beträgt diese Summe 85 v. P. des Vollbeitrages; doch läßt sich nicht bestreiten, daß das Resultat ein günstigeres sein könnte, wenn in einer großen Anzahl von Zahlstellen noch mehr als seither Eifer an den Tag gelegt würde bei Einziehung der Beitragssreste. Die regelmäßige Einlösung der Beiträge überhaupt sollte baldigst in allen Zahlstellen strikt durchgeführt werden.

Die Ausgabe für Reiseunterstützung hat sich gegenüber dem ersten Quartal d. J. (M. 8649) mehr als verdoppelt und übertragt auch diejenige im zweiten Quartal d. J. (M. 6185) ganz erheblich. Das Gleiche gilt für die Gewahrgesetzes- und Umzugshilfe. Den Löwenanteil in den Ausgaben beansprucht natürlicherweise die Streikunterstützung mit M. 130 007 gegenüber M. 15 015 im ersten Quartal. Dieser gewaltige Ausgabe stehen in Einnahme nur M. 18 067 als Extrabeiträge zur Streikunterstützung gegenüber, so daß es erfärlieh ist, wenn unsere Abrechnung am Schlusse eine Mehrausgabe in der beträchtlichen Höhe von M. 49 652 verzeichnet. Damit ist die im ersten Quartal d. J. erzielte Mehreinnahme von M. 45 295 mehr als ausgezehrt; unser Verband hat finanziell in der ersten Hälfte des Jahres zu Verlust gearbeitet.

Allerdings beträgt das Vermögen am Schlusse des Quartals noch M. 192 917 gegen nur M. 129 490 im gleichen Quartal des Vorjahres; immerhin aber scheint uns die vorstehende Thatsache geeignet, die Mitglieder zu veranlassen, in Zukunft den Aufforderungen des Verbandsvorstandes und der Losalverwaltungen zur Zahlung freiwilliger Extrabeiträge zur Streikunterstützung mehr Beachtung zu schenken, wenn sie nicht zu ihrem eigenen Schaden haben wollen, daß der Verbandsvorstand bei Genehmigung von Streikgesuchen noch höhere Zurückhaltung als bisher schon zu üben gezwungen sein soll.

Th. Velpart. A. Bohne.**Eingesandt.**

In einem Bericht unter Emden in Nr. 46 der "Holzarbeiter-Zeitung", der von einem unbekannten Kollegen veröffentlicht wurde, wird gesagt, daß der Vorstand unserer Zahlstelle nicht recht seine obliegenden Pflichten erfüllte. Diese Behauptung weisen wir entschieden zurück, denn wir schenken unserem Vorstande das vollste Vertrauen. Der verunthete Kollege, der diesen Artikel veröffentlichte, besucht seit einem Vierteljahr die

Mitgliederversammlungen nicht mehr, kann also in dieser Sache über Wissände in unserer Zahlstelle niemals berichten. Es wäre aber besser, wenn derselbe sich freiziger an unseren Versammlungen beteiligte, und könnte er dann ja vor kommenden Fällen sich in der Versammlung öffentlich aussprechen und nicht ohne Weiteres rücksichts unwahre, unbegründete Wissände in alle Welt streuen.

Die sämtlichen Kollegen der Zahlstelle Emden.
S. u.: H. L. Dicksen, Schriftführer.

Gewerkschaftliches und Lohnbewegung.

Die Abrechnung über die Kreuzer Weberausstände ist vom Kreuzer Gewerkschaftskartell im Druck herausgegeben worden. Dieselbe erstreckt sich sowohl über den Seidenweber wie über den Sammetweberaussland. Gleichfalls sind darin enthalten die Ausgaben für den Ausstand der Sammetweber in Ahrendt, sowie die Zuflüsse, welche aus dem Überschuss an verschieden Aussänden überwiesen wurden. Eine separate Abrechnung über den großen Sammetweberstreif, wie es von verschiedenen Seiten gewünscht wurde, hat sich deshalb nicht erbringen lassen, weil mehrere Aussände zu ein und derselben Zeit stattfinden, so daß ein Abschluß nicht vorgenommen werden konnte. Die Einnahmen beliefen sich insgesamt auf M. 258 035,98. Davon wurden Streik- und Gewahrgesetzes-Unterstützung verausgabt: M. 245 722,72; zum Kreuzer Käfferei wurden M. 2400 zugeschossen; der Überschuss von M. 981,66 wurde nach Abschluß dem Kreuzer Kartell überwiesen.

Briefkasten.

* Wer sendet uns einen Bohntarif resp. Akordtarif der Firma Bendix & Söhne, Firmen in Landsberg a. d. R., Königswberg und Berlin? Wir bitten darum!

Eichwege, F. S. Das Resultat jener Versammlung hat schon Kollege Uhlreich Erwähnung gehabt, damit ist der Fall wohl erledigt.

Landsberg. Der Bericht enthält nichts weiter, als daß der Kollege Güth dort referirt und Kollege Stauffer zur regeren Betheiligung an politischer Agitation aufgerufen hat.

Gelsenkirchen, A. W. Wollen lieber auf den Absdruck des Berichts verzichten. Der erste Theil desselben enthält n i c h t und der zweite ist g e f ä h r l i c h .

Glückstadt, J. B. Wir vertragen Sie auf mehrere Berechnungen im Briefkasten der Nummern 28, 29 und 30 von diesem Jahre.

Zeich, H. W. Kenne aus jener Gegend Niemands, der ein Referat gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung halten würde. Vielleicht meldet sich ein Kollege.

Glanzblüten? Ihre Anfrage ist vollends unverständlich. Mühlheim a. N. Nutzbaumbohlen bzw. Tafeln für den Wagenbau liefert Bruno Ludwig, Holzhandlung in Dresden, und T. Kü

Orts-Nummer	Orts-Beschreibung	Zahl der Mitglieder	Einnahme												Ausgabe															
			Bestand vom vorigen Quartal				Beitrittsgehalt				Beiträge				Gehobene für Streitunterhaltung				Sonstige Einnahmen				Gesamte Einnahmen				Bestellung			
			M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14	M.	14		
434	Straßburg	45	58	58	29	—	125	20	—	40	440	139	—	—	570	—	—	—	80	—	—	—	87	89	73	2	70	47		
435	Straßburg	147	140	40	18	—	291	20	25	80	320	848	20	—	68	85	—	—	—	—	—	—	87	86	156	21	178	154		
436	Straubing	6	15	14	—	40	14	60	—	—	—	15	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	438	438	—	—	20	5		
437	Strelitz	16	16	6	120	83	60	12	30	160	480	48	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	10	8	10	8	40	28		
438	Striegau	44	53	80	8	40	75	40	15	90	480	104	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	22	62	22	62	67	70		
439	Stuttgart	1630	2107	58	238	60	345	50	229	40	893	50	704	10	—	79	7	37	50	75	—	—	1087	85	716	70	29	18		
440	Cöhl	28	17	72	2	—	45	80	1	—	12	60	80	—	—	—	—	—	—	—	—	—	13	74	24	90	—	58		
441	Teterow	19	—	—	240	49	20	20	45	11	40	88	45	—	—	11	16	—	—	—	—	—	14	76	18	60	—	84		
442	Therwar	85	88	44	120	94	40	—	—	540	101	—	—	—	—	38	4	—	—	2	—	—	28	82	80	82	—	80		
443	Tilsit	21	83	19	120	42	80	—	—	10	—	54	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12	84	12	84	—	80		
444	Torgau	6	2	90	—	8	—	—	90	—	80	9	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	24	0	7	80	—	44		
445	Traunstein	41	16	97	9	60	72	20	—	40	6	88	20	—	—	14	21	—	—	—	—	—	21	66	85	87	—	48		
446	Trebbin	90	138	94	4	40	213	80	—	40	6	68	20	—	—	5	95	—	—	70	—	3	64	14	140	9	138	94	84	
447	Treuen	13	22	16	—	80	29	60	—	45	1	81	85	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	10	2	10	—	81		
448	Triebes	15	39	82	2	—	31	40	11	10	6	50	50	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	42	9	42	—	55		
449	Trier	6	21	68	—	8	—	64	—	—	80	9	70	—	—	—	—	—	—	—	—	—	17	28	55	89	—	25		
450	Tübingen	83	9	97	4	80	76	60	11	—	6	98	40	—	—	11	85	—	—	—	—	—	9	75	—	80	—	10		
451	Tuttlingen	2	18	24	—	7	—	155	7	14	—	15	69	—	—	—	23	20	—	—	—	—	—	16	50	31	50	—	27	
452	Uedermünde	16	—	—	40	22	80	2	5	7	—	32	25	—	—	—	—	—	—	—	—	—	20	52	28	35	—	76		
453	Uelzen	28	11	48	2	—	57	60	4	20	6	69	80	—	—	38	11	—	—	—	—	—	2	10	2	10	—	81		
454	Ueteren	14	8	48	2	—	30	—	5	70	4	41	70	—	—	75	—	—	—	—	—	—	17	28	55	89	—	25		
455	Ulm	49	103	70	2	80	90	—	3	80	10	106	60	—	—	101	59	—	—	—	—	—	8	27	186	59	—	80		
456	Ulung	29	44	28	2	—	55	—	23	15	14	94	15	—	—	15	—	—	—	—	—	—	16	50	31	50	—	27		
457	Urach	83	18	25	4	80	187	40	25	80	6	224	—	—	—	1	10	—	—	25	—	—	56	22	82	32	—	131		
458	Varel	26	49	32	1	20	64	60	8	20	8	82	—	—	—	6	30	—	—	—	—	—	19	58	55	38	—	84		
459	Vegebach	31	11	34	3	60	68	40	37	95	6	115	95	—	—	7	88	—	—	—	—	—	24	26	44	46	—	76		
460	Velbert	44	61	72	4	80	89	60	13	50	—	107	90	—	—	47	70	—	—	—	—	—	270	72	351	82	—	700		
461	Verden	24	6	92	—	40	54	40	16	25	10	55	81	60	—	75	—	—	28	50	—	—	15	60	15	60	—	169		
462	Wetschau	43	65	32	2	40	97	60	—	—	100	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	60	15	60	—	117		
463	Willingen	32	76	58	3	60	5	—	8	10	5	20	70	90	—	19	98	—	—	—	—	—	17	70	37	68	—	60		
464	Wöhrenbach	9	18	30	—	—	18	80	—	80	—	19	60	—	—	5	64	—	—	—	—	—	5	64	5	64	—	49		
465	Wals	22	25	34	1	20	56	80	16	5	8	82	5	—	—	75	—	—	—	—	—	—	17	4	17	79	—	50		
466	Waldburg	63	85	67	5	60	144																							

Einnahme	M. 81623,70
Ausgabe	" 188267,24
Mehrausgabe	M. 56448,54
Bestand vom 1. Quartal	M. 200882,72
Ab Mehrausgabe im 2. Quartal	" 54643,54
Ergebnis Bestand pro 3. Quartal 1899 M. 144239,18	

Bilanz.**Einnahme.**

Bestand vom 1. Quartal:

Bei den Zahlstellen	M. 41687,22
Bei der Hauptkasse	" 200882,72

Beitrittsgeb. Bei den Zahlstellen	M. 4527,20
Bei der Hauptkasse	" 87,80

Beiträge: Bei den Zahlstellen	M. 132882,20
Bei der Hauptkasse	" 1200,80

Extrabeträge zur Streikunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 12935,85
Bei der Hauptkasse	" 132,08

Sonstige Einnahmen:	
Bei den Zahlstellen	M. 6473,12
Bei der Hauptkasse	" 1814,66

Saldo von Zahlstellen pro 3. Quartal 1899	" 201,95
Summa	M. 402275,11

Ausgabe.

Reiseunterstützung: Bei den Zahlstellen M. 7904,43	
Bei der Hauptkasse	" 81,41

Gewahrgeltemunterstützung:	
Bei den Zahlstellen	M. 873,15
Bei der Hauptkasse	" 30,-

Kloftallunterstützung	
Bei den Zahlstellen	M. 1288,25

Umzugskosten: Bei den Zahlstellen	M. 1288,25
Bei der Hauptkasse	" 136,90

Streikunterstützung	
Bei den Zahlstellen	M. 1353,19

Wichtschutz: Bei den Zahlstellen	M. 208,25
Bei der Hauptkasse	" 1556,44

Agitation: Bei den Zahlstellen	M. 463,-
Bei der Hauptkasse	" 5429,80

Sonstige Ausgaben bei den Zahlstellen	
80 vZt. Aufteil der Lokalkassen	" 5892,80

Für die "Holzarbeiter-Zeitung"	" 59,98
" Gleichheit"	" 8440,-

Druck- und Buchbindarbeiten und Reisehandbücher	" 152,22
Gehälter und Entschädigungen	" 2624,89

Gehälter und Entschädigungen bei der Hauptkasse	" 3189,05
Delegationskosten zum 3. Gewerkschaftskongress	" 1825,52

Für die Ausgesperrten in Dänemark	" 1094,40
Saldo der Zahlstellen vom 1. Quartal 1899	" 5000,-

Bestand pro 3. Quartal 1899:	
Bei den Zahlstellen	M. 48678,68

Bei der Hauptkasse	" 144239,18
Summa	M. 402275,11

Abfchliss.**Einnahme.**

Bei den Zahlstellen	M. 156970,22
Bei der Hauptkasse	" 2734,85

Summa	M. 159705,17
Ausgabe.	

Bei den Zahlstellen	M. 186736,81
Bei der Hauptkasse	" 22620,44

Summa	M. 209357,25
Gesamt-Einnahme	" 159705,17

Gesamt-Ausgabe	" 209347,25
Mehrabsgabe	" 46952,08

Revidirt und für richtig befunden:	
Die Revisoren:	

Gust. Schulz. Joh. Krämer. Wilh. Lutz.

Versammlungs-Anzeiger.

Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 Pf.

Bergedorf. Sonnabend, 16. Dezember, Abends 8 Uhr, im Gaihofe „Stadt Schwerin“.

Braunschweig. Sonnabend, 23. Dezember, Abends 8 Uhr, im „Rhein. Hof“, Wendenstr. 45.

Düsseldorf. Sektion der Modell-schreiner. Samstag, den 28. Dezember, Abends 9 Uhr, im Lotale des Herrn Borgs, Ecke Schützen- und Gersheimerstraße.

Corau. Unsere Mitgliederveranstaltungen finden regelmäßig jeden Montag nach dem 1. und 15. im Monat statt. Wir erwarten zahlreicheres Erscheinen als bisher.

Die Ortsverwaltung.

Eckfurt. Sonnabend, den 28. Dezember. Es ist dieses die letzte Versammlung in diesem Quartal und ist deshalb das Erscheinen sämtlicher Kollegen notwendig.

Anzeigen.**Deutscher Holzarbeiter-Verband.**

Berbst. Bevollm. Robert Häbster, Breitestraße 4 Käffirer Max Hainemann, Alte Brücke 16, Hof. Betriebsunterstützung wird Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 7—8 Uhr beim Käffirer ausbezahlt. Zentralberge und Arbeitsnachweis in der Reaktion „Först Blücher“, Wegberg 6.

Bur Abrechnung.

In der vorliegenden Abrechnung vom zweiten Quartal d. J. spiegelt sich die umfangreiche Lohnbewegung der Monate April bis Juni wieder. Nicht weniger als 11510 Aufnahmen hatte der Verband in diesen drei Monaten zu verzeichnen, eine Ziffer, wie sie seit dem Masseneintritt im ersten Quartal 1898 (11600) nicht mehr erreicht worden ist. Diese Zahl übersteigt diejenige des zweiten Quartals 1898 (10600) um 900, während die Zahlen vom zweiten Quartal 1897 (7900) und 1898 (9000) noch beträchtlich weiter zurückbleiben.

Dementsprechend ist auch die Mitgliederzunahme wieder eine recht erfreuliche. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug im ersten Quartal 1898 55350, im zweiten Quartal 1898 48392, während die vorliegende Abrechnung 60539 Mitglieder aufweist. Ihre Zahl hat sich also gegen das Vorjahr um 12147 = 25,1 vZt., gegen das erste Quartal d. J. um 6189 = 9,3 vZt. vermehrt. In den beiden bisher abgeschlossenen Quartalen des Jahres 1898 ist unsere Mitgliederzahl um 9578 gestiegen, denen im dritten Quartal nach der bisherigen Übersicht eine weitere bedeutende Vermehrung folgt ist.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder, welche in der Gesamtzahl mitgezählt sind, betrug nach der vorliegenden Abrechnung 446, gegen 416 im ersten Quartal d. J. und 350 im zweiten Quartal 1898, sie hat sich also gegen das Vorjahr um 27,4 vZt., gegen das vorliegende Quartal um 7,2 vZt. vermehrt.

Die Anzahl der Zahlstellen ist ebenfalls weiter, und zwar von 499 (im ersten Quartal d. J.) auf 509, in die Höhe gegangen. Im zweiten Quartal des Vorjahres betrug ihre Zahl nur 47

Achtung!

Konrad Winterhalter, Schreiner, wird erucht, seine Adresse wegen Familienangelegenheit an **Georg Schöleb**, Karlsruhe, Moosstr. 6, mitzuteilen. Seine Kollegen werden gebeten, ihn darauf aufmerksam zu machen.

Ein in allen Polir- und Beizarbeiten erfahrener Polirer sucht Stellung als Meister in einer großen Stuhlfabrik. Oferen unter C. Sch. 100 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Möbeltischler auf fournierte Arbeit für dauernd gesucht.
Emil Gräfe, Burg 6, Magdeburg.

Tüchtige Tischlergesellen

für Holzarbeit und Zusammenbau finden sofort dauernde Beschäftigung.

J. C. Wittenborg, Regulator-Gehäusefabrik, Marhund (Dänemark).

Ein auf Besteckfassen eingearbeiteter tüchtiger Schreiner für sofort oder später gesuchte dauernde Stellung bei hohem Lohn. Oferen unter A. S. 101 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Tüchtige Krebsaspieler auf Horngriffe werden gesucht von
C. W. Schimmelpfennig & Co., Wald (Rheint.).

Ein Drehstellschiffchen findet bei gutem Lohn oder Altordnung dauernde Stellung. Mechanische Möbel- und Stuhlfabrik

F. Ramme & Co., Bismarck (Wippe).

Zwei tüchtige Drehstellschiffchen auf Möbelarbeit bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung (Motorbetrieb) sucht

Paul Giesensching, Bremen.

Zwei junge Korbmacher auf Geschlagen finden dauernde und gute Stellung.

G. Kappel, Korbmacher, Waren i. M.

Korbmacherschiffchen auf Basson (27 4) verlangt
F. Giesecke & H., Stettin, Schwarzerbaum 10.

Ein tüchtiger, in allen Arbeiten erfahrener Korbmacherschiffchen gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritt nach einem süddeutschen Ort gesucht. Das Kleingeld wird nach einiger Zeit bezahlt. Oferen mit näheren Angaben sind unter T. T. 102 an die Exped. d. Bl. zu befördern.

Durch die Expedition dieser Zeitung sind zu beziehen:

Entwürfe einfacher Zimmereinrichtungen. Serie I, entw. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Bogen.

Größe 72:100. Preis A. S.

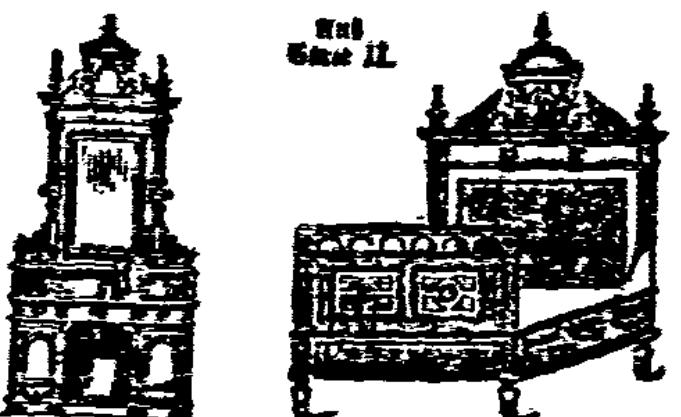
Entwürfe modern. Zimmereinrichtungen.

Serie II,

entw. 8 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Bogen.

Größe 72:100. Preis A. S.

Abt. Serie II.



200 Stück gute, prachtvolle

mit langer Blätter-Einlage, schwerweizen Braud, seinem Aroma, verf. für den billigen Preis von nur A. 5,20 ab hier, 500 Stück A. 13 franco. Danner & Sohn hochsteine Zigaretten, thiefs mit Spiege, Fort- oder Goldmundstück, sortirt nur A. 5 ab hier. Verhandl gegen Nachnahme.

Garantie Zurücknahme.
Wilhelm Quincke, Herrenrade, I. Westf.

Zum Schutze der Organisation

gründete sich am 18. März 1891 nach dem 16-jährigen Gewalte der Tabakarbeiter um ihr Rechtsschutz die

Zabakarbeiter-Genossenschaft

* in Hamburg *

Die Genossenschaft zahlte keine Dividende; den von denselben Repräsentanten wird ein angestelliger Leiter bestellt, bei einer event. Auflösung soll das Vermögen an die Tabakarbeiter-Organisationen. — Zu Arbeiterorganisationen, Gewerkschaften, Arbeiters.-Konsumvereinen und dritter Verband zu Engrospreisen bestrebt erhalten Preissatz.

Als Weihnachtsgeschenk

für Tischler und Tischlerlehrlinge eignet sich ganz vorzüglich:

Der praktische Tischler.

Ein lehrreiches, fast unüberschreitliches Handbuch, welches weit über die Lehrzeit hinaus wirkt. Preis A. 1,85 inkl. Frano-Büreundung.

Zu beziehen von **C. W. Ludwig's** Selbstverlag zu Ebeleben i. Th., sowie durch die Expedition dieses Blattes.

Verlag v. Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig.

Biegen des Holzes,

ein für Möbelfabrikanten, Wagen- und Schiffbauer, Fördertreiber u. wichtiges Verfahren.

Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Thonet'sche Industrie

von
Wilhelm Franz Exner.

Druck, neu bearbeitete Ausgabe von

Georg Lauboeck.

Mit acht Holztafeln 3 Mark. Vorläufig in allen Buchhandlungen und in der Expedition dieses Blattes.

Verlag v. Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig.

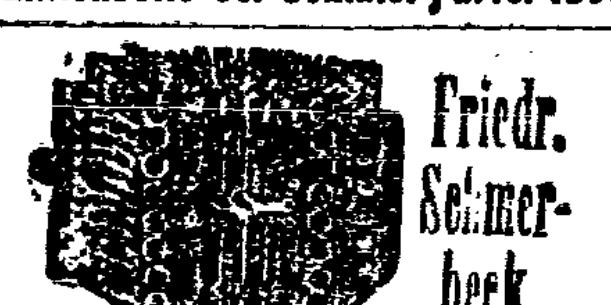
Quittungsmarken und Kautschukstempel

liefern seit 20 Jahren für tausende Kassen u. Vereine

Jenn Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 46.

Verlag sozialistischer Bilder. Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Fraktionsbild der soziald. Partei 1898.



Friedr. Schmerbeck

In Neuenrade i. Westf. No. 91, berichtet gegen Nachnahme kurz gebrauchte Schrankenfabrikate mit var. Farben, 2 Doppelbalgen, Doppelbalgen, Stahlkugeln, Vierseitenschlägen, kleine Bedienung für breite jede Garantie leiste. 10 Tafeln 2 40,- 50 Tafeln 100,-

10 : 20 : 30 : 40 : 50 : 60 : 70 : 80 : 90 : 100 : 110 : 120 : 130 : 140 : 150 : 160 : 170 : 180 : 190 : 200 : 210 : 220 : 230 : 240 : 250 : 260 : 270 : 280 : 290 : 300 : 310 : 320 : 330 : 340 : 350 : 360 : 370 : 380 : 390 : 400 : 410 : 420 : 430 : 440 : 450 : 460 : 470 : 480 : 490 : 500 : 510 : 520 : 530 : 540 : 550 : 560 : 570 : 580 : 590 : 600 : 610 : 620 : 630 : 640 : 650 : 660 : 670 : 680 : 690 : 700 : 710 : 720 : 730 : 740 : 750 : 760 : 770 : 780 : 790 : 800 : 810 : 820 : 830 : 840 : 850 : 860 : 870 : 880 : 890 : 900 : 910 : 920 : 930 : 940 : 950 : 960 : 970 : 980 : 990 : 1000 : 1010 : 1020 : 1030 : 1040 : 1050 : 1060 : 1070 : 1080 : 1090 : 1100 : 1110 : 1120 : 1130 : 1140 : 1150 : 1160 : 1170 : 1180 : 1190 : 1200 : 1210 : 1220 : 1230 : 1240 : 1250 : 1260 : 1270 : 1280 : 1290 : 1300 : 1310 : 1320 : 1330 : 1340 : 1350 : 1360 : 1370 : 1380 : 1390 : 1400 : 1410 : 1420 : 1430 : 1440 : 1450 : 1460 : 1470 : 1480 : 1490 : 1500 : 1510 : 1520 : 1530 : 1540 : 1550 : 1560 : 1570 : 1580 : 1590 : 1600 : 1610 : 1620 : 1630 : 1640 : 1650 : 1660 : 1670 : 1680 : 1690 : 1700 : 1710 : 1720 : 1730 : 1740 : 1750 : 1760 : 1770 : 1780 : 1790 : 1800 : 1810 : 1820 : 1830 : 1840 : 1850 : 1860 : 1870 : 1880 : 1890 : 1900 : 1910 : 1920 : 1930 : 1940 : 1950 : 1960 : 1970 : 1980 : 1990 : 2000 : 2010 : 2020 : 2030 : 2040 : 2050 : 2060 : 2070 : 2080 : 2090 : 2100 : 2110 : 2120 : 2130 : 2140 : 2150 : 2160 : 2170 : 2180 : 2190 : 2200 : 2210 : 2220 : 2230 : 2240 : 2250 : 2260 : 2270 : 2280 : 2290 : 2300 : 2310 : 2320 : 2330 : 2340 : 2350 : 2360 : 2370 : 2380 : 2390 : 2400 : 2410 : 2420 : 2430 : 2440 : 2450 : 2460 : 2470 : 2480 : 2490 : 2500 : 2510 : 2520 : 2530 : 2540 : 2550 : 2560 : 2570 : 2580 : 2590 : 2600 : 2610 : 2620 : 2630 : 2640 : 2650 : 2660 : 2670 : 2680 : 2690 : 2700 : 2710 : 2720 : 2730 : 2740 : 2750 : 2760 : 2770 : 2780 : 2790 : 2800 : 2810 : 2820 : 2830 : 2840 : 2850 : 2860 : 2870 : 2880 : 2890 : 2900 : 2910 : 2920 : 2930 : 2940 : 2950 : 2960 : 2970 : 2980 : 2990 : 3000 : 3010 : 3020 : 3030 : 3040 : 3050 : 3060 : 3070 : 3080 : 3090 : 3100 : 3110 : 3120 : 3130 : 3140 : 3150 : 3160 : 3170 : 3180 : 3190 : 3200 : 3210 : 3220 : 3230 : 3240 : 3250 : 3260 : 3270 : 3280 : 3290 : 3300 : 3310 : 3320 : 3330 : 3340 : 3350 : 3360 : 3370 : 3380 : 3390 : 3400 : 3410 : 3420 : 3430 : 3440 : 3450 : 3460 : 3470 : 3480 : 3490 : 3500 : 3510 : 3520 : 3530 : 3540 : 3550 : 3560 : 3570 : 3580 : 3590 : 3600 : 3610 : 3620 : 3630 : 3640 : 3650 : 3660 : 3670 : 3680 : 3690 : 3700 : 3710 : 3720 : 3730 : 3740 : 3750 : 3760 : 3770 : 3780 : 3790 : 3800 : 3810 : 3820 : 3830 : 3840 : 3850 : 3860 : 3870 : 3880 : 3890 : 3900 : 3910 : 3920 : 3930 : 3940 : 3950 : 3960 : 3970 : 3980 : 3990 : 4000 : 4010 : 4020 : 4030 : 4040 : 4050 : 4060 : 4070 : 4080 : 4090 : 4100 : 4110 : 4120 : 4130 : 4140 : 4150 : 4160 : 4170 : 4180 : 4190 : 4200 : 4210 : 4220 : 4230 : 4240 : 4250 : 4260 : 4270 : 4280 : 4290 : 4300 : 4310 : 4320 : 4330 : 4340 : 4350 : 4360 : 4370 : 4380 : 4390 : 4400 : 4410 : 4420 : 4430 : 4440 : 4450 : 4460 : 4470 : 4480 : 4490 : 4500 : 4510 : 4520 : 4530 : 4540 : 4550 : 4560 : 4570 : 4580 : 4590 : 4600 : 4610 : 4620 : 4630 : 4640 : 4650 : 4660 : 4670 : 4680 : 4690 : 4700 : 4710 : 4720 : 4730 : 4740 : 4750 : 4760 : 4770 : 4780 : 4790 : 4800 : 4810 : 4820 : 4830 : 4840 : 4850 : 4860 : 4870 : 4880 : 4890 : 4900 : 4910 : 4920 : 4930 : 4940 : 4950 : 4960 : 4970 : 4980 : 4990 : 5000 : 5010 : 5020 : 5030 : 5040 : 5050 : 5060 : 5070 : 5080 : 5090 : 5100 : 5110 : 5120 : 5130 : 5140 : 5150 : 5160 : 5170 : 5180 : 5190 : 5200 : 5210 : 5220 : 5230 : 5240 : 5250 : 5260 : 5270 : 5280 : 5290 : 5300 : 5310 : 5320 : 5330 : 5340 : 5350 : 5360 : 5370 : 5380 : 5390 : 5400 : 5410 : 5420 : 5430 : 5440 : 5450 : 5460 : 5470 : 5480 : 5490 : 5500 : 5510 : 5520 : 5530 : 5540 : 5550 : 5560 : 5570 : 5580 : 5590 : 5600 : 5610 : 5620 : 5630 : 5640 : 5650 : 5660 : 5670 : 5680 : 5690 : 5700 : 5710 : 5720 : 5730 : 5740 : 5750 : 5760 : 5770 : 5780 : 5790 : 5800 : 5810 : 5820 : 5830 : 5840 : 5850 : 5860 : 5870 : 5880 : 5890 : 5900 : 5910 : 5920 : 5930 : 5940 : 5950 : 5960 : 5970 : 5980 : 5990 : 6000 : 6010 : 6020 : 6030 : 6040 : 6050 : 6060 : 6070 : 6080 : 6090 : 6100 : 6110 : 6120 : 6130 : 6140 : 6150 : 6160 : 6170 : 6180 : 6190 : 6200 : 6210 : 6220 : 6230 : 6240 : 6250 : 6260 : 6270 : 6280 : 6290 : 6300 : 6310 : 6320 : 6330 : 6340 : 6350 : 6360 : 6370 : 6380 : 6390 : 6400 : 6410 : 6420 : 6430 : 6440 : 6450 : 6460 : 6470 : 6480 : 6490 : 6500 : 6510 : 6520 : 6530 : 6540 : 6550 : 6560 : 6570 : 6580 : 6590 : 6600 : 6610 : 6620 : 6630 : 6640 : 6650 : 6660 : 6670 : 6680 : 6690 : 6700 : 6710 : 6720 : 6730 : 6740 : 6750 : 6760 : 6770 : 6780 : 6790 : 6800 : 6810 : 6820 : 6830 : 6840 : 6850 : 6860 : 6870 : 6880 : 6890 : 6900 : 6910 : 6920 : 6930 : 6940 : 6950 : 6960 : 6970 : 6980 : 6990 : 7000 : 7010 : 7020 : 7030 : 7040 : 7050 : 7060 : 7070 : 7080 : 7090 : 7010 : 7020 : 7030 : 7040 : 7050 : 7060 : 7070 : 7080 : 7090 : 7100 : 7110 : 7120 : 7130 : 7140 : 7150 : 7160 : 7170 : 7180 : 7190 : 7200 : 7210 : 7220 : 7230 : 7240 : 725

Beilage zur „Holzarbeiter-Zeitung“ Nr. 51.

Hamburg, 17. Dezember 1899.

Lohnbewegung.

Zugang ist fern zu halten von:
Tischlern nach Pirna (Tischlermeister Karl Wurst), Streichlern (Dampftischlerei L. Mann);
Bau- und Möbeltischlern nach Naumburg (Steincke & Co., Baugeschäft), Nordhausen, Neudamm (Geissert & Schmidt);
Tischlern und Drechsler nach Stöslin;
Modelltischlern nach Hamburg (Doose, Hess & Rissel und Klein, Ottensen);
Tischlern, Drechsler, Bildhauer, Poltern und Maschinearbeitern nach Frankfurt a. d. O. (Firma Manz & Gerstenberger);
Nähmaschinenmöbeltischlern nach Numphenheim (Fabrik G. Kann);
Poltern nach Sangerhausen (Firma Braun & Richard);
Pinselarbeitern und Arbeiterinnen nach Nürnberg (Möbelstöckle Pinselfabrik);
Stockdrechsler nach Wien;
Stellmachern nach Dessau (Gasbahnhof);
Korbmachern nach Wulsdorf bei Bremerhaven (Werftstätte von Lührsen) und Oranienburg.

Briefe aus dem Reichstage.

Nach siebenstätigiger Verhandlung ist am 1. Dezember die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung vom Reichstag abgeschlossen worden. Die Sitzungen waren durchweg von fünfständiger Dauer. Daß das erzielte Resultat mit der aufgewandten Arbeit und Mühe im richtigen Verhältnis stände, kann nur Derjenige behaupten, der in der Förderung der Sozialreform und des Arbeiterschutzes den Spuren Deter um Hilb, Möller und Stumm folgt.

Ist nun auch das positive Resultat der Berathungen ein bescheidenes, so haben die Verhandlungen doch wiederum den unwiderleglichsten Beweis geliefert, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei des Reichstages ist, die nachdrücklich und ohne Rücksichten nehmen zu brauchen, die Forderungen der klassenbewußten Arbeiterschaft vertritt. Aus dieser Ursache erklärt sich die Thatsache der anhaltenden Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums und von Theilen der liberalen Parteien. Der Erfolg der parlamentarischen Arbeit der Sozialdemokratie besteht mit darin, daß die Hize, Heyl, Bassermann, Bachmire und Möller einander den Rang streitig zu machen suchen, in der Förderung des Arbeiterschutzes mit der Sozialdemokratie in Konkurrenz zu treten.

Herr v. Stumm, der Typus des Theiles des Unternehmensthums, der „Herr im Hause“ sein will, und der Jahre hindurch das Sprachrohr dieses Theiles war, ist heute trotz seines „Wissens“ ein stummer Mann. Seine Reden, Mahnungen und Drohungen finden im Reichstage keine Resonanz mehr. Außer Herrn v. Kordorff, dem Reichenälter des Ausnahmegerichts, sind es nur die westfälischen Gruben- und Schlotbarone, die Herren v. Stumm beispielhaft und Verständnis für seine Pläne zur Erdrosselung der Sozialdemokratie bekunden.

Man könnte fast an Wunder glauben. Man hat das Empfinden, als sei eine sozialpolitische Erleuchtung über die bürgerlichen Parteien gekommen. Und da wir als fühlende Verstandesmenschen an Wunder nicht glauben, so bleibt nur die Thatsache bestehen, daß die Sozialdemokratie als Gewissensschärferin der Bourgeoisie ihre volle Schuldigkeit gethan hat.

Die Vorlage der Regierung beschränkte sich im Wesentlichen auf vier Punkte: 1. die Stellenvermittlung; 2. die Einführung von Lohnbüchern oder Arbeitszetteln, vornehmlich für die in der Wäsche- und Kleiderkonfektion Beschäftigten; 3. die Einschränkung der Heimarbeit, und endlich 4. die Besserung der Arbeitsverhältnisse der Handlungsgehilfen und Gehilfen.

Ein Initiativvorschlag der Herren Heyl und Bassermann, der eine Regelung der Lage der im Gastwirtschaftsvertrieb Beschäftigten anstrehte und mit der Novelle an die Kommission verwiesen wurde, wurde von den Antragstellern fallen gelassen in Rücksicht auf die noch nicht zum Abschluß gelangten Arbeiten der Arbeitsstatistischen Kommission über die beregte Materie.

Über die neben den vier Hauptpunkten im Bezug auf die Erweiterung des Arbeiterschutzes nebstbei erfolgten Änderungen sei nur kurz hingewiesen.

In Betracht kamen: Ermächtigungen bei Errichtung gewerblicher Anlagen; Bestimmungen über die Anlage der Schlachthäuser; die rechtliche Stellung der Bücherträger und das Verbot des Verkaufs von Druckbänden durch Kaufleute.

Diesen Änderungen reichte sich noch die die Kündigungsschäfte der Werkmeister z. betreffende an. Ein weiterer Vorschlag der Kommission, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausindustrie, ist in der zweiten Lesung im Plenum aufgegeben in Rücksicht auf das Versprechen der Regierung hin, die Materie in einer besonderen Novelle zum Krankenversicherungsgesetz entsprechend den Wünschen des Reichstags, vorzubereiten.

Bei jedem Versuch der Parteien, sowohl in der Kommission wie im Plenum, die Novelle über den Rahmen der Vorlage hinaus zu erweitern, setzte die Regierung entschiedenen Widerstand entgegen, bestehend, mit der Erweiterung stets man das Gerechtige in Frage. Diese belächte Methode wurde sozialdemokratisches Schaf gezeigt.

Von den Sozialdemokraten wurde der Versuch gemacht, durch eine Änderung des § 88 der Gewerbeordnung eine gleichmäßige Behandlung der Wirthschaft zu erlangen in Bezug auf die Einhaltung der Feierabendstunde und bei der Erlaubniserteilung für Tanz und andere Lustbarkeiten. Die von den sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel, Hubel und Pfannkuch vorgetragenen Argumente, die von einer Fülle drastischer Fälle substantiiert waren, verfehlten ihren Eindruck nicht auf den Reichstag. Zwar wurde der Antrag abgelehnt wegen formeller Mängel, jedoch erklärten die Mehrheitsparteien, mit dem Grundgedanken einverstanden zu sein und wünschten, es möchte bis zur dritten Lesung eine befriedigende Formulierung des Antrages gefunden werden. Das wird geschehen, und wird es sich dann zeigen, ob Versprechen und Halten zwei Begriffe sind, die bei den bürgerlichen Parteien zueinander gehören.

Um die Konkurrenz der Barbiers und Friseure, die keine Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen, zu beseitigen gegenüber den Geschäften, die Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen und deshalb an die Bestimmungen über die Sonntagsruhe gebunden sind, nahm der Reichstag einen neuen § 41 b an, wonach auf Antrag von zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber von der höheren Verwaltungsbörde bestimmt werden kann, daß in Barbier- und Friseurgeschäften an Sonn- und Festtagen ein Geschäftsbetrieb nur insoweit stattfinden darf, als eine Beschäftigung von Gesellen und Lehrlingen gestattet ist.

Bei Berathung dieses Paragraphen, sowie auch bei dem Abschnitt, den Lebensschluß und die Ruhezeit der im Handelsgewerbe Beschäftigten betreffend, machte der antisemitische Abgeordnete Raab seinem verhaltenen Aberglauben Luft, daß er der Meinung Ausdruck gab, daß seinerzeit an den Abgeordneten Bebel gerichtete Dankesreden der Hannoverschen Barbier- und Friseurinnung sei an die falsche Adresse gefandt worden. Den Aberglauben und den verhaltenen Grimme des Herrn Raab kann man verstehen, wenn man erwägt, daß ein „rother Unstürzler“ Chrungen einheimst, die der „berufene“ Vertreter des „kleinen Mannes“ vermeint, für sich in Anspruch nehmen zu müssen. Es schmerzt, wenn die Dummen abnehmen, die ihre Hoffnungen auf die Großmäuligkeit des Antisemitismus legten.

Über die Ausmühle, die das Gewerbe der Gesindevermietner und Stellenvermittler gezeigt hat, ist des Langen und Breiten geschrieben und gesprochen. Raum ein anderer Stand hat so seine Existenz auf die Notlage und den Hunger der Arbeitsuchenden aufgebaut, wie die Stellenvermittler, Landhaie, Seelenverkäufer, sind noch Rosenamen, die in den Reihen der Ausgebeuteten auf dem Gebiete der Stellenvermittlung gegen ihre Ausbeuter kursieren.

Bestimmt wurde, daß die Stellenvermittlung im Umherziehen, sowie in Verbindung mit dem Gast- und Schankbetrieb untersagt werden kann. Außerdem müssen die Stellenvermittler ihre Lagen der Ortspolizeibörde einreichen, sie an einer in die Augen fallenden Stelle ihres Geschäftskontakts aufhängen und dem Stellmachenden vor Abschluß der Befinnung mittheilen.

Auf Anregung von sozialdemokratischer Seite gab die Regierung in der Kommission, sowie auch im Plenum die Erklärung ab, daß gemeinnützige Arbeitsnachweise, insbesondere auch die von den Gewerkschaften unterhalteren, unter die angezogenen Bestimmungen nicht fallen, sofern der Arbeitsnachweis nicht gewerbsmäßig betrieben wird.

Die Einführung der Lohnbücher und Arbeitszettel, die der Bundesrat vorschreiben kann — und Praxis ist, daß, was der Bundesrat kann, derselbe auch thut —, sind durch die Beschlüsse des Reichstages gegenüber der Vorlage verallgemeinert worden. Die Lohnbücher waren nur für die Wäsche und Kleiderkonfektion vorgesehen, sind nunmehr auch für andere Gewerbe zulässig. Macht der Bundesrat von der Ermächtigung umfassenden Gebrauch, dann werden Differenzen über die Arbeitsbedingungen kaum noch vorkommen und da, wo sie vorkommen, leicht ohne eine andere umständliche Beweisaufnahme vor dem Arbeitsgericht ihre Erledigung finden. Die Lohnbücher und Arbeitszettel werden künftig wichtige Dokumente in den Händen der Arbeiter sein. Über die Möglichkeit und Zweckmäßigkeit der Arbeitszettel und Lohnbücher herrsche im Reichstage seltene Einmündigkeit.

Die Versuche, sowohl die auf die Besserung wie die auf die Einschränkung der Hausindustrie, scheiterten. Keiner der gestellten Anträge, auch die Regierungsvorlage, fanden Annahme. Allgemein erkannte man die in der Hausindustrie bestehenden Nebelstände an. Aber auch gewichtige Bedenken wurden geltend gemacht, daß zu weit gehende Eingriffe in das Gebiet der Hausindustrie heute noch schwere Schädigungen der Betriebsföhren herbeiführen müssen. Als einschneidendste Bestimmung war sozialdemokratischerseits beantragt, daß Arbeitsräume weder als Schloß, Wohn- oder Kochräume benutzt werden dürfen.

Es ist selbstverständlich, daß, wenn das große Gebiet der Hausindustrie zu Zug und Frommen der Arbeiterklasse aufgehoben werden soll, ein Reichswohnungsgesetz eingeführt, Betriebswerkstätten errichtet, und das Lebensniveau der Arbeiterklasse wesentlich aufgehoben werden muß. Davor schreien die bürgerlichen Parteien zurück. Sie können das Ende nicht erfüllen und möchten bezüglich des Mietens.

Für einen Theil der Handelsangestellten, d. h. demjenigen in offenen Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen Angestellten, ist eine zehnstündige ununterbrochene Ruhezeit gesichert worden. Die Ruhezeit muß 11 Stunden betragen in Städten von mehr als 20 000 Einwohnern in solchen Geschäften, in denen mehr als zwei Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden. Für die außerhalb des Geschäfts ihre Mahlzeit einnehmenden Angestellten wurde eine 1½stündige Mittagspause festgesetzt.

Die sozialdemokratischen Anträge verlangen eine ununterbrochene Ruhepause von 12 Stunden. Eine zweistündige Mittagspause für alle Angestellten, sowie den obligatorischen Ladenschluß Abends 8 Uhr. Obgleich die sozialdemokratischen Anträge von fast sämtlichen Organisationen der Handelsangestellten durch eingesandte Petitionen Unterstützung fanden, wurden dieselben abgelehnt. Dagegen der sozialdemokratische Antrag, der für die in den offenen Verkaufsstellen beschäftigten Personen in den Räumen, in denen sie beschäftigt sind, Sitzgelegenheit verlangt, einstimmig angenommen. Die Abstimmung über den letzteren Antrag war um deswillen ergötzlich, daß, als die widerstreitenden Abgeordneten sahen, daß eine Mehrheit für den Antrag vorhanden war. Einem nach dem Anderen sich noch erhob, um mit nicht das Odium der Gegnerschaft auf sich zu laden.

Während der dritten Lesung ist der Beschluß auf Antrag Frege und Hize wieder aufgegeben, weil Posadowsky einer sogenannten „freien Kommission“ versicherte, daß diese Gelegenheit durch eine spezielle Verordnung geregelt werden würde.

Die sozialdemokratischen Anträge zur Sicherung des Koalitionsrechtes wurden glatt abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion hatte nichts Anderes erwartet. Die bürgerlichen Parteien hatten sich von der „Mannesschafft“ der Ablehnung des Gesetzes zum „Schuh der Arbeitswilligen“ noch nicht wieder so weit gestärkt, um auf den ersten Streich einen zweiten, gleich kräftigen zu führen. „Immer langsam voran“, heißt die Parole auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes nach Graf Posadowsky, und selbst Beute wie Hize, Bassermann und Möller folgen willig derselben. Daher die Dürftigkeit des Resultats bei der Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung.

Der Streit bei der Firma Manz & Gerstenberger in Frankfurt a. d. O.

Die Tischler-Innung am Ort gibt bekannt, daß Herr Gerstenberger nicht mehr Vorstandsmitglied des Möbelmagazins der vereinigten Tischlermeister ist, und Möbel der Firma im Lager im Magazin der vereinigten Meister nicht mehr aufgestellt finden. Weiter macht die Innung bekannt, daß die Eltern von jungen Leuten, die das Tischlerhandwerk erlernen wollen, bei Abschluß des Lehrvertrages vorsichtig sein müssen in Bezug auf die Person des Lehrmeisters. Ist dieser nicht Mitglied einer Innung, kann der Lehrling weder ein noch ausgeschrieben werden. Gerstenberger hat nur vor Kurzem einen Lehrvertrag ausge stellt und gesagt, daß er Mitglied der Innung sei. Da das aber nicht wahr ist, sind die Innungsmeister sich einig, gegen die Art und Weise, wie Herr G. alle Welt zu täuschen sucht, Front zu machen.

So veränderte vor einigen Tagen die Firma ein Tischler an ihre „Geschäftsfreunde“, in welchem auf ein neues Musterbuch hingewiesen wird. Es heißt dann wörtlich:

Mancher unserer verehrten Kunden wird durch den geringen Umfang dieses Buches und durch das Fehlen so mancher von ihm gern gefauften Möbelarten enttäuscht sein und sind wir Ihnen hierfür eine Erklärung schuldig.

Jedem Geschäftsmann ist nur zu gut bekannt, daß die Rohmaterialienpreise in den letzten zwei Jahren durch fortwährende Steigerungen eine Höhe erreicht haben, die notwendigerweise jeden Fabrikanten unserer Branche zwingen muß, eine Erhöhung der Preise seines Fabrikats herbei zu führen. Doch nicht allein diese Faktoren sind es, die einen Verdienst an unseren Artikeln geradezu unmöglich machen, sondern die heute die Grenze der Möglichkeit überschreitenden Ansprüche der arbeitenden Tischlergehilfen sind es, welche den bisherigen geringen Verdienst verhindern. Zugleich auch wir, um den Betrieb unserer Fabrik aufrecht zu erhalten, immer wieder neue Ansprüche seitens der Tischler erfüllten, konnten wir doch nicht verhindern, daß weit über 100 unserer Leute, hauptsächlich bessere Tischler, vor einigen Wochen in den Streit traten. Es ist uns unmöglich, die gesetzlichen Maßnahmen getroffen zu haben, wir denn sofort Maßnahmen zu treffen, unser Betrieb zu einer vollständigen Spezialfabrikation zu gestalten, um auf diese Weise mit den inzwischen neu eingestellten Leuten zu arbeiten und fertigen also jetzt mit noch die in unserem Musterbuch angeführten Nummern. Mit dieser Umgestaltung unserer gesamten Fabrikation haben wir gleichzeitig noch verschiedene Verbesserungen an unseren Möbeln getroffen, so z. B. fertigen wir jetzt Spinde 4 cm tiefer und 5 cm höher, Vertikale 3 cm tiefer und 3 cm höher. Ferner verwenden wir gegen früher bessere Kontrolle, schwere Edulen und härtere Gehölze und Stag-Woden. Außerdem sind wir durch Anschaffung der neuesten Spezialmaschinen in der Lage, das doppelte Quantum gegen früher zu liefern. Natürlich kommt nach wie vor unsere Devise: „Saubere Arbeit unser Grundsatz.“

Da in einem so großen Betriebe, wie der unsere, große Vorräte an zugeschnittenen Materialien vorhanden sind, so wird es vorkommen, daß in der ersten Zeit noch Möbel in der früheren Größe und Ausführung zum Verband gekommen. Deshalb wir uns vorerst nicht für die neuen Maße wesentlich machen lassen.

Achtung!

Konrad Winterhalter, Schreiner, wird erucht, seine Adresse wegen Familiangelegenheit an **Georg Schlech**, Karlsruhe, Moosstr. 5, mitzuteilen. Seine Kollegen werden gebeten, ihn darauf aufmerksam zu machen.

Ein in allen Polit- und Weizarbeiten erfahrener Polier sucht Stellung als Meister in einer großen Stuhlfabrik. Gesuchte unter C. Sch. 100 an die Exped. d. Bl.

Tüchtige Möbeltischler auf fourierte Arbeit für dauernd gesucht.

Emil Gräfe, Burg b. Magdeburg.

Tüchtige Tischleregesellen

für Roharbeit und Zusammenbau finden sofort dauernde Beschäftigung.

J. C. Tütendorf, Regulator-Gebäufefabrik, Marhund (Dänemark).

Ein auf Werkstätten eingearbeiteter tüchtiger Schreiner für sofort oder später gesucht in dauernde Stellung bei hohem Lohn. Gesuchte unter A. S. 101 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Tüchtige Kreisraspler auf Hörngriffe werden gesucht von

C. W. Schimmelebach & Co., Wald (Rheinl.).

Ein tüchtiger, in allen Arbeiten erfahrener Korbmacher gesucht bei gutem Lohn oder Altordarbeit dauernde Stellung.

Mechanische Möbel- und Stuhlfabrik **Fr. Ramm & Co.**, Blomberg (Lippe).

Zwei tüchtige Drehstellegesellen auf Möbelarbeit bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung (Motorbetrieb) sucht

Paul Gieseckeslag, Verleberg.

Zwei junge Korbmacher auf Geschlagen finden dauernde und gute Stellung.

G. Kappel, Korbmacher, Waren i. M.

Korbmachergesellen auf Basson (27 A.) verlangt **F. Gieseckeslag**, Etel, Schwarzerdamm 10.

Ein tüchtiger, in allen Arbeiten erfahrener Korbmacher gesucht gegen guten Lohn zum sofortigen Eintritt nach einem süddeutschen Orte gesucht. Das Reisegepäck wird nach einiger Zeit bezahlt. Gesuchte mit näheren Angaben sind unter T. T. 102 an die Exped. d. Bl. zu befördern.

Durch die Expedition dieser Zeitung sind zu beziehen:

Entwürfe einfacher Zimmereinrichtungen.

Serie I.

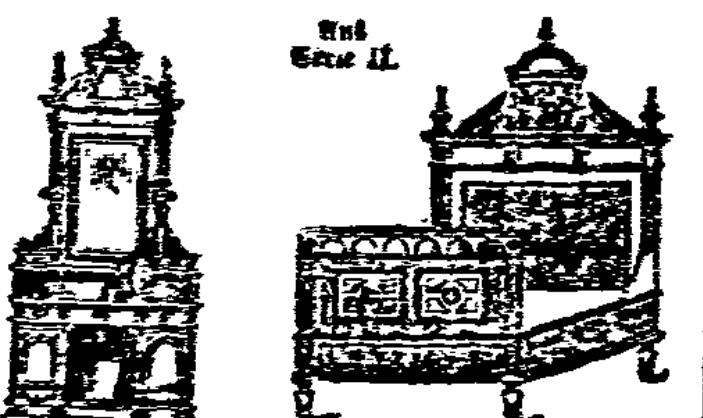
enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Bogen. Größe 72:100. Preis A. 3.

Serie II.

enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Bogen. Größe 72:100. Preis A. 3.

Serie III.

enth. 6 vollständige Einrichtungen auf 16 Tafeln, mit genauen Details, auf 8 Bogen. Größe 72:100. Preis A. 3.

**200 Stück gute, prachtvolle**

Europa-Zigaretten, mit langer Blätter-Zündlage, jährliebem Brand, seinem Aroma, ver. für den billigen Preis von nur A. 5,20 ab hier, 500 Stück A. 13 franco. Ferner 500 Stück hochste Zigaretten, teils mit Epice, Lorke oder Goldmundkaut, sonst nur A. 5 ab hier. Versand gegen Nachnahme.

Garantie Zurücknahme. **Wilhelm Quincke**, Neuenrade, West.

Zum Schutze der Organisation

gründen sich am 18. März 1891 nach dem konstitutionellen Kampfe der Fabrikerbeiter um ihr Rechtsschutz die

Zabakarbeiter-Genossenschaft

* in Hamburg. *

Die Genossenschaft zahlt seine Zivilrente; den von beruflichen Beiträgern wird ein einschlägiger Leib bezahlt, bei einer event. Auflösung soll des Betriebs an den Tischlereien, -Fachwerken, -Arbeiter-Genossenschaften, Gewerkschaften, Arbeitersozialvereine sowie breiteren Kreisen zu Erholungspreisen bestreut erhalten werden.

Als Weihnachtsgeschenk

für Tischler und Tischlerlehrlinge eignet sich ganz vorzüglich:

Der praktische Tischler.

Ein lehrreiches, fast unentbehrliches Handbuch, weiches weiß über die Lehrzeit hinaus wirkt. Preis A. 1,85 inkl. Franko-Besendung.

Zu beziehen von **C. W. Ludwig's Selbstverlag** zu Ebeleben i. Th., sowie durch die Expedition dieses Blattes.

Verlag v. Bernh. Friedr. Voigt in Leipzig.

Biegen des Holzes,

ein für Möbelfabrikanten, Wagen- und Schiffbauer, Böttcher u. wichtiges Verfahren.

Mit besonderer Rücksichtnahme auf die Thonetische Industrie

von **Wilhelm Franz Exner**.

Drille, neu bearbeitete Aussage von

Georg Lauboeck.

Mit acht Holzsäulen 3 Mark. Bereitlich in allen Buchhandlungen und in der Expedition dieses Blattes.

Quittungsmarken und Kautschukstempel

liefern seit 20 Jahren für tausende Kassen u. Vereine

Jean Holze, Hamburg, Gr. Drehbahn 45.

Verlag sozialistischer Bilder.

Illustrierte Preislisten gratis und franko.

Fraktionsbild der sozial. Partei 1893.

Friedr. Schleckerbeck

In Neuenrade i. Westf. No. 91, betrieben gegen Nachnahme kost gebraute Concert-Gitarren, 25-40 cm. ew. groß. beide sechsstreifig fabrikate mit vort. Celloton, 2 Doppelbäumen. Doppelbäumen Eicheleisenguss. Saitenberglöcher. Prima Belebung für beide jed. Garantie leiste.

10 Latten 2 qdr. 56 Etuamen 12. 6.-
10 " " 70 " 8. 0.-
10 " " 90 " 5.-
10 " " 130 " 12.-
21 " 4 108 " 11.-

Örtmonisches Glodenblech 10 qdr. 12. 0.-

Grosse Accord-Zither mit 6 Monaten 12. 0.-

Dreiein. feiner Ausführung mit 6 Monaten.

Preise nach Anfrage.

Eine Tafel 10 qdr. 12. 0.-

Deutsch-American-Gitarre-Zither

neue und zweite Fabrikate aus 41 Gütern zw. 12. 0.-. Gebührenfrei zu jedem Instrument gratis, Catalog u. Verbindung anfordern. Vorsatz 12. 0.-. Monatlich oder zweitwöchentlich. Wenn Instrument nicht gekauft, keine Abstellungen. Dieser Kasten ist beliebigen Verleihs bessere Garantien für reelle Belebung und gute Garantien, wie nur lange Probezeit.

versendet Preisblätter gratis und franko.

Beilage zur „Holzarbeiter-Zeitung“ Nr. 51.

Hamburg, 17. Dezember 1899.

Lohnbewegung.

Zugang ist fern zu halten von:
Tischlern nach Birnau (Tischlermeister Karl Wurst), Streitig
(Dampftischlerei L. Manz);
Bau- und Möbeltischlern nach Naumburg (Steinle & Co.,
Baugeschäft), Nordhausen, Neudamm (Seiffert &
Schmidt);
Tischlern und Drechsler nach Kösslin;
Modelltischlern nach Hamburg (Doose, Hes & Rissel und
Klein, Ottensen);
Tischlern, Drechsler, Bildhauer, Polirern und
Maschinenarbeitern nach Frankfurt a. d. O. (Firma
Manz & Gerstenberger);
Nähmaschinenmöbeltischlern nach Numphenheim (Fabrik
G. Kann);
Polirern nach Sangerhausen (Firma Braun & Richardt);
Pintlarbeitern und Arbeiterinnen nach Nürnberg
(Rosenfeld'sche Pintelfabrik);
Stockdrehern nach Wien;
Stellmachern nach Dessau (Gasbahnhof);
Korbmachern nach Wulsdorf bei Bremerhaven (Werftstätte
von Lührsen) und Oranienburg.

Briefe aus dem Reichstage.

Nach siebenstätigiger Verhandlung ist am 1. Dezember die zweite Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung vom Reichstage beendet worden. Die Sitzungen waren durchweg von fünfstündiger Dauer. Daß das erzielte Resultat mit der aufgewendeten Arbeit und Mühe im richtigen Verhältniß stände, kann nur Derjenige behaupten, der in der Förderung der Sozialreform und des Arbeiterschutzes den Spuren Derer um Hilß, Möller und Stumm folgt.

Ist nun auch das positive Resultat der Berathungen ein befriedigendes, so haben die Verhandlungen doch wiederum den unwiderleglichsten Beweis geliefert, daß die Sozialdemokratie die einzige Partei des Reichstages ist, die nachdrücklich und ohne Rücksichten nehmen zu brauchen, die Forderungen der klassenbewußten Arbeiterschaft vertritt. Aus dieser Ursache erklärt sich die Thatsache der anhaltenden Arbeiterfreundlichkeit des Zentrums und von Thellen der liberalen Parteien. Der Erfolg der parlamentarischen Arbeit der Sozialdemokratie besteht mit darin, daß die Hize, Hehl, Bassermann, Pachnicke und Rösle einander den Rang streitig zu machen suchen, in der Förderung des Arbeiterschutzes mit der Sozialdemokratie in Konkurrenz zu treten.

Herr v. Stumm, der Thypus des Theiles des Unternehmerthums, der „Herr im Hause“ sein will, und der Jahre hindurch das Sprachrohr dieses Theiles war, ist heute trotz seines „Wilsprechens“ ein stummer Mann. Seine Reden, Mahnungen und Drohungen finden im Reichstage keine Resonanz mehr. Außer Herrn v. Kettwitz, dem Reichenblitter des Ausnahmengesetzes, sind es nur die westfälischen Gruben- und Schlotbarone, die Herrn v. Stumm beispielhaft und Verständnis für seine Pläne zur Erdrosselung der Sozialdemokratie bekunden.

Man könnte fast an Wunder glauben. Man hat das Empfinden, als sei eine sozialpolitische Erleuchtung über die bürgerlichen Parteien gekommen. Und da wir als fühlende Verstandesmenschen an Wunder nicht glauben, so bleibt nur die Thatsache bestehen, daß die Sozialdemokratie als Gewissenssäärferin der Bourgeoisie ihre volle Schuldigkeit gethan hat.

Die Vorlage der Regierung beschränkte sich im Wesentlichen auf vier Punkte: 1. die Stellenvermittlung; 2. die Einführung von Lohnbüchern oder Arbeitszetteln, vornehmlich für die in der Wäsche- und Kleiderkonfektion Beschäftigten; 3. die Einschränkung der Heimarbeit, und endlich 4. die Besserung der Arbeitsverhältnisse der Handlungsgehilfen und Gehilfinnen.

Ein Initiativantrag der Herren Hehl und Bassermann, der eine Regelung der Lage der im Gastwirtschaftsgewerbe Beschäftigten anstrebe und mit der Novelle an die Kommission verweisen wurde, wurde von den Antragstellern fallen gelassen in Rücksicht auf die noch nicht zum Abschluß gelangten Arbeiten der Arbeitsstatistischen Kommission über die beregte Materie.

Über die neben den vier Hauptpunkten in Bezug auf die Erweiterung des Arbeiterschutzes nebenbei erfolgten Änderungen sei nur kurz hingewiesen.

In Betracht kamen: Erleichterungen bei Errichtung gewerblicher Anlagen; Bestimmungen über die Anlage der Schlachthäuser; die rechtliche Stellung der Sicherheitsvorschriften und das Verbot des Verkaufs von Bruchbändern durch Hausrat.

Diesen Änderungen reichte sich noch die die Kündigungsfristen der Werkmeister etc. betreffende an. Ein weiterer Versuch der Kommission, die Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Hausindustrie, ist in der zweiten Lesung im Plenum aufgegeben in Rücksicht auf das Versprechen der Regierung hin, die Materie in einer besonderen Novelle zum Krankenversicherungsgesetz entsprechend den Wünschen des Reichstags, vorzubereiten.

Bei jedem Versuch der Parteien, sowohl in der Kommission wie im Plenum, die Novelle über den Rahmen der Vorlage hinaus zu erweitern, setzte die Regierung entschiedenen Widerstand entgegen, betonend, mit der Erweiterung stelle man das Erreichbare in Frage. Diese belächte Methode wurde sozialdemokratischerseits schärf gesetzt.

Von den Sozialdemokraten wurde der Versuch gemacht, durch eine Änderung des § 83 der Gewerbeordnung eine gleichmäßige Behandlung der Wirthschaft zu erlangen in Bezug auf die Einhaltung der Feierabendstunde und bei der Erlaubniserteilung für Tanz und andere Lustbarkeiten. Die von den sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel, Zubel und Pfannkuch vorgetragenen Argumente, die von einer Fülle drastischer Fälle substantiiert waren, verfehlten ihren Eindruck nicht auf den Reichstag. Wahr wurde der Antrag abgelehnt wegen formeller Mängel, jedoch erklärten die Mehrheitsparteien, mit dem Grundgedanken einverstanden zu sein und wünschten, es möchte bis zur dritten Lesung eine befriedigende Formulierung des Antrages gefunden werden. Das wird geschehen, und wird es sich dann zeigen, ob Versprechen und Halten zwei Begriffe sind, die bei den bürgerlichen Parteien zueinander gehören.

Um die Konkurrenz der Barbiers und Friseure, die keine Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen, zu beseitigen gegenüber den Geschäften, die Gehilfen und Lehrlinge beschäftigen und deshalb an die Bestimmungen über die Sonntagsschluß gebunden sind, nahm der Reichstag einen neuen § 41 b an, wonach auf Antrag von zwei Dritteln der beihilfenden Geschäftsinhaber von der höheren Verwaltungsbörde bestimmt werden kann, daß in Barbier- und Friseurgeschäften an Sonn- und Festtagen ein Geschäftsbetrieb nur insoweit stattfinden darf, als eine Beschäftigung von Gesellen und Lehrlingen gestattet ist.

Bei Berathung dieses Paragraphen, sowie auch bei dem Abschnitt, den Ladenschluß und die Ruhezeit der im Handelsgewerbe Beschäftigten betreffend, machte der antisemitische Abgeordnete Raab seinem verhaltenden Vorgesetzten Luft, daß er der Meinung Ausdruck gab, daß seinerzeit an den Abgeordneten Bebel gerichtete Dankesreden der Hannoverschen Barbier- und Friseurinnung sei an die falsche Adresse gesandt worden. Den Vorgesetzten und den verhaltenen Grimm des Herrn Raab kann man verstehen, wenn man erwägt, daß ein „rother Umstürzler“ Chrungen einheimst, die der „berufene“ Vertreter des „kleinen Mannes“ vermeint, für sich in Anspruch nehmen zu müssen. Es schmerzt, wenn die Dummen abnehmen, die ihre Hoffnungen auf die Großmäuligkeit des Antisemitismus setzen.

Über die Auswüchse, die das Gewerbe der Gefindevermietner und Stellenvermittler gezeigt hat, ist des Langen und Breiten geschrieben und gesprochen. Kaum ein anderer Stand hat so seine Existenz auf die Nachfrage und den Hunger der Arbeitssuchenden aufgebaut, wie die Stellenvermittler. Landhaie, Seelenvertäufer, sind noch Rosenamen, die in den Reihen der Ausgebeuteten auf dem Gebiete der Stellenvermittlung gegen ihre Ausbeuter kritisieren.

Bestimmt wurde, daß die Stellenvermittlung im Umherziehen, sowie in Verbindung mit dem Gast- und Schankbetrieb untersagt werden kann. Außerdem müssen die Stellenvermittler ihre Tagen der Ortspolizeibörde einreichen, sie an einer in die Augen fallenden Stelle ihres Geschäftskontakts anhängen und dem Stellensuchenden vor Abschluß der Vermittlung mittheilen.

Auf Anregung von sozialdemokratischer Seite gab die Regierung in der Kommission, sowie auch im Plenum die Erklärung ab, daß gemeinnützige Arbeitsnachweise, insbesondere auch die von den Gewerkschaften unterhaltenen, unter die angezogenen Bestimmungen nicht fallen, sofern der Arbeitsnachweis nicht gewerbsmäßig betrieben wird.

Die Einführung der Lohnbücher und Arbeitszettel, die der Bundesrat vorschreiben kann — und Praxis ist, daß, was der Bundesrat kann, derselbe auch tut —, sind durch die Beschlüsse des Reichstages gegenüber der Vorlage verallgemeinert worden. Die Lohnbücher waren nur für die Wäsche und Kleiderkonfektion vorgesehen, sind nunmehr auch für andere Gewerbe zulässig. Macht der Bundesrat von der Ermächtigung unzureichenden Gebrauch, dann werden Differenzen über die Arbeitsbedingungen kaum noch vorkommen und da, wo sie vorkommen, leicht ohne eine andere umständliche Beweisaufnahme vor dem Gewerbegericht ihre Erledigung finden. Die Lohnbücher und Lohnzettel werden künftig wichtige Dokumente in den Händen der Arbeiter sein. Über die Rücklichkeit und Zweckmäßigkeit der Arbeitszettel und Lohnbücher herrschte im Reichstage seitene Einmütigkeit.

Die Versuche, sowohl die auf die Befreiung wie die auf die Beschränkung der Hausindustrie, scheiterten. Keiner der gestellten Anträge, auch die Regierungsvorlage, fanden Annahme. Allgemein erkannte man die in der Hausindustrie bestehenden Uebelstände an. Aber auch gewichtige Bedenken wurden geltend gemacht, daß zu weit gehende Eingriffe in das Gebiet der Hausindustrie heute noch schwere Schädigungen der Betroffenen herbeiführen müssen. Als einschneidendste Bestimmung war sozialdemokratischerseits beantragt, daß Arbeitsräume weder als Schlaf-, Wohn- oder Kochräume benutzt werden dürfen.

Es ist selbstverständlich, daß, wenn das große Gebiet der Hausindustrie zu Nutz und Frommen der Arbeiterklasse aufgehoben werden soll, ein Reichswohnungsgesetz eingeführt, Betriebswerkstätten errichtet, und das Lebensniveau der Arbeiterklasse wesentlich aufgebessert werden muß. Davor schrecken die bürgerlichen Parteien zurück. Sie können das Ende nicht wünschen und führen deshalb den Aufhang.

Für einen Theil der Handlungsangestellten, d. h. demjenigen in offener Verkaufsstellen und den dazu gehörenden Schreibstuben und Lagerräumen Angestellten, ist eine zehnstündige ununterbrochene Ruhezeit gesichert worden. Die Ruhezeit muß 11 Stunden betragen in Städten von mehr als 20 000 Einwohnern in solchen Geschäften, in denen mehr als zwei Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden. Für die außerhalb des Geschäfts ihre Mahlzeit einnehmenden Angestellten wurde eine 1-stündige Mittagspause festgesetzt.

Die sozialdemokratischen Anträge verlangten eine ununterbrochene Ruhepause von 12 Stunden. Eine zweistündige Mittagspause für alle Angestellten, sowie den obligatorischen Ladenschluß Abends 8 Uhr. Obgleich die sozialdemokratischen Anträge von fast sämtlichen Organisationen der Handlungsangestellten durch eingesandte Petitionen Unterstützung fanden, wurden dieselben abgelehnt. Dagegen der sozialdemokratische Antrag, der für die in den offenen Verkaufsstellen beschäftigten Personen in den Räumen, in denen sie beschäftigt sind, Sitzgelegenheit verlangt, einstimmig angenommen. Die Abstimmung über den letzteren Antrag war um beispielhaft ergänzt, daß, als die widerstreitenden Abgeordneten sahen, daß eine Mehrheit für den Antrag vorhanden war. Einer nach dem Anderen sich noch erhob, um nur nicht das Odium der Gegnerschaft auf sich zu laden.

Während der dritten Lesung ist der Beschuß auf Antrag Frege und Hize wieder aufgehoen, weil Posadowsky einer sogenannten „freien Kommission“ versicherte, daß diese Anlegesheit durch eine spezielle Verordnung geregelt werden würde.

Die sozialdemokratischen Anträge zur Sicherung des Koalitionsrechtes wurden glatt abgelehnt. Die sozialdemokratische Fraktion hatte nichts Anderes erwartet. Die bürgerlichen Parteien hielten sich von der „Manneshat“ der Ablehnung des Gesetzes zum „Schutz der Arbeitswilligen“ noch nicht wieder soweit gestärkt, um auf den ersten Streich einen zweiten, gleich kräftigen zu führen. „Immer langsam voran“, heißt die Parole auf dem Gebiete des Arbeiterschutzes nach Graf Posadowsky, und selbst Leute wie Hize, Bassermann und Rösle folgen willig derselben. Daher die Fürstigkeit des Resultats bei der Berathung der Novelle zur Gewerbeordnung.

Der Streik bei der Firma Manz & Gerstenberger in Frankfurt a. d. O.

Die Tischler-Innung am Ort gibt bekannt, daß Herr Gerstenberger nicht mehr Vorstandsmitglied des Möbelmagazins der vereinigten Tischlermeister ist, und Möbel der Firma im Lager im Magazin der vereinigten Meister nicht mehr aufgestellt finden. Weiter macht die Innung bekannt, daß die Eltern von jungen Leuten, die das Tischlerhandwerk erlernen wollen, bei Abschaffung des Lehrvertrages vorsichtig sein müssen in Bezug auf die Person des Lehrmeisters. Ist dieser nicht Mitglied einer Innung, kann der Lehrling weder ein noch ausgeschrieben werden. Gerstenberger hat nun vor Kurzem einen Lehrvertrag ausgestellt und gesagt, daß er Mitglied der Innung sei. Da das aber nicht wahr ist, sind die Innungsmeister sich einig, gegen die Art und Weise, wie Herr G. alle Welt zu täuschen sucht, Front zu machen.

So verbande vor einigen Tagen die Firma ein Circular an ihre „Geschäftsfreunde“, in welchem auf ein neues Musterbuch hingewiesen wird. Es heißt dann wörtlich:

Mancher unserer verehrten Kunden wird durch den geringen Umfang dieses Buches und durch das Fehlen so mancher von ihm gern gefaßten Möbelarten enttäuscht sein und findet wir Ihnen hierfür eine Erklärung schuldig.

Jedem Geschäftsmann ist nur zu gut bekannt, daß die Rohmaterialienpreise in den letzten zwei Jahren durch fortwährende Steigerungen eine Höhe erreicht haben, die notwendigerweise jeden Fabrikanten unserer Branche zwingen muß, eine Erhöhung der Preise seines Fabrikats herbei zu führen. Doch nicht allein diese Faktoren sind es, die einen Verdienst an unserem Artikel geradezu unmöglich machen, sondern die heute die Grenze der Möglichkeit überschreitenden Ansprüche der arbeitenden Tischlergesellen sind es, welche den bisherigen geringen Verdienst verzehren. Trotzdem auch wir, um den Betrieb unserer Fabrik aufrecht zu erhalten, immer wieder neue Ansprüche seitens der Tischler erfüllten, könnten wir doch nicht verhindern, daß weit über 100 unserer Leute, hauptsächlich bessere Tischler, vor einigen Wochen in den Streik traten. Es ist uns unmöglich, die gestellten Forderungen zu bewilligen und so haben wir denn sofort Maßnahmen getroffen, unser Betrieb zu einer vollständigen Spezialfabrikation zu gestalten, um auf diese Weise mit den inzwischen neu eingestellten Leuten zu arbeiten und fertigen also jetzt nur noch die in unserem Musterbuch angeführten Nummern. Mit dieser Umgestaltung unserer geführten Fabrikation haben wir gleichzeitig noch verschiedene Verbesserungen an unseren Möbeln getroffen, so z. B. fertigen wir jetzt Spindel 4 cm tiefer und 5 cm höher, Bettwink 3 cm tiefer und 3 cm höher. Ferner verwenden wir gegen früher bessere Konsole, schönere Edulen und härtere Gesimsleisten und Glas-Boden. Außerdem sind wir durch Anschaffung der neuen Spezialmaschinen in der Lage, das doppelte Quantum gegen früher zu liefern. Natürlich lautet nach wie vor unsere Devise: „Saubere Arbeit unser Grundprinzip.“

Da in einem so großen Betriebe, wie der unsere, große Vorräte an zugeschnittenen Materialien vorhanden sind, so wird es vorkommen, daß in der ersten Zeit noch Möbel in der früheren Größe und Ausführung zum Verkauf verlangen, weshalb wir uns vorerst nicht für die neuen Modelle bereit machen können.

Das heißt denn doch wirklich die Wahrheit auf den Kopf gestellt. Also die heute die Grenze der Möglichkeit überschreitenden Ansprüche der arbeitenden Tischler gesellen sollen sein, die den geringen Verdienst der Firma verzeichnen? Haben die Tischler Forderungen gestellt, welche die Behauptung der Firma rechtfertigen? Nichts von dem. Gefordert haben sie garnichts, nur gewehrt haben sie sich gegen die fortwährenden Abzüge, welche die Firma bei allen möglichen Arbeiten vornahm. Wenn jemals die Grenzen der Möglichkeit in Bezug auf die Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft überschritten wurden, dann ist dies von der Firma Manz & Gerstenberger gethan.

In einer ganzen Anzahl von Fällen ist, wie z. B. bei Büffets und Schreibtischen, eine kompliziertere Arbeit verlangt, aber nicht mehr dafür bezahlt worden; später ist dann einigen Gesellen eine Mark mehr dafür vergütet worden, was aber der Mehrarbeit nicht entspricht. Hier ist also von einem unmöglichen Anspruch gar keine Rede, wenn ja, dann auf Seiten der Firma, die Mehrarbeit verlangt, aber nichts dafür bezahlt wird. Den Abzähnern sind nicht weniger denn 50 p. A. abgezogen. Die Bildhauer waren vor kaum einem Vierteljahr wegen Preissiedlung in den Streik getreten. Auch den Drechslern und Polieren ist abgezogen worden. Trotzdem wagt die Firma den Geschäftsrunden vorzuflattern, daß sie immer wieder neue Ansprüche erfüllte, und daß trotzdem 100 bessere Tischler in den Streik getreten sind, weil es ihr „unmöglich“ war, die gestellten „Forderungen“ zu bewilligen. Es hat sich in Wirklichkeit um keine andere Forderung gehandelt, als um die Anerkennung eines von den Arbeitern gewählten Arbeiterausschusses, der in der neuen Fabrikordnung der Firma ignorirt war. Weiter ist nicht richtig, daß 100 bessere Tischler die Arbeit einstellen. Unter den 98 Streikenden befinden sich 24 Frauen, meistens für Theilarbeit; unter den nachbleibenden 74 Tischlern befindet sich höchstens ein Drittelteil, der bessere Arbeiten, wie Büffets u. s. w., anfertigen kann. Was sind denn das nun für „neue Leute“, welche die Firma eingestellt hat? Alles ungelernte Arbeiter! Das Herr G. mit diesen kaum die allgewöhnlichsten Arbeiten, geschweige denn bessere ausführen kann, verkündet er seinen Geschäftsfreunden nicht.

Trotz der Preisssteigerungen der Rohmaterialien und trotz der höheren Ansprüche der Gesellen, die Herrn Gerstenberger zwangen, höhere Preise für seine Waren zu fordern, kam er dennoch in der Lage, die Schränke höher und tiefer zu machen, bessere Konsole, schönere Säulen, stärkere Gesimsleisten und Böden zu verwenden! Wie reimt sich das zusammen! Wo wohl mit einem Male die neuesten Spezialmaschinen herkommen sind, mit denen er das Doppelte leisten will? Keine einzige ist angeschafft worden. Er hat selbst zugegeben, daß er den gehabten Schaden in drei Jahren nicht wieder gutmachen könne — Flunkerei vom ersten bis zum letzten Wort. Dasselbe trifft auch auf die faubere Arbeit zu, die das Grundsätzliche der Firma sein soll. Jeder Fachmann weiß, daß Schlachter, Schuster, Schneider etc. keine Maschinen brauchbar abbauen können, und es also garnichts Ungewöhnliches ist, daß der Fournier durchgeputzt wird. Derheb'l Mückstram tritt ein beim Kehlkopfsprung ohne Patentschnideklade, und eine solche hat Gerstenberger zur Zeit nicht. Dass die Geschäftsfreunde des Herrn G. die Arbeit besser tunken können als er, geht daraus hervor, daß verschiedene Sachen per Bahn wieder zurückgekommen sind.

Die Zahlstellen werden dringend ersucht, den Zugang streng fern zu halten. Vor allen Dingen mögen die auswärtigen Kollegen mehr auf die Berichte in der „Holzarbeiter-Zeitung“ achten, damit es nicht vorkommt, daß selbst Verbandsmitglieder hierher kommen, um bei Gerstenberger Arbeit zu nehmen. Die Polizei macht sich gegenwärtig auch bemerkbar, indem sie das Streikpostenbüro verbietet. Eine Einigung vor dem Gewerbege richt ist angebahnt.

Die Erringung des Neunstundentages in der Pianofortefabrik W. Rittmüller & Sohn in Göttingen.

Trotzdem seit Jahren, abgesehen vom letzten Verbandstage, der Name Göttingen nur sehr wenig in unserem Buchblatt erschienen ist, sind doch die Göttinger Arbeiter stets mit der Zeit vorgeschritten. Unsere Zahlstelle, die nun bald elf Jahre besteht, konnte allerdings einen bedeutend besseren Verbandsbestand haben, wenn nicht der Indifferenzismus so sehr in Blüthe stände; jedoch ist es nun den Arbeitern obiger Fabrik gelungen, eine Errungenschaft zu verzeichnen, die für die Arbeitsverhältnisse Göttingens von großer Bedeutung werden wird.

Die Firma W. Rittmüller & Sohn besteht seit über hundert Jahren und war bis vor etwa zehn Jahren noch immer im Besitz der Familie Rittmüller, bis der letzte Inhaber durch Konkurs des Geschäfts verlustig ging. Nun erwarb die Fabrik zunächst Herr B. Schröder aus Magdeburg, verlegte dieselbe nach kurzer Zeit in einen Neubau und geriet infolge Erlaßes einer Fabrikordnung mit seinen Arbeitern, die damals mit geringen Lohnnachlässen dem Deutschen Tischlerverband angehörten, in Differenzen, die zur Kündigung sämtlicher Arbeiter führten. Durch das energische Eingreifen des Verbandes wurde zwar die Kündigung rückgängig gemacht, der Verband hatte aber die unangemessene Aufgabe, nun und noch sämtliche Kollegen der genannten Fabrik in seiner Mitgliedschaft freizüglich zu rufen. Hierdurch ging die Fühlung mit der Organisation gänzlich verloren und drohte nur wenig von den Zuständen in der Pianofortefabrik an die Lappenlichkeit, jedoch so viel konnte man erfahren, daß statt der bisher üblichen Lohnordnung die Lohnordnung eingeführt war und zu verschiedenen Räumen eine Reduktion der Lohnpreise stattfand.

Erst in den letzten Jahren gelang es durch Zureiche organisierter Kollegen, mal wieder von der Fabrik zu hören, und man erfuhr, daß im Betriebshaus zu den traurigen Jahren, die sonst in Göttingen üblich sind, hier doch immer noch einige wenige auskömmliche Preise bezahlt wurden; ob dieselben mit Konkurrenzgeschäften sich halten, entzieht sich meiner Kenntnis. Zu diesem Verbit trat um ein bedenkbares Wechself ein. Herr B. Schröder schickte „frankreichhalber“ aus dem Geschäft und übertrug die Firma an die Herren Hans Hermann aus Berlin und Albert Schmid aus Düsseldorf, welche die Fabrik am 1. September übernehmen und sofort davon gingen, dieselbe bedeutend zu vergrößern, indem neue Arbeitsräume eingerichtet werden, die es ermöglichen, die Arbeiterschaft von 50 auf 70 Städte zu bringen. Ob noch eine weitere Aufdehnung ge-

plant ist, die nur mit Hilfe eines Neubaues bewerkstelligt werden kann, ist noch nicht bekannt, das Gerede geht allerdings davon. Von großem Vortheil für die Göttinger Erwerbsverhältnisse wäre dies allerdings, da hier fast keine Industrie vorhanden ist, wie ja die Delegirten des letzten Verbandstages zur Genüge erfahren haben.

Wenn mit dem Wechsel der Fabrikinhaber auch eine Änderung der Arbeitsverhältnisse befürchtet wurde, so trat diese Befürchtung jetzt nur in vollem Umfange ein. Die Lohnzahlung findet Freitag statt, und erfolgte nun am 1. Dezember seitens des Werkführers Bartholomäus die Ankündigung, vom Montag,

den 4. d. Wk., tritt eine neue Arbeitsmethode ein, indem die sogenannte englische Arbeitszeit eingeführt wird, und zwar wie folgt: Die bisherige neunstündige Arbeitszeit wird eingeteilt von 6½ bis 8 Uhr, dann Frühstückspause, von 9—12½, dann Mittagspause, von 1—5 Uhr. Eine Widerrede hingegen giebt's nicht! Da sich nun allmählig zehn Verbandsmitglieder in der Fabrik angesiedelt hatten, glaubten dieselben, nicht ohne Weiteres mit dieser Bestimmung zufrieden sein zu müssen und veranlaßten auf Freitag Abend eine Zusammenkunft sämtlicher Arbeiter, die sich nach langer Debatte schließlich dahin einigten, die sogenannte englische Arbeitszeit anzunehmen, wenn folgende Modifikationen an derselben vorgenommen würden: neunstündige Arbeitszeit, 5 p. A. Lohnauschlag für sämtliche Arbeiter und Besitzn, während der Wagen die Fabrik verlassen zu dürfen oder sich Lebensmittel bringen zu lassen. Für Lohnarbeiter sollte der bisherige Tagelohn weiter gezahlt werden.

Eine dreigliedrige Kommission sollte am Sonnabend Morgen diese Forderungen überreichen und begründen. Trotz zweistündiger Verhandlungen konnte eine Einigung nicht erzielt werden; es sollte später die halbe Stunde nachgelassen werden, auch sollte das Verlassen der Fabrik vielleicht gestattet werden, furzum eine definitive Antwort wurde von den Chefs nicht ertheilt. Nun tagte am Sonnabend Abend eine zweite Fabrikversammlung, die nach langer, eingehender Debatte und reislicher Überlegung folgenden Beschluß faßte: Die Forderung einer Lohnsteigerung wird fallen gelassen, dagegen soll an der Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden unbedingt festgehalten werden. Für einige nothwendige Überstunden soll ein Zuschlag von 20 p. A. eintreten. Falls diese reduzierte Forderung abgelehnt wird, reichen sämtliche Arbeiter die Kündigung ein. Am Montag Morgen fand die Kommission viel mehr Entgegenkommen als erwartet war. Nach kaum einer halben Stunde durchslog die Fabrik die Freudenbotschaft: „Gesiegt!“ Die Arbeitszeit ist nun: von 7½—12½ und von 1—5 Uhr; also nur eine Pause. Überstunden finden überhaupt nicht statt.

Diese Errungenschaft, die für Göttingen von großer Bedeutung ist, konnte nur durch volle Einigkeit der Arbeiter erzielt werden, und zur Ehre sei's geagt, Verbandsmitglieder und Nichtverbändler standen wie ein Mann zusammen, fast einstimmig war der Beschluß, nur unter den geforderten Bedingungen die englische Arbeitszeit anzunehmen, und stehen auch die hiesigen Klavermacher auf dem Standpunkte der Leipziger Kollegen, möglichst spät in die Fabrik, und möglichst früh wieder hinaus!

Hoffentlich lehrt dieser kleine Kampf aber auch den Arbeitern der Rittmüller'schen Fabrik, daß es dringend erforderlich ist, dem Deutschen Holzarbeiterverbande anzugehören, um erforderlichenfalls auch schwere Schläge als dieser war, energisch abwehren zu können; denn: „Vereinzelt sind wir nichts, vereint Alles!“

Zur Arbeitslosenunterstützung.

Erklärung der Redaktion.

Das lange Eingesandt zur Frage der Arbeitslosenunterstützung in Nr. 47, Seite 3, Spalte 2 und 3, und Seite 4, Spalte 1, ist von dem Kollegen M. Garau, Altona. Erst in den letzten Tagen haben wir gelegentlich einer Durchsicht den Namen des Einsenders vermißt, und tragen ihn hiermit nach, damit die Kollegen bei Zurückgreifen auf das in dem Eingesandt enthaltene interessante Material wenigstens wissen, mit wem sie zu thun haben.

Kollege Paul Pischel in Gassen (N.-L.) führt aus, daß er ein Gegner der Arbeitslosenunterstützung ist. Wenn es noch einen Grund gäbe, der ihn bestimmen könnte, für dieselbe zu stimmen, so sei es der, daß der Arbeitsnachweis gestärkt werde. Dieser Grund sei aber auch hinfällig geworden, nachdem er folgende Ausführungen des Kollegen Leipart über die kommunalen Nachweise auf dem Gewerkschaftskongress gelesen habe (Seite 128 des Protocols vom dritten Gewerkschaftskongress): „Sprechen wir aus, daß wir den Arbeitsnachweis als Kampfmittel nicht wollen, daß wir bei ausreichendem Entgegenkommen den Frieden vorziehen.“ Dann weiter unten: „Also hätten wir uns, etwa so lange aus „Prinzip“ an den eigenen Arbeitsnachweisen festzuhalten, bis schließlich die Unternehmer die ganze Arbeitsvermittlung an sich gerissen haben. Treiben wir auch hier praktische Politik und machen wir uns frei von jedem Radikalismus, der uns nichts nützt, sondern schädigt.“

Zur Uebrigen wirft Kollege P. die Frage auf, was mit Denen geschehen soll, die nach Annahme der Arbeitslosenunterstützung außer Stande sind, den erforderlichen Beitrag zahlen zu können; wolle man diesen Kollegen die Verbandskasse vor der Haie zuschnappen? Es sei doch wohl besser, alle in Kollegen Rechnung zu tragen und einen Zuschuß zum Krankengeld zu zahlen, es brauche doch nicht gerade die Arbeitslosenunterstützung zu sein. Wörtlich sagt Kollege P. am Schluß:

„Sehen wir uns die Lage der deutschen Holzarbeiter an und wir finden, daß 53 Zahlstellen vorhanden sind, wo im Durchschnitt weniger als M. 15 verdient wird und daß diese Kollegen nicht im Stande sind, mehr Beiträge zu leisten; sie werden vielmehr gezwungen sein, dem Verband den Rücken zu legen. Eine Kürzungsumfrage ist mindestens notwendig. Es sind in der Zeit jetzt geslogenen Diskussion verschiedene Wege gezeigt, die gegangen werden können, und ich glaube auch mein Ziel mit dazu beizutragen, um eine gütliche Verständigung herzefuzuführen. An den Befürwortern liegt es nun, auch ihrerseits mit zu helfen, daß der Verband nicht Schaden leide.“

In der am 29. November in Greiz abgehaltenen Mitgliederversammlung war auch die Arbeitslosenunterstützung auf der Tagesordnung. Nach einem längeren Abstecher des Kollegen Herold waren alle Anwesenden von dem Fortschritt, welcher dieselbe brachte, überzeugt, aber keiner konnte sich für

Einführung erklären. Die Beitragserhöhung auf 30 p. A. würde hier zwei Drittel der Mitglieder vertreiben, da schon jetzt viele Kollegen die Versammlungen nicht besuchen, um zu sparen. Da hier gegenwärtig eine noch nie in solchen Umfangen dagewesene Geschäftslage herrscht, auf längere Zeit auch keine Besserung zu erwarten ist, haben schon fünf verheirathete Kollegen den Ort verlassen müssen, Andere werden folgen. Da könnte die Arbeitslosenunterstützung auch nicht durchgreifend wirken. Diese Krise ist von zu langer Dauer, welcher Zustand die Stimierung gegen die Arbeitslosenunterstützung noch förderte.

Eine Mitgliederversammlung in Frankfurt a. d. O. nahm folgende Resolution an: „Die heutige Versammlung erklärt sich einstimmig gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung in unserem Verbande, da diese bei einer Erhöhung des Beitrages um 10 p. A. nicht in dem Maße gewährt werden kann, daß die Fluktuation das Drängen nach Arbeit verhindert und stabile Verhältnisse im Mitgliederverband herbeigeführt werden können. Die Versammlung erachtet eine intensivere Werkstätten-Agitation zur Gewinnung und Erhaltung der Mitglieder von höherer Bedeutung.“

Die Mitglieder der Zahlstelle Darmstadt sprachen sich in ihrer Mehrheit gegen die Arbeitslosenunterstützung aus, und zwar mit 67 gegen 14 Stimmen. Die Gegner führten an, daß die Zahlstellen in den wirtschaftlich zurückgebliebenen Gegenden eingehen, und das Bestreben nach Verkürzung der Arbeitszeit bedeutend nachlassen würde.

Die Zahlstelle Nowawes stimmte nach langer Debatte gegen die Einführung, und zwar mit 19 gegen 6 Stimmen.

Die Zahlstelle Boffenhäuser erklärte sich zwar im Prinzip für die Arbeitslosenunterstützung, hat jedoch, im Betracht der geringen Leistungsfähigkeit der Kollegen in kleinen Orten, sich gegen dieselbe entschieden.

Die Zahlstelle Königberg beschloß in einer ziemlich gut besuchten Mitgliederversammlung nach einem ausgezeichneten Vortrag des Genossen Haber, sich für die Arbeitslosenunterstützung zu erklären.

Die Zahlstelle Nadeburg erklärte sich mit 12 gegen 11 Stimmen für die Einführung.

In der letzten Mitgliederversammlung der Zahlstelle Ronneburg erklärte Kollege Kopfstadt-Gera sich, nach einem Vortrage über: „Der Untergang des Kleingewerbes durch den Großbetrieb“, in einem Schlußwort für die Arbeitslosenunterstützung. Kollege Schütze, wie auch Beher, erklärten sich gegen dieselbe, denn durch Erhöhung der Beiträge würden wir nicht nur keine neuen Mitglieder gewinnen, sondern noch alte verlieren. Das könnten wohl die Großstädte leisten, aber die kleinen Ortschaften nicht. Charakteristisch war dann eine Auseinandersetzung zwischen Schütze und Kopfstadt. Ersterer führte nämlich den Fall an, daß, wenn heute ein Kollege blau macht und er daraufhin entlassen wird, der Verband doch diesen nicht unterstützen könne. Wenn die Arbeitslosenunterstützung eingeführt ist, entgegneten ihm nun Kopfstadt und Bromme, der Verband müßte dann auch die Unterstützung zahlen. Kollege William Bromme führte aus, daß die Frage am besten in der Weise gelöst wird, daß man in den größeren Städten (über 40 000 Einwohner) eine Erhöhung des Beitrages um 10 p. A. pro Woche einführt, in den kleineren Städten aber den alten Satz beibehält. Denn die größeren Städte hätten ja auch mehr Nutzen davon, als die kleinen, da sie sicher den Löwenanteil der Unterstützung bekommen. Oder sollten hierzu größere Bedenken vorliegen, so empfiehlt er, daß es sei wie bei den Maurern gemacht wird und der Beitragsatz je nach den ortüblichen Löhnen, also ein Staffelatlas, gemacht wird. Wo denn diejenigen Städte, in welchen der höchste Lohn gezahlt wird, auch den höchsten Beitragsatz haben, z. B. Berlin, Hamburg, Leipzig etc. 35 p. A., Halle, Königsberg, Bremen, Stuttgart etc. 30 p. A. Gera, Görlitz etc. 25 p. A. und die Kleinstädte eben den jetzigen Satz von 20 p. A. bezahlen. Für letztere glaubt er höchstensfalls, wenn es anders geregelt werden sollte, eine Erhöhung von 5 p. A. zuzugeben; wenn sie mehr leisten sollten, würde der Rückgang an Mitgliedern ein ganz bedeutender sein, da eben die Mehrzahl der Arbeiter in den Kleinstädten immer noch schwankend ist und lieber Vergnügungsvereinen nachläuft als ihr Klassenbewußtsein zu stärken.

In einer Mitgliederversammlung der Zahlstelle Altenburg, die nur schwach besucht war (46 von 230 Kollegen), hielt Kollege Umbrecht einen Vortrag für die Einführung. Mit 20 gegen 12 Stimmen (14 enthielten sich der Abstimmung) wurde folgende Resolution angenommen: „Die Mitglieder der Zahlstelle Altenburg erblicken in der Arbeitslosenunterstützung eines der besten Kampfsmittel gewerkschaftlicher Organisation und befürworten deshalb deren Einführung in unserem Verband. Dadurch, daß die Arbeitslosenunterstützung also ein Kampfsmittel ist, haben auch alle Kollegen, die der kleinen Zahlstellen sowohl als auch der großen, das größte Interesse an deren Einführung in unserem Verband.“

Kollege Umbrecht schreibt in Nr. 49, daß die Altenburger Zahlstelle eine Arbeitslosenunterstützung eingeführt habe, zu welchem Zwecke sie monatlich 20 p. A. erhebe. Das ist nicht ganz richtig. Wir erheben eine Extrabesteuer von vierthalb p. A. von 20 p. A., von der die Steuern an die Kaukasie, pro Quartal und Mitglied 10 p. A. und der Beitrag an das hiesige Arbeiter-Sekretariat in der gleichen Höhe, entrichtet werden. Wir unterstützen unsere verheiratheten Kollegen pro Woche mit mindestens M. 7 aus der Lokalkasse bei Arbeitslosigkeit im Winter und haben die Bestimmung getroffen, daß nur Der unterstüzungsberechtigt ist, der den Extrabeitrag zu oben genannten Zwecken bezahlt.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

7. Gau. Vorort Magdeburg.

Die Zahlstelle Dessau stellt zu dem am 31. Dezember zu Magdeburg, Stephansbrücke 38, stattfindenden Gautag folgenden Antrag:

Antrag 9. Der Gau tag möge beschließen, den nächsten Gau tag nicht in Magdeburg, sondern in einer anderen, in der geographischen Lage möglichst günstigen Zahlstelle, abzuhalten.

Die Gauverwaltung schlägt vor: 1. Bericht der Gauverwaltung, nebst der sich daran anschließenden Diskussion und Beschlussfassung über die Anträge 1—5 und 7 und Antrag 1 der Gauverwaltung von 11—2 Uhr. 2. Referate für und gegen die Einführung der Arbeitslosenunterstützung und Diskussion. 3. Beschlussfassung über die Anträge 6 und 9 und Antrag 2 der Gauverwaltung.

Ferner ersuchen wir die gewählten Delegirten, sich behufs Aussicht der Präzessionsliste anzumelden. Erkennungszeichen: die „Holzarbeiter-Zeitung“. Beginn des Gaugetages 11 Uhr.

S. A.: Wahle, Berlinerstr. 9.

24. Gau. Mannheim-Ludwigshafen.

Am 1. Dezember wurden an alle zum Gau gehörigen Zahlstellen die Situationsfragebogen versandt. Sollten dieselben einige Zahlstellen nicht bekommen haben, dann bitten wir um Nachricht.

S. A.: Jos. Seiffert.

Korrespondenz.

(Die Schriftführer der Zahlstellen und Vereine werden dringend erinnert, nur schmales Papier zu gebrauchen und nur auf einer Seite zu beschreiben.)

Berlin (Korbmacher). „Beratung und Beschlussfassung über den neuen Tarif in der Grünbranche und dessen Durchführung“ lautete das Thema unserer letzten Versammlung. Kollege Schulz führte aus, daß es nothwendig sei, daß die Grünarbeiter sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen schaffen. Kollege Schmidt erklärt, daß es unmöglich sei, die im Tarif festgesetzte 52 stündige Wochenarbeitszeit durchzuführen. Ein Ankerer meinte, daß, wenn etwas geschehen sollte, dies vor Weihnachten zu geschehen habe. Dagegen wendeten einige Mitglieder der Ortsverwaltung ein, daß dies nicht so schnell gehe, denn es müßte auch mit den auswärtigen Kollegen in dieser Branche Fühlung gesucht werden. Voigt betonte, daß die auswärtigen Kollegen nicht für die Berliner Grünarbeit in Frage kämen, da die hiesigen Meister nur eingearbeitete Leute brauchen könnten. Stuiche stellte nun der Versammlung anheim, noch nicht darüber abzustimmen, sondern sich erst näher damit zu beschäftigen. Hierauf wurden zwei Anträge verlesen. Erstens: Ob der Tarif, so wie er vorliegt, angenommen werden soll? Zweitens: Über diese Sache zur Tagesordnung überzugehen. Dieselben wurden abgelehnt. Zu Werkstattangelegenheiten machte Krause aufmerksam, daß die Kollegen der Lederbranche die ihnen überreichten Fragebogen ausfüllen sollten, um zu ersehen, wie es in dieser Branche aussieht. Kohlmann führte an, daß die Vertrauensmänner von jedem Einzelnen ihrer Werkstatt wissen müssten, ob und wie lange jeder organisiert ist; um am 14. Dezember in der Vertrauensmännerprüfung darüber berichten zu können.

Bernau. In unserer letzten Versammlung erwähnte Kollege Lanz - Berlin nach einem ausdrucksvollen Vortrage die hiesigen Kollegen, sich der Organisation anzuschließen. Dies sei nothwendig, da das gegenwärtige Verhältnis zwischen uns und unseren Arbeitgebern nur ein bewaffneter Friede sei. Leider glänzen namentlich die älteren Kollegen durch Abwesenheit, und doch wie nothwendig wäre es, gemeinsam zu berathen, wie den mancherlei Missständen, namentlich der Lehrlingszüchterei, beizutreten sei; 12 Kollegen ließen sich aufnehmen. Es ist dringend nothwendig, daß die Versammlungen für die Folge besser besucht werden, denn sonst kommen wir nicht vorwärts.

Bredenbeck. Hier wurde am 8. Dezember nach einem Vortrage des Kollegen Becker - Hannover eine Zahlstelle des Verbandes gegründet, der sofort 20 Kollegen beitraten.

Dresden. Am 5. Dezember hielt in unserer außerordentlichen Generalversammlung Herr Manfred Wittig - Leipzig einen ausgezeichneten Vortrag über „Altdeutsches Götterleben“, wofür ihm die Versammlung lebhafte Beifall spendete. Ein weiterer Punkt war die Wahl eines bestoldeten Kollegen. Die Amtstellungsbedingungen, welchen die Genehmigung ertheilt wurde, sind folgende: Die Amtstellung erfolgt auf ein Jahr, laufend bis 1. Mai. Die Neuwahl erfolgt vor Ende Januar jedes Jahres in der Generalversammlung. Die Kündigung ist beiderseitig auf drei Monate festgesetzt. Kündigt man nur werden am 1. Februar, 1. Mai, 1. August und 1. November. Bei Unregelmäßigkeiten kann die Suspendierung sofort, auf Besluß der Verwaltung, verfügt werden. Über die Entlassung beschließt dann eine zu diesem Zwecke einberufene Generalversammlung. Von den vier Bewerbern ist der Kollege Hanke, bisheriger Bevollmächtigter gewählt worden.

Helmanhausen. Am 26. November fand hier eine öffentliche Holzarbeiterversammlung statt mit der Tagesordnung: „Zweck und Nutzen der Organisation“. Kollege Brinkmann - Kassel führte Folgendes aus: Die allgemeine Lage der Arbeiter wäre eine höchst traurige, die Einführung und Verbesserungen der Maschinen machen das Loos der Kollegen immer mühsamer. Diese Missstände zu beseitigen, wäre der einzelne Arbeiter außer Stande, dies könnte nur durch die Gesamtheit erzielt werden. Lange Arbeitszeit und geringer Lohn seien nur noch in Gegenden üblich, wo keine Organisation bestehe; die hohen Profite der Unternehmer bewiesen, wie „sauer“ dieselben sich durch's Leben schlagen müssten. Mit dem Ausbeutungssystem müsse gebrochen werden. Redner erläuterte dann das Statut, aus dem hervorgehe, daß der Verband die Hebung der geistigen und materiellen Interessen seiner Mitglieder, Verkürzung der Arbeitszeit zu erringen, Belohnungen durch Vorträge, Errichtung von Arbeitsnachweisen, Herbergen usw. bezwecke. Reichen Beifall ernste Redner für seine vortrefflichen Aussführungen. An der Diskussion beteiligten sich zwei Genossen. Kollege Brinkmann forderte in seinem Schluswort die anwesenden nichtorganisierten Kollegen auf, sich dem Verbande anzuschließen. Hierauf erfolgte die Gründung einer Zahlstelle.

Krambach. Durch die rege Agitation von Seiten des Gaues 22 (München) wurde diesen Sommer auch unser Städtchen mit Umgebung besucht, was auch Erfolg hatte. Am 3. Dezember fand nun eine öffentliche Versammlung statt, zu der auch andere gewerbliche Arbeiter eingeladen wurden; dieselbe war sehr stark besucht, und wäre der zuerst bestimmte Saal möglicher gewesen, um Alle fassen zu können, derselbe wurde aber nach den beliebten Machinationen verweigert. Kollege Hansmann - Augsburg verbreitete sich in eingehender Weise über das Thema: „Die Arbeitsverhältnisse von früher und jetzt“, wofür

er auch ungeliebten Beifall erntete, selbst einige anwesende Arbeitgeber konnten an seinen sachlichen Ausführungen nichts auszusetzen. Bei seinem Schluswort forderte Referent alle Anwesenden auf, sich einer guten Organisation anzuschließen und sich nicht abschrecken zu lassen durch die Drohung der Unternehmer, zwei unserer Kollegen zu maßregeln. Von den zirka 80 Holzarbeitern am Ort gehören nun auch 17 dem Verbande an, wir hoffen, die uns noch fernstehenden in Wölde als Verbandskollegen begrüßen zu können. Bei der Fahrt nach Krambach hielt Kollege Hansmann auch einen Vortrag in Günzburg. Hierzu waren auch die Gehilfen des Herrn Pleier - Leipheim eingeladen. Dieselben befanden zwar die Einladungskarten nicht, wurden jedoch von Herrn M. am selben Abend in's Theater geschickt, und kamen somit etwas später in die Versammlung. Die Kollegen beklagten sich über das rasierte Schuhwerk, das Hosizewen (Mittags öfter Blutwürste und Kaffee) und Anderes mehr. Samstags ist um 7 Uhr Feierabend. Sonntags müssen die Maschinen gereinigt und das Werkzeug gerichtet werden, ohne jede Entschädigung. Mit der Auszahlung des einbehalteten Lohnes spukt es auch oft. Auch den folgenden famosen Dienstvertrag stellt er nur als Bindemittel für seine Gehilfen aus; für ihn ist er nichtssagend. Dieser lautet:

V e r t r a g .

Unterm heutigen verdingt sich.

G. S. Schreiner in die Mechan. Schreinerei von A. Mayer in Leipheim auf (1 Jahr) und zwar vom 27. Oktober 1899 bis 27. Oktober 1900.

Die Bedingungen sind folgende:

1.) G. S. verpflichtet sich während dieser Zeit treu, und fleißig zu betragen sowie die ihm angewiesene Arbeit gehorsam zu verrichten;

2.) Derselbe verpflichtet sich in Obenerwänner Zeit (1 Jahr) ohne Kündigung in Stellung zu bleiben.

3.) Die Arbeitszeit dauert von Morgens 6 Uhr bis Abends 7 Uhr.

4.) Sind Lieferungshalber Überstunden nötig, so hält derselbe, Sie soweit es ihm möglich ist zu machen, und wird derselbe dafür mit c. 22 & bezahlt;

5.) Für das den Gehilfen anbertraute Werkzeug haftet derselbe, und hat alle nicht durch natürlichen Verschleiß gemachte Schäden wieder gut zu machen.

6.) Der jährliche Lohn beträgt 250 M. wördlich zweihundert und fünfzig Mark.

7.) Der Meister verpflichtet sich während vorgeschriebener Zeit Kost u. Logis zu geben, auch Bevier Waizen u. Flecken der Wäsche das ganze Krankengeld, die Invaliditätsmarken und Versicherung der Unfälle zu tragen;

8.) Nur gegenseitige Gründe befreien von der Verbindlichkeit des gegenseitigen Vertrags;

9.) Beiderseitige Convenienzen sind vorstehende miteinverstanden, sichern sich deren Festhaltung gegenwärtig zu u. verzichten im Voraus auf alle dagegen mögliche Aussichts- und Rechtsbehelfe und habe zur Urkunde dessen den Vertrag in zwei gleichlautenden Exemplaren unterschrieben.

A. M a y e r . Schreinermeister.

Den Kollegen gehen nun die Augen auf und sie dürfen einschätzen, daß hier nur der Verband Abhülfe schaffen kann.

Pirna i. S. Am 25. November tagte im „Carola-Bad“ eine öffentliche Holzarbeiterversammlung mit der Tagesordnung: „Die Lage der in den Tischlereien und an den Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigten Arbeiter, und welche Aufgaben erwachsen denjenigen in jegiger Zeit?“ Referent Kollege Krambach wies auf Grund der 1897er Statistik nach, daß es durch den Holzarbeiterverband möglich gewesen wäre, die neunstündige Arbeitszeit in je 12 von 100 Betrieben durchzuführen, während im Jahre 1893 die neunstündige Arbeitszeit in nur drei von 100 Betrieben durchgeführt wurde. Ebenfalls ist in dem gleichen Zeitraum die elfstündige Arbeitszeit von 22 p. 3t. auf 13 p. 3t. gefallen. Zu 48 p. 3t. war es möglich, die 60stündige Arbeitszeit durchzuführen. — Redner ging dann zu den örtlichen Verhältnissen über. Er betonte, daß die Lebenshaltung der Holzarbeiter von Pirna auf einem derartigen tiefen Niveau stände, daß man sie beispielweise mit den hinter primitiven Verhältnissen gleichstellen müßte, während die Nahrungsmittele- und Fleischpreise und die technische Entwicklung der Betriebe mit den großstädtischen auf gleichem Fuße stehen. Einem Einkommen von M. 948 stand eine Ausgabe von M. 1028 gegenüber. Diese Mehrausgabe zu decken, wäre nur möglich gewesen durch Frauen- und Kinderarbeit, Afterniethe, Überzeitarbeit und dergl. Nach der Berechnung Dr. Gastron's seien M. 1438 nothwendig, um eine Familie von vier Köpfen einigermaßen zu erhalten. Diese Windernehmung ist nur auf Kosten der Lebenshaltung der Arbeitersfamilie auszugleichen worden. Redner kritisierte scharf die übermäßig lange Arbeitszeit und führte an, daß 58 p. 3t. aller Verstorbenen an der Lungentuberkulose gestorben seien. Nicht minder verurtheilte er die am Orie übliche Afkordarbeit. Dieselbe wäre der Hauptgrund, daß hier noch keine Verkürzung der Arbeitszeit durchgeführt wäre, sie fördere den Egoismus unter den Kollegen und spare dem Unternehmer den Anteil. Sache der Organisation sei es hier, dafür zu sorgen, daß eine Garantirung des Tagelohnes Platz greife, damit es niemals vorkomme, daß Arbeiter mit einem Verdienst von M. 6 die Woche nach Hause gehen müssen. Die Afkordhöhe sind seit 1897 reduziert, anstatt erhöht worden. Der Mehrverdienst, den einzelne Arbeiter erzielen, wurde nur durch intensiveres Arbeiten und durch schlechtere Qualität des Produktes erzielt. Aus diesem Grunde sei es dringend nothwendig, daß sich der letzte Mann der Organisation anschließe. Redner bekämpft scharf die Besuchte, die von verschiedenen jungen armen Arbeitern freunden“ gemacht würden, die Arbeiter in religiösen Vereinen zu organisieren, was nur zur Folge haben könne, unrenten Kampf und die Verbesserung der Lebenshaltung zu verhindern. Eine Resolution im Sinne des Referats wurde angenommen. Nach einem kurzen Schluswort des Referenten, treu zur Organisation zu halten und für die Weiterausbreitung derselben thatkräftig einzutreten, schloß derselbe mit einem dreifachen Hoch auf die moderne Arbeiterbewegung.

Rumpenheim. Wie viele andere Branchen, haben auch wir vor Weihnachten einen lebhaften Geschäftsgang, welchen der Inhaber der hiesigen Nähmaschinen-Möbelfabrik, G. Kann, in ausgiebigstem Maße benutzt, durch Überstunden die Arbeit herstellen zu lassen. Als nun in diesem Jahre dieses System wieder in Schwung kam, sahen wir uns genötigt, hiergegen Stellung zu nehmen, was natürlich die Entrüstung des Prinzipals herverrief. Wir wählten eine Kommission, welche in dieser Angelegenheit vorstellig werden sollte, aber von dem Inhaber abgewichen wurde mit den Worten: „Ich brauche keine Kommission“

wen's nicht paßt, der kann gehen.“ Da wir noch diesem Bescheid jede mündliche Unterhandlung für ausgeschlossen hielten, so ließen wir ihm ein Schriftstück augehen, laut welchem sich 48 unterzeichnete Kollegen weigerten, Überstunden zu machen. Sollte er bezüglich dieser Weigerung eine Maßregelung erfolgen lassen, so erklären sich die Unterzeichneten solidarisch und reichen ihre Kündigung ein. Es vergingen dann einige Tage, bis er einen Kollegen aufforderte, Überstunden zu machen. Dieser ging aber, ohne Folge zu leisten, nach Hause, und erhielt am anderen Morgen seine Kündigung. Wir hielten abermals eine Versammlung ab, in welcher Stellung zur Kündigung des betreffenden Kollegen genommen werden sollte. Dies geschah. Eine Kommission wurde beauftragt, nächsten Morgen, Montag, den 27. November, vorzusprechen und folgende Forderung vorzulegen: 1. Vermeidung der Überstunden. In ganz unabsehbaren Fällen sind für Holzarbeiter 25 p. 3t. für Affordarbeiter 10 & Lohnzuschlag pro Stunde zu gewähren. Bei Sonntags, sowie Nachtarbeit (letztere von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens gerechnet) erfolgt ein Zuschlag von 50 p. 3t. Der Betrag für die geleistete Überstundenarbeit ist wöchentlich auszuzahlen. 2. Wiedereinstellung des gemahnten Kollegen. 3. Einsetzung eines aus der Mitte der Arbeiter und von diesen selbst gewählten Ausschusses von 5 Mann, der etwa vor kommende Differenzen zu erleben hat.“ Doch die Sache kam anders. Gleich bei Beginn der Arbeit bekam der Vorsteher seine Kündigung wegen seiner Thätigkeit in dieser Sache. Als nun einige Stunden später Kollege Schott - Frankfurt als Vertreter des Gauvorstandes bei dem Prinzipal vorbrach und die Sache in Güte zu erleben suchte, wurde er auf die schroffste Art aus dem Comptoir gewiesen, worauf 41 Kollegen kündigen wollten. Als aber die Ersten in's Comptoir eintraten, sagte Herr Kann: „Ihr könnt gleich gehen“, und überreichte jedem bis auf einige seine Entlassung, welche schon vorher ausgesetzt, also eine Aussperrung geplant war. So verließen also 41 Kollegen, wovon unter solche, die schon zwanzig und längere Jahre im Geschäft waren, dasselbe, und sind seit Montag, 27. November, ausständig. Die Lage ist für uns sehr günstig, da vor Weihnachten der stärkste Geschäftsgang ist und sämtliche Kollegen Hartig macher, kleine Roh- und Maschinenarbeiter sind. Wir bitten die Verbandskollegen, uns in unserem gerechten Kampfe zu unterstützen und den Zugang fern zu halten.

Worms. Am 2. Dezember fand in den „Dwöl Apostel“ die Wahl zum Gesellenausschuß der Zwangsinnung der Schreiner statt und wurden mit 62 Stimmen die von der hiesigen Zahlstelle des Holzarbeiterverbandes aufgestellten Kandidaten gewählt. Vier Stimmen waren ungültig und nur zwei Stimmen fielen auf gegnerische Kandidaten. Dieses unserer Organisation sehr günstige Resultat schmerzte natürlich die Herren Innungsmeister sehr, die so etwas in der ehemaligen Residenzstadt Worms nicht erwartet hatten, und der Innungsvorsteher gab seinem Schmerzgefühl in einer Form Ausdruck, die sehr wenig Gelehrte und Fachleute vertritt. Er erklärte nämlich die Wahl eines Kollegen für ungerecht, weil dieser vorbestraft sei. Mit dieser Auffassung des biederem Innungsmasters waren die Anwesenden nicht einverstanden, denn betreffender Kollege hatte allerdings schon ein richterliches Urteil über sich verhängen lassen müssen wegen eines politischen Vergehens; daß solches die Ehre des Kollegen nicht beeinträchtigt, auch nicht als entehrendes Verbrechen aufgefaßt wird, schien der Herr Innungsvorsteher nicht zu wissen, und muß er es sich somit gefallen lassen, in Zukunft mit dem vorbestrafen Gesellenausschusmitgliede zu verfahren. Dieser bedeutungsvolle Sieg unserer Zahlstelle beweist auf's Neue, daß es auch in dem dunklen Theil Rheinhessens endlich zu lagen beginnt. Gleichzeitig wird noch auf die Musterwerkhäfte von Herrn Schreinermeister Weber, Kohlgasse, aufmerksam gemacht, der sich nicht dazu bequemen kann, jenen Arbeitern die zehnstündige Arbeitszeit zu bewilligen. Kost und Logis läßt ebenfalls zu wünschen übrig, ist es doch in letzter Zeit vorgekommen, daß die dortigen Gesellen mit Pferdesleisch gefüttert wurden, und machen wir die durchreisenden Kollegen darauf aufmerksam, diese Werksätze zu meiden.

Zweite Konferenz des 10. Gaues,

abgehalten am 3. Dezember 1899 in Zwischen.

Erster heißt die Delegirten willkommen und wünscht, daß die Verathungen dieser zweiten Konferenz zum Wohle des Verbandes und zum Wohl unseres Gaues dienen mögen. Vertreten sind sämtliche 20 Zahlstellen des Gaues durch 23 Delegirte. Der Gauvorstand ist durch 3 Mitglieder vertreten. Das Bureau wird gebildet aus den Kollegen Erner als ersten, Schönfeld-Zwischen als zweiten Vorsitzenden, Leibnitz und Mehnert-Chemnitz als Schriftführer. Die Tagesordnung lautet: 1. Thätigkeitsbericht des Gauvorstandes vom 1. Oktober 1898 bis 30. September 1899. 2. Kassenbericht. 3. Diskussion. 4. Agitation. 5. Stellungnahme zur Arbeitslosenunterstützung. 6. Anträge und Verschiedenes.

Aus dem umfangreichen Bericht des Gauvorstandes ist folgendes herzobzuhaben: Die Tätigkeit des Gauvorstandes war in dem verschlossenen Zeitraum erträumlicher Weise eine erfolgreiche. Es hat sich nicht nur der Verkehr zwischen Zahlstellen und Gauvorstand bedeutend gehoben, sondern es sind auch einige neue Zahlstellen entstanden und die Mitgliederzahl um 20 p. 3t. gesunken. Am 1. Juli 1898 gehörten zum Gau 16 Zahlstellen mit 1002 Mitgliedern, am 1. Oktober 1899 17 Zahlstellen mit 1371 Mitgliedern. Die Zahlstellen Falkenstein und Hainichen mit 21 Mitgliedern sind eingegangen. Nach dem 1. Oktober 1899 sind noch neu gegründet die Zahlstellen Penig, Obernhau und Eppendorf. Die Korrespondenz belief sich während des Berichtszeitraumes auf 130 eingegangene und 352 ausgegangene Postsendungen. Deßwegen Versammlungen wurden angezeigt in den Zahlstellen 31, an andern Orten 8, von letzteren konnte eine nicht abgedient werden, weil in letzter Minute das Lokal entzogen wurde; außerdem fanden einige Besprechungen statt.

Besonders der Mangel an Versammlungsräumen ist in vielen Zahlstellen die Ursache, daß dieselben bedeutungslos bleiben. Leider gibt es auch Zahlstellen, wo Lokale zur Verfügung stehen, auch eine verhältnismäßig gute Arbeiterbewegung vorhanden und trotzdem kein neuerwörther Fortschritt zu verzeichnen ist. In Frauenberg erklärt sich der Rückgang durch den Eingang einer dortigen größeren Stuhlfabrik. Nicht zu begreifen sei der Rückgang in Meerane, in einer Industriestadt von so hoher Entwicklung. Ferner berichtet Erner eingehend über die vorigen Streiks und sonstigen Lohndifferenzen innerhalb des Gaues, welche aus der „Holzarbeiter-Ztg.“ bereits bekannt sind.

Besonders im Anspruch genommen war der Gauvorstand bei der Lohnbewegung der Chemnitzer Tischler. Es war vorauszusehen, daß bei dieser Bewegung, die einen großen Umsang annehmen drohte, der Gauvorstand ganz besonders in Thätigkeit treten müßte, und die ganze Lohnbewegung ist auch, daß sonst freie Personen nicht zur Verfügung standen, vom Gauvorstand geleitet worden. Wenn infolgedessen während dieser Zeit die übrigen Zahlstellen etwas hinteran gekommen sein sollten, so muß das aus diesem Grunde entschuldigt werden. Redner weißt an der Hand einer Zusammenstellung der zwei Monate lang fast täglich in Chemnitz und Umgebung stattgefundenen Sitzungen, Versammlungen und Verhandlungen die Thätigkeit nach.

In einer Waggonfabrik in Werbau brachen Lohndifferenzen wegen dreier gemahregelten Kollegen aus; es mußte dort von einem Streik abgerathen werden; es ist besser, drei Kollegen zu unterstützen, als einen ausschlüssigen Ausstand zu initiiieren. In letzter Zeit mußte leider auch die Wahrnehmung gemacht werden, daß Kollegen in den Streik eintreten, ohne die Genehmigung vom Hauptvorstand hierzu abzuwarten, ja, daß sogar die Lokalverwaltung erst nach Eintritt in den Streik davon benachrichtigt wird. Redner weißt die Delegirten an, die Kollegen auf dies verwerfliche und nur schädliche Folgen bringende Vorgaben aufmerksam zu machen.

Redner geißelt weiter die in letzter Zeit vorgekommenen Lokalvereinigungen zwecks Abhaltung von Vergnügungen usw. und weiß darauf hin, daß der Gauvorstand derartige Vereinsgründungen stets bekämpfen werde, und zwar aus berechtigten Gründen, denn es ist nur die Folge, daß dadurch die Verbandsinteressen stets in den Hintergrund gedrängt werden.

Kassenrevisionen finden auf Veranlassung des Hauptvorstandes fünf statt. Gauvorstandssitzungen finden regelmäßig, monatlich eine, statt. Die Bilanz der Abrechnung vom 1. Oktober 1898 bis 1. Oktober 1899 ist folgende: Einnahme M. 314,92. Ausgabe M. 255,60. Kassenbestand M. 59,32. Freiwillige Beiträge fanden ein: Blauen M. 86, Reichenbach M. 8, Fraulenberg M. 5, Glashau M. 5, Wilsau M. 10.

In der Diskussion über den Thätigkeits- und Kassenbericht verbünden die Delegirten zugleich die Situationsberichte der einzelnen Zahlstellen, aus welchen zu entnehmen ist, daß fast überall noch zu wünschen übrig bleibt und uns noch viel Arbeit bevorsteht, um den Indifferenzismus zu beseitigen und das Interesse am Verband zu fördern. So berichtet Niedel-Meerane, daß das gewerkschaftliche Leben dort deshalb so dardie siegt, weil sich die dortigen Kollegen zu viel der Vereinsmeierei hingeben. Es bestehen in dem kleinen Städtchen Meerane 166 Vereine. Es war also überflüssig, daß sich die dortigen Kollegen ebenfalls noch einen solchen unnötigen Ballast aufzubürden. D. B.). Bauer-Blauen wünscht, daß das obere Vogtland mehr als bisher berücksichtigt werde. Auch bemängelt er, daß Chemnitz in Bezug auf Beitragleistung nicht an erster Stelle figuriert, worauf von Nehnert bedeutet wird, daß Chemnitz dieses Jahr M. 700 aus lokalen Mitteln für die Lohnbewegung bestreiten mußte. Thielemann-Chemnitz führt an, daß seitdem Chemnitz öffentliche Zahlstelle ist, ein besserer Versammlungsbesuch zu verzeichnen sei. Besonders großen Werth lege er auf den eingeführten Tarif. Die Bau- und Möbelstichler seien gut organisiert, dagegen mangelt es sehr bei den vielen dort beschäftigten Fabrikarbeitern. Aus den übrigen Berichten der Delegirten ist zu ersehen, daß energetisches Zusammenarbeiten wenn auch bis jetzt noch langsam, so doch sicher fruchtet.

Ein Antrag, daß der Gauvorsteher, der bis jetzt eine Entschuldigung nicht erhielt, eine solche in Zukunft erhalten soll, wird einstimmig angenommen. Die Besinnung der Höhe bleibt dem Gauvorstande überlassen.

Beim Punkt „Agitation“ befürchtet sich die Konferenz hauptsächlich mit der Agitation im Erzgebirge unter den Musikinstrumentenarbeitern und Burstenmachern. Bei Ersteren hat bereits die Zahlstelle Zoban georgenstadt eine solche eingeleitet, und kann der Gauvorstand in nächster Zeit eine Versammlung in Klingenthal abhalten. Mit Letzteren hat sich bereits die nahe gelegene Zahlstelle Auerbach in Verbindung gesetzt. Über die Agitation in den Zahlstellen geht die Meinung dahin, daß die großen Agitationsblätter nicht den Erfolg haben, den sie entsprechend den Kosten, haben sollten, sondern daß sich die Zahlstellen gegenseitig unterstützen. Auch wird viel Werth auf die in letzter Zeit vorgenommenen Besuche seitens des Gauvorstandes gelegt. Besonders wird den Delegirten dringend au's Herz gelegt, daß sie zu sorgen, daß die Kollegen mehr als bisher unter sich, in den Orten und deren Umgegend agitieren.

Beim Punkt „Arbeitslosenunterstützung“ führte Kollege Nehnert-Chemnitz in seinem einstündigen Referate aus, wie notwendig es sei, daß sich unter Verband einsilbig mit dem Ausbau unserer Organisation in dieser Richtung befasse und die Einführung einer Unterstützung bei Arbeitslosigkeit nicht mehr verzögert werden darf. Die Diskussion hierüber ist eine sehr lebhafte für und gegen; eine Resolution, welche sich für Einführung ausspricht, wird zum Schlüsse mit zwölf gegen neun Stimmen angenommen.

Ein Antrag des Gauvorstandes, die Konferenz alljährlich im Monat Januar stattfinden zu lassen, findet einstimmig Annahme.

Nachdem der Vorzügende den Verlauf der Konferenz in einem kurzen Schlafwort zusammengefaßt und die Delegirten zu fröhligem Wirken für den Verband aufgefordert hatte, schließt dieselbe die Konferenz mit einem Hoch auf den Verband.

Aus den Reihen der Holzbranche.

Die Firma Braun & Richardt in Sangerhausen traf mit dem Kollegen Röder-Ettwein am 5. Dezember einen Vergleich, laut welchem die Arbeit am anderen Tage wieder aufgenommen werden sollte. Als sich die Arbeiter einstellten, wollte die Firma zwar die Reinigung unternest Käufers zurücknehmen, aber alle die, welche sich mit diesem solidarisch erklärt hatten, wollten sie nicht wieder einstellen. Im höchsten Fall verfiand sie sich zu ziehen. Das Zurechtkommen ließen die Kollegen ab und verzögerten auf die Wiedereinsetzung. Sieben ledige Kollegen sind bereits abgereist und nur der Käuferte, welcher vertrat, ist noch unterwegs verblieben, wenn sich von Mitte Januar ab, bis zu weiterer Benachrichtigung er noch anderweitig Arbeit hat, sollte sie ihn noch nicht finden. Über die Firma ist die Spur verloren, habe Zugang freigehalten.

Die Firma Weiß & Co. (Möbelfabrik) in Boffzenhausen fandigte ihrem Geschäftsführer, da der selbe nicht zur Sitzung des Verbands, sondern auch bei allen Arbeitern

besiebt war, haben die Letzteren sämtlich sich mit ihm solidarisch erklärt und ihre Kündigung eingereicht. Der betreffende Kollege war als Kandidat zur Gemeinderathswahl aufgestellt, was der Firma wahrscheinlich Veranlassung gab, durch die Kündigung einen Druck auf ihn auszuüben. Nun, gewählt ist er doch.

Herr M. ist nun allseits bemüht, Arbeiter zu bekommen, und es wäre zu wünschen, daß er mit Allen, die er glaubt gesiegt zu haben, so schlechte Erfahrungen macht, wie mit dem Ersten. Dieser erste Kollege war organisiert; als er erfuhr, wie die Sache stand, ließ er sich trotz der schönsten Versprechungen nicht halten, sondern verlangte seine Papiere zurück. Diese mußte ihm M. natürlich geben, da er ihm bei der Einstellung nicht die Wahrheit gesagt hatte. In der letzten Mitgliederversammlung wurde das Verhalten der Kollegen gut geheißen. Zugang ist bis auf Weiteres streng fern zu halten.

In der Sophafabrik Firma Lichtenberg in Kreisfeld waren Lohndifferenzen ausgebrochen, doch sind dieselben nach einigen Tagen beigelegt. Herr L. bewilligte die neunstündige Arbeitszeit und eine entsprechende Lohnhöhung.

Die Lohndifferenzen in der Strater'schen Möbelfabrik, Küstrin I, sind zu Gunsten der Kollegen beigelegt.

Tischlermeister Puff in Bries räth seinen neu eingetretenden Gesellen ab, in den Verband einzutreten, weil er befürchtet, daß dann die Arbeitszeit verkürzt werden müsse. Als vor Kurzem ein solches Ersuchen: Einführung einer 1½ stündigen Mittagspause (bis her 1 Stunde), an ihn gestellt wurde, fuhr er fast aus dem Häuschen. Seine Gesellen bedurften keiner längeren Ruhepause; je länger sie arbeiten, um so mehr Ruhe kann er sich gönnen. Auch mit der Nachfeierabend- und Sonntagsarbeit nimmt es Meister Max Puff nicht so genau, obgleich er Ehrenmitglied des katholischen Gesellenvereins und Mitglied des katholischen Vincenzvereins ist, deren Grundsatz doch Heilshaltung des Feiertags ist. Natürlich arbeitet Meister Puff selbst nicht, das überläßt er seinen Gesellen. Es wäre nicht unibel, wenn das christliche Ehrenmitglied der frommen Vereine einmal mit der Nase darauf gestoßen würde, daß der Sonntag ein Ruhetag ist, nicht nur für ihn, sondern auch für seine Gesellen.

Der Streik in Görlitz dauert unverändert fort. Zugang ist streng fern zu halten.

In der Holzwarenfabrik von F. C. Ficht, Altenberga, Fürtherstraße, sind Differenzen ausgebrochen, die zu einer allgemeinen Arbeitsniederlegung sämtlicher dort beschäftigter Bildhauer, Schreiner, Drechsler und Ausschneider führten. Seit einigen Wochen besichtigt Herr Ficht, angeblich wegen Mangels an Arbeit, seine besten und ältesten Arbeiter, die schon 12 bis 14 Jahre bei ihm beschäftigt sind, zu entlassen; in Wirklichkeit aber dürfte der Grund ganz wo anders zu suchen sein. In heutigen Sommer errangen sich die Arbeiter bei Herrn Ficht die neunstündige Arbeitszeit nebst prozentualer Lohnhöhung, und damals schon äußerte Herr Ficht, nachdem er nicht mehr anders konnte, als die Fortsetzung zu genehmigen: „Nun, es kommt schon einmal eine andere Zeit“. Seine Frau, die ja, nebenbei bemerkt, auch eine große Rolle im Geschäft spielt, konnte es schon längst nicht mehr erwarten, Rache nehmen zu können. Sie hat ja damals mit Predigtung erklärt: „Wir werben es uns schon merken“. Wegen Mangel an Arbeit entläßt Herr Ficht seine Arbeiter. Nein, weil sie sich erlaubten, im heutigen Sommer etwas freimäßig mit ihm zu reden, und, nach Aussage des Herrn Ficht der Kommission des Deutschen Holzarbeiterverbandes gegenüber, sollen noch Mehrere nachfolgen; wahrscheinlich wieder welche von der „berüchtigten“ Kommission, um nach und nach seine Fabrik von den unzufriedenen Elementen zu säubern und all' die Errungenschaften Jahre langer Kämpfe illustatisch zu machen. Es ist der Hauptplan des Herrn Ficht nebst Gemahlin, willige Arbeitskräfte zu erlangen, möglichst niedere Löhne zu bezahlen und fetter unsere ganze Sektion der Bildhauer und Ausschneider zu sprengen. Den einzigen richtigen Weg einzuschlagen, nämlich eine Verkürzung der Arbeitszeit vorzunehmen, wenn ja Mangel an Arbeit vorhanden sein sollte, was von seinen sämtlichen Arbeitern verlangt wurde, lehnte er ab, ein Beweis dafür, daß man mißliebige Personen entlassen möchte. Mag nun Herr Ficht zusehen, wie er mit seinem Betriebe zurück kommt; glauben machen kann er uns nicht, daß es an Arbeit mangelt; er hält dieselbe nur zurück, um einen Beweis von seiner Macht zu geben. Die Folgen davon fallen auf ihn selbst zurück. An sämtliche Kollegen richten wir das Erzählen, nachdem der Kampf nunmehr begonnen hat, auszuharren und den Beweis zu liefern, daß organisierte Kollegen vom Holzarbeiterverband, wenn sie in den Kampf gerieten werden, sich ihrer Pflicht bewußt sind. An alle nicht am Streik beteiligten Kollegen: Bildhauer, Schreiner, Drechsler und Ausschneider, richten wir die Bitte, das Gesicht des Herrn Ficht zu meiden und sich mit uns solidarisch zu erklären.

Der Streik in der Pinselfabrik C. Rosenthal jun. in Altenberga dauert unverändert fort, und ist Zugang noch wie vor streng fern zu halten.

Der Korbmachermeister Lührsen in Wulsdorf bei Bremervörde hatte bisher seinen 14 Gesellen das Holz zu gerichtet reip. zurückzurichten lassen. Am 27. November verlangte er indessen von ihnen, dies selbst zu thun. Dagegen lehnten sie sich auf, da dies einer Lohnreduktion gleichkommt. Schon zwei Tage vorher hatte er Zweien gefündigt, weil sie angeblich die Autowiegler in der Werkstatt wären. 10 Mann legten die Arbeit nieder und 4 erbeten weiter, von denen jedoch 2 auf Zureden auch aufgehört haben. Alle Einigungsversuche, die vorher gemacht wurden, waren vergeblich. 3 ledige Kollegen sind bereits abgereist; 5 verheirathete und 4 ledige sind noch am Orte.

Die Geiseln glauben, daß Meister L. sich doch noch zur Zurücknahme seines Antrittens entschließen wird. Der Lohn betrug ohnehin nur M. 16 und 10 ab dem Abzug wurde er höchstens M. 14,50 betragen; der ortsübliche Wochenlohn am Orte ist aber M. 18. Zugang ist bis auf Weiteres streng zu meiden.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Trotz der abgelehnten Buchthandvoraus! Der Käuferte der Zahlstelle Görlitz des Holzarbeiterverbandes, Kollege Drechsler Gronau, war angeklagt, zwei Arbeitslose Namens Lasko und Nörenberg bestohlen und be-

droht zu haben. Zu Ersterem sollte er gesagt haben: „Sieh Dich vor, daß es Dir nicht so geht wie 1897.“ Um diese Zeit befanden sich die Tischler ebenfalls in einer Aussperrung. Lasko war damals auch Arbeitswilliger und wurde eines Tages betrunken in der Bergstraße gefunden und von Polizisten zur Wache gebracht. Auf der Wache stellte sich heraus, daß er einen Messerstich erhalten hatte. Lasko wußte nicht anzugeben, wie er dazu gekommen war; da die Tischler aber streikten, nahm man an (Wie einfach die Red.), daß es ein Nachkraft seitens der Streikenden gewesen sei. Jetzt sagte Lasko, er hätte Verdacht auf jemand, mit dem er vorher gezecht habe. Ob das ein Streikender war, wurde nicht festgestellt, ebenso wenig wurde festgestellt, ob Lasko 1897 infolge Drinnenheit über des Messerstichs in der Bergstraße liegen geblieben war. In dem angrenzenden Hause soll der Angeklagte den Stellmacher Nörenberg mit den Worten bedroht haben: „Wenn er nicht aufhören zu arbeiten, so könne er seine Knochen bald im Sack zusammensammeln, es wird die höchste Zeit!“ Der Angeklagte bestritt jede Drohung und Beleidigung. Er habe mit seinen Kollegen Hamm und Kleist den Lasko getroffen, wie er von der Arbeit gekommen sei und zu Letzterem gefragt, es sei nicht schön von ihm, wenn er wieder arbeite, dann hätte er garnicht erst aufhören brauchen; aber jeder müsse wissen, was er thut. Die Neuherierung von der Hinweisung auf 1897 habe Lasko darauf selbst gemacht. Sein Begegnen und Reden mit Nörenberg sei ganz anders. Zeuge Werkmeister Krüger sagte aus, er habe dem Angeklagten bei Anfang des Streiks gefündigt, weil derselbe klassifizierte des Verbands war, auch agitierte der Angeklagte in der Werkstatt für den Verband und hegte die Arbeiter auf durch Reden und Verbreiten von Zeitungen und des sozialdemokratischen „Spiegelblattes“. Der wahre Fakto ist Lasko behauptete, der Angeklagte hätte die Drohung ihm gegenüber mit dem Hinweise auf 1897 gemacht. Zeuge Hamm ist schon zu weit entfernt gewesen und hat nichts bestreiten können. Kleist behauptet ganz energisch, Lasko hat selbst die Neuherierung gethan. Nörenberg hält seine früher gemachte Aussage nicht aufrecht, im Gegenteil sagte er, der Angeklagte habe verlauten, es ihm klar zu machen, daß er falsch handle und er möchte in seine Wohnung kommen, da wollte Gronau ihm ein Brüder zeigen, aus welchem er das ersehen könne. Zeuge Kaslow, welcher auch Arbeitswilliger ist, kann nichts Belastendes über den Angeklagten sagen. Keiner der Zeugen, außer dem Werkmeister Krüger, weiß etwas von der Agitation und den Hetzereien des Angeklagten in der Werkstatt. Der Staatsanwalt sandt die Schuld des Angeklagten in beiden Fällen für erwiesen und beantragt eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis. Der Vertheidiger beantragt Freisprechung. Das Urteil lautete in Bezug auf Nörenberg auf Freisprechung, im Falle Lasko auf vier Monate Gefängnis. Begründet wurde es mit zwei Vorstrafen des Angeklagten; dem Lasko müsse man Gnade schenken. In Rückblick auf das schlechte Zeugnis seitens des Werkmeisters (1) und um die Arbeitswilligen in der Oeffentlichkeit nicht in ein so schlechtes Licht (1) zu stellen, müßte man eine so hohe Strafe verhängen, um etwaigen Wiedeholungen solcher Fälle einen Damm entgegen zu setzen. Wir wollen hierzu nur noch bemerken, schreibt der „Volksbote“, daß uns der Drechsler Gronau als ein sachlicher, ruhiger und anständiger Mensch bekannt ist.

Der Polizeichef der Stadt Wismar hat gegen den Redakteur der „Holzarbeiter-Zeitung“, Kollegen Höcke, Anzeige erstattet, weil dieser ihn in einem Artikel: „Verhaftung freiheitlicher Holzarbeiter in Mecklenburg“, beleidigt haben soll. Bemerkt sei weiter, daß der Wirth Köber, Inhaber der „Hansa“ in Wismar, auch vom Landgericht in Schwerin von einer vom Polizeiamt gegen ihn anhängig gemachten Klage freigesprochen und die Verurteilung der Staatsanwaltschaft gegen ein freisprechendes Urteil verworfen wurde. Dem „Hamb. Echo“ wird zu der Entscheidung aus Wismar geschrieben: „Ob nun wohl endlich das hiesige Polizeiamt von seiner falschen vorgefassten Meinung gegenüber den unschuldigen Vereinsfesten der hiesigen Gewerkschaften abläßt? Man sollte glauben, die fortgesetzten richterlichen Belehrungen müßten endlich Eindruck machen. Einen schönen Haufen Gelb haben diese Freihüter des hiesigen Polizeiamts der Staatskasse nun schon gefestet!“

Es geschehen Zeichen und Wunder im Jahre des Heils 1899. Vor dem Schöffengericht in Nürnberg ist am 4. Dezember ein „Arbeitswilliger“ wegen Beleidigung eines Streikenden verurtheilt worden!

Der Mann, Christian Weiß, ist sein Name und gegenwärtig ist er in Schröder's Elektrizitätswerk beschäftigt, trat während des Ausstandes bei Rosenfeld in Arbeit. Ein altes Betriebsmitglied, Michael Wirk, sieht am Ausgang der Fabrik, um sich die Stützen des Posadowitsch'schen Staates näher anzusehen. Als Weiß den Kollegen Wirk erblickte, schimpfte er diesen, nach beeindruckter Aussage der Zeugen: „Sieht der Lausbub, der dreigie, auch wieder da!“ Der Lausbub ließ sich selbstverständlich diese Frage nicht gefallen. Er hat den Spieß umgedreht und den Herrn Streikbrecher wegen Beleidigung verklagt — ein unerhörter Fall. Und das Gericht verurteilte den Beleidigten zu M. 10 Geldstrafe, eventl. zwei Tagen Gefängnis, sowie Tragung der Kosten. Das Bitterste ist aber, daß der Kläger das Recht erhielt, den Tenor des Urteils auf Kosten des Weiß in der „fränkischen Tagesspost“ zu veröffentlichen. Erwähnt sei noch, daß selbst dem Herrn Rosenfeld vor dieser Sorte „Staatsstücken“ gepraut und er dies kurzhand entlassen hat.

Zum Vergleich sei aber doch ein vom Schöffengericht Fürth gefalltes Urteil daneben gezeigt. Der Arbeitswillige Hasenrichter hatte den Mut, in diesem Frühjahr während des Ausstandes in der Sommerlichen Spiegelfabrik mit einem häflichen Bonbons und vergleichbar schönen Sachen das Maifest zu beziehen, um die Kollegen, denen er in den Rücken gefallen war, mit seinen Süßigkeiten zu beglücken. Einer der Ausständigen, der Maschinenarbeiter W., erkannte den betriebseigenen Mann mit der eisernen Stirn. Daraufhin soll er zu seinem Kollegen gefragt haben: „Dem faust nichts ab! Der ist ein Streikbrecher!“ Eine Denunziation erfolgte, und das Schöffengericht Fürth verurteilte den Maschinenarbeiter W. zu 14 Tagen Gefängnis. Hier 14 Tage, dort M. 10 Geldstrafe!